

„Thronpräidenten“

Die letzten ungünstigen Nachrichten über das befinden Lenins haben den Moskauer Mitarbeiter der New Yorker Evening Post, Louis Fischer, veranlaßt, in seinem Blatte die Persönlichkeiten der „Thronpräidenten“ zu illustrieren.

Der Bericht würdigte zuerst die Person und die Leistung Lennins, der für die Rasse des russischen Volks bereits zu einer legendären Erziehung geworden ist, der aber auch bei den gebildeten Klassen höchstens gefunden hat. Als Beweis für den überzeugenden Einfluß Lenins wird die Geschichte des Ural-Kommunisten mit England angeführt. Russland habe damals als russischer Unterhändler einen beiden Seiten annehmbar erscheinenden Vertrag zum Abschluß gebracht und nach der allgemeinen Meinung in Russland sollte der Vertrag angenommen werden. Da lehrte Lenin von seinem Schulungsurlaube zurück und erklärte, daß nun der Vertrag nicht zulässig sei, und damit war die Sache negativ erledigt. Fischer charakterisiert Lenins Stellung folgendermaßen: „Bei jeder Zusammenkunft ist Lenin die Wehrheit. Er macht Eindruck mit seinen rasanten Ausführungen und erobert mit seinem Willen. Niemand wird ihm allein erscheinen können.“

Auch Trotsky, an dem man in erster Stelle denkt, wird noch Fischers Überzeugung nicht an Lenins Stelle treten können, schon darum nicht, weil er als Jude nicht die Millionen von russischen Bauern hinter sich bekommen würde. Sont hätte er wohl die Qualitäten für die Führerschaft. Fischer sagt von ihm: „Er ist ein Mann von Entzerrung, von wunderlicher Persönlichkeit und diamanthafter Willens. Außerdem besitzt er eine Eigenschaft die Lenin fehlt: organisatorische Begabung. Die Rote Armee ist das Erzeugnis seiner Hände. Als die russischen Eisenbahnen in Hoffnungslosigkeit standen, wurde Trotsky gebeten, die Sache in Ordnung zu bringen. Jetzt ist das Schwierigste, was Russland zu tun hat, die Wiederherstellung der Werksindustrie, und wieder soll Trotsky diese Aufgabe übernehmen. Dazu kommen seine Beweise von persönlichem Mut an den verschiedenen Fronten, was seine Popularität außerordentlich gehoben hat. Er ist heute der stärkste Mann in Russland, und es steht gut mit den Mauen. Und doch werden sein Wort und seine Wille nicht so rezipiert wie die Lenins und der Mantel des russischen Führers wird nicht allein auf seine Schultern fallen.“

Es ist überhaupt Fischers Ansicht, daß die jüdische Kleinheitspartei Lenins, der Kleinkunstpartei von etwa fünf starken Parteien, nach Lenins Tode Platz machen wird. Zu diesen dürften mit Sicherheit gehören: Trotsky, Kamenets und Stalin. Um die beiden noch übrigen Plätze dürften ringen: Krassow, Radow, Sinowiew und Osszinhinst.

Von diesen Persönlichkeiten sind Kamenets und Sinowiew schon oft in der europäischen Öffentlichkeit behandelt worden. Weniger bekannt sind Stalin, Radow und Osszinhinst, deren Porträtschilderung durch Fischer deshalb besonders interessieren dürfte.

Stalin, ein Jude aus Georgien, der ursprünglich Orthodoxe war, ist Kommissar für die internationale Arbeit, der in so großer Weise in Russland lebt, und hat seine oft recht schwierige Aufgabe mit Geschicklichkeit und einer gewissen Philosophie gelöst. Innerhalb der russischen kommunistischen Partei besitzt er einen erstaunlich großen Einfluss, der kaum hinter dem Trockys zurücksteht. Seine austerste Lebensweise, seine rastlose Energie und seine Freundschaft mit Lenin — dessen nächster persönlicher Freund er sein soll — haben ihm viele Anhänger verschafft.

Radow war einer der ersten Anhänger der bolschewistischen Anschauungen und hat auf dem kommunistischen Kongreß in London 1903 bereits eine bedeutende Rolle gespielt. Lenin hat ihn wegen seiner Geschicklichkeit und persönlichen Ehrenhaftigkeit in die Höhe gebracht und ihm seit dem Beginne der Revolution verantwortliche Posten anvertraut. Radow gilt als Spezialist für wirtschaftliche Fragen.

Das Gegenteil Antons ist Osszinhinst, der sich nicht durch persönliche Ehrenhaftigkeit, sondern durch absolute Bedienlosigkeit auszeichnet. Fischer meint, wenn eine Tätigkeit so leicht schmeichelnd ist, so würde sie schon aus diesem Grunde Osszinhinst anvertraut, denn dafür wäre er der beste Mann. Osszinhinst, der Abstammung nach Pole, war das Haupt der berüchtigten Tscheche und hat deshalb eine Fülle von Dok auf sich gezogen. Darum ist er auch schon unzählige Male durch Rosenbauer und Helsingorfer Telegraphenagenturen als „ermordet“ bezeichnet worden, erneut aber noch immer unter Gewissheit und bezüglich ungewisheit neben seiner Struppellosigkeit auch unter Fälschungen, vor allem eine große organisierte Begegnung. Seine kennzeichnende Eigenschaft aber bleibt die Bedienlosigkeit: „Wenn private Personen zu komplizierten Leuten zu berufen waren, dann war Osszinhinst, der Vater der Tscheche, der Mann dazu.“

Deutsche Ausgaben in der Tschechoslowakei

Troj. 19. Mai. (Eig. Teil.) Das Prager Tageblatt bespricht in einem bemerkenswerten Artikel die wichtige Rolle, die den Deutschen in der Tschechoslowakei durch die gegenwärtige äußeren politische Situation Europas angewiesen ist. Die Rolle Polens nach Warschau und Prag gilt für ihn als der Beweis, daß Frankreich das Schwerpunkt seiner Bündnispolitik jetzt in die mittelosteuropäischen Staaten verlegt, nachdem England und Italien Frankreich beim Kriegskonflikt im Rücken gelassen haben. Die Befürchtung, daß Polens Wehrheit nach einem Jahre bei den nächsten Wahlen auseinanderfällt, voraussetzt die Parteien, deren Exponent nun auch in der Warschau noch war, diesen politischen Umsturzversuch zu befürchten. Der Tschechoslowaken, als den geistigsten unter den kleinen Nachbarstaaten Deutschlands, füllt also eine besondere Rolle ein. Dies ist der Augenblick — schreibt Reiter — wo die deutschen Parteien in der Tschechoslowakei mit Ausnahme der aus nationalistischen Gründen ausschließenden Deutschnationalen in die Regierung mit ihren Parteien einzutreten müssen. Die Regierung selbst wird bei der derzeitigen Krise für die Verhinderung dankbar sein. Die realpolitisch denkenden Deutschen mit den gleichnamigen tschechoslowakischen Parteien könnten dann eine Vermittlung in dem großen Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland übernehmen, vorausgesetzt, daß die Tschechoslowaken durch die Einigung im Innern noch auch hin mit genügender Stärke auftreten könnten.

Um das deutsche Volkstum
Zugung des Deutschen Schutzbundes in Flensburg**Drucksbericht unseres Sonderberichts erhaltens**

Flensburg, 19. Mai. Eine große Teilnehmerzahl hat sich diesmal in der schönen Stadt Flensburg zum Bundestag des Deutschen Schutzbundes eingefunden. Von Ostpreußen, aus Westfalen, Polen, der Tschechoslowakei, aus Ungarn, Rumänien, der Steiermark, sowie aus dem als- und neuwesten Gebiet am Rhein sind sie herbeigekommen, um an den Versammlungen teilzunehmen, die dem Kampf um das Deutsche Volkstum gelten. Es ist ein erhebendes Gefühl, unter Leuten zu stehen, die nun schon seit Jahren in fremden Ländern trotz aller Schwierigkeiten und Leidens ihr Deutschland hochhalten, denen das Wort Vaterland nicht nur ein leeres Wort ist, sondern der Inhalt all dessen, was sie denken, fühlen und tun. Es ist erhebend, zu sehen, wie der deutsche Schutzbund alle diese Männer und Frauen in gleichem Feind und gleicher Not zusammenhält, ob sie nun in Siebenbürgen oder an der Wolga, in Südtirol, im Elsaß, im Saargebiet oder in den Neumärkten ihre Wohnstätte haben.

In der Zeit der in Flensburg zusammengekommenen Männer und Frauen scheint sich die erste Wille des Heimat- und Schutzbundes auszuwirken zu einer Volksgemeinschaft, die durch Überwindung des Parteidifferenz und aller Weltanschauungsgegensätze die Deutschen selbst sind, die alles Trennende beseitigt und das Politische auf seine eigene Kraft verweist. Wenn auf der Flensburger Bundestagung des Deutschen Schutzbundes in dieser Richtung ernste soziale Arbeiten geleistet wird, dann darf uns um die Zukunft des deutschen Volkes nicht bangen sein.

Es war ein glückliches Gedanke, die Pfingsttagung des Deutschen Schutzbundes in Flensburg abzuhalten. Hier im alten Ausstellungsgelände, das so plötzlich zum Grenzland geworden ist, lebt der deutsche Patriot- und Schutzbund reger denn im Herzen des Reiches, wo man nicht in gleicher Weise die Schutzbundes der Grenznahe fühlt. Die Erinnerung an die dänischen Unruhen vor der Abstimmung sind noch zu rege, und das ist nicht zu schnell vergessen werden, dafür sorgen die Dänen selbst, die längst der Flensburger Förde wohnen und ohne südländischen Grund täglich mit dänischen Flaggen ihre Häuser schmücken.

Die Bundestagung hatte einen Auftakt genommen durch eine Fahrt des Teilnehmers zu der Insel Sylt, wo sie sich am Mittwoch zur Feier des Freiheitsfestes zusammenfanden. Diese wurde in Rekordzeit am Denkmal des Nationalhelden Otto von Bismarck abgehalten und endete mit einem Festzug der Teilnehmer. Nach Bekämpfung der Insel Sylt und Westerland trafen diese am Donnerstag abend in dem festlich geschmückten Flensburg ein, von der Reichswachtkapelle mit dem Schleswig-Holstein-Lied begrüßt. Neben den Befreiten hatte sich eine schwangere Menge eingefunden. Es folgte eine offizielle Begrüßungsansprache in der neuen Harmonie, deren Räumlichkeiten mit dem blau-weiss-roten Bundesfarben und mit fröhlichem Grün ausgeschmückt waren.

Begrüßungsansprache

hielt Justizrat Dr. Lüthmann in Flensburg. Er wies auf die schwere Gegenwart hin, die das Reich an allen seinen Landesgrenzen offen oder verbreitete im Kampf gegen die Nachbarn lehnt, und die darum so wenig geeignet sei, frohe Feste zu feiern,

Überlebte Embleme

Dresden, 19. Mai. (Eig. Teil.) Dem Landtage ist eine Vorlage zugänglich, die die Entfernung der monarchischen Hohleaszeichen fordert. Um und im Ministerialgebäude befinden sich noch die monarchischen Hohleaszeichen. Sie seien gespielt, als Verkörperung des monarchischen Geistes und insbesondere als ein Sinnbild dafür zu erscheinen, daß die Amtshandlungen, die im Ministerialgebäude vorgenommen würden, im Namen und unter dem Zeichen des Königtums geschehen. Beim Ministerialgebäude, als dem Sitz der freiherrlichen Regierung, müsse alles vermieden werden, was zu Missdeutungen in dieser Hinsicht führen könnte, selbst auf die Beschriftung hin, daß künstlerische Werte beeinträchtigt würden. Die Maßnahme sei auch deshalb schon notwendig, weil allen Behörden des Landes die Entfernung der monarchischen Hohleaszeichen aufgegeben worden sei. Die Kosten sind auf 18 292 000 Mark nach dem Stande der Preise vom Anfang April geschätzt worden. Mit den Arbeiten sollen vorsorglichse sachkundige Experten beschäftigt werden.

Dresden, 19. Mai. Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung mit 69 zu 79 Stimmen den Oberbürgermeister von Bittau Dr. Kühl zum zweiten Bürgermeister von Dresden. Kühl ist Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Landespartei in Sachsen.

Die sächsische Nachrichtenstelle

Dresden, 19. Mai. (Eig. Teil.) Die Staatskanzlei teilt mit:

Der Vorstand des Landesverbandes der sächsischen Presse hat eine am 15. Mai veröffentlichte Entschließung gegen die Befreiung der Nachrichtenstelle gefaßt, in der er gegen protestiert, daß die zuständigen Organisationen der Presse dabei übergegangen und entgegen einer früher gegebenen Zuflucht der Regierung jede vorherige Führungnahme mit der Presse unterlassen werden soll. Das wird für eine offensichtliche Abhängigkeit der Presse erklärt. Zum Schluß wird die gesamte Presse aufgefordert, die von der neuen Leitung der Nachrichtenstelle ausgehenden Veröffentlichungen usw. mit dem größten Vorbehalt zu behandeln und ihnen gegenüberfalls mit der sächsischen Kritik entgegenzutreten.

Es verdient Beachtung, daß ein Teil der bürgerlichen Presse diese Erklärung nicht übernommen hat, daß ein weiterer Teil von ihr abgerückt ist, z. B. das Leipziger Tageblatt. Die Regierung weist auf jeden Fall die Vorwürfe dieser Entschließung entgegen und weiß, daß die Sächsische Presse dieser Erklärung entgegengesetzt hat. Mit Recht ist schon von anderer bürgerlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß bei der Benennung des Herren Glad eine als Forderung des

sondern ernste Arbeit zu leisten, um das deutsche Volk einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen. Nach einer Schilderung der deutschen Grenzlandbewegung gab er der Tagung die besten Wünsche auf den Weg. Unter den Gästen ergriß der deutschböhmische Abg. Dr. Brannas

das Wort und wiede helle Freude, als er davon sprach, daß das Reichs Grenzpolizei Deutschland nicht unterteilen könne und daß Deutschlands Feinde mit ihrem schändlichen Tun nur Werkzeuge zur Schaffung der deutschen Einheit seien. Das angestrebte Selbstbestimmungsrecht habe großen Teilen des Deutschen Reichs das Vaterland genommen, aber gleiche Leidenschaften trügen gute Früchte und der Zwang zur Zusammenarbeit schaffe den großdeutschen Gedanken, das große Volk endlich einmal zu der Ruhe kommt, die der französische, durch und durch unmöglich Ehrgeiz Lubendorffs ihm immer noch vertrieb.

Im Verlaufe des Abends wurde ein Begrüßungstelegramm an den Reichskanzler gesandt.

Die eigentliche Tagung

begann am Freitag früh in der Halle des neuen Gymnasiums. Nach einem Chorgesang ergriß zunächst der Vertreter der Jugendbewegung, Hartmann, das Wort, indem er die Aufgaben und den geistigen Gehalt des deutschen Volkstagsprinzipes in der Welt darlegte. Darauf folgte Professor Waller, der bekannte deutsche Kämpfer in der Sowjetunion, die Verhandlung des Deutschen Schutzbundes in dieser Richtung erstmals geleistet wird, dann der Vertreter von Reich, Staat und Stadt. Der Regierungspräsident von Schleswig-Holstein, Johansen, hielt sodann einen Vortrag über die schleswig-holsteinische Geschichte bis Ende 1919. Hermann sprach Oberbürgermeister Dr. Tobiens über die politische Entwicklung Schleswig-Holsteins nach dem Kriege. Er schilderte eingehend die Verbrechen Oldenwalds in Schleswig-Holstein nach der Abstimmung. Die Dänen seien eine große Gefahr für das Deutschtum der Nordmark. Keiner habe das Dänentum immer mehr horten können in Flensburg gemacht. Das deutsche Volk müsse auf die Nordmark achten, wenn sie Deutschland nicht verlieren geben soll. Auch diese Rede schloß mit dem unerschütterlichen Votum zum Deutschen Reich.

Nach grohem Beifall ergriß Pastor Schmidt-Wodder das Wort. Aus ganz vorzüglicher Kenntnis der Dinge heraus zeigte er die Politik Dänemarks gegen Deutschland. Die dänische Politik habe keine eigene Linie. Sie werde daher von anderen Nationen beeinflusst, besonders von Frankreich. Womöglich damit rechnet, daß wenn es zu einer Aktion gegen Deutschland kommt, Dänemark gegen Deutschland stehen werde. Wir aber werden alles aufbringen um Kraft und Wehrung, um den deutschen Widerstand zu stärken.

Am Nachmittag fanden sich die Teilnehmer zu einer Kampfsitzung längs der deutsch-dänischen Westergrenze nach Holm zusammen. In Holm das Ammertheat Speldorf ein Theaterstück „Osterfeuer“ in niederdeutsche Mundart auf. In etwa 30 Wagen fuhren die Teilnehmer dann über Glücksburg nach Flensburg zurück, wobei ihnen Gelegenheit geboten wurde, die Naturschönheiten des Landes kennen zu lernen.

Der Sonnabend vormittag brachte die Fortsetzung der öffentlichen Beratungen des Schutzbundes.

Der Geist hilft

Krauß, sei Oberst Bauer auch Bindungen in Ungarn eingegangen. In anderer Richtung ließen die Beziehungen Bayers und damit Lubendorffs auch zu russischen Emigranten-Monarchisten, so zum General Stolzoff. Das ganze geht auf eine bayrisch-österreichisch-ungarische Union unter der Dynastie Wittelsbach mit Loslösung Süddeutschlands vom Reich hinaus.

Wenn man sich der rücksichtlosen Schmähungen erinnert, mit denen Lubendorff die deutsche Republik im Innern bekämpft und vor dem Auslande herabgelebt hat, so muß man glauben, daß das Reich ihm ein Dorf im Auge ist. Wenn man ferne an die Politik zurückdenkt, die dieser General eintrieben hat, so darf man keine politischen Maßnahmen für so ungünstig halten, daß Lubendorff sie nicht anwendete. Dieser Mann ist also eine schwere Gefahr für Deutschland. Es muß erwartet werden, daß den Spuren, die hier aufgedeckt sind, mit größter Energie nachgegangen wird, damit das deutsche Volk endlich einmal zu der Ruhe kommt, die der französische durch und durch unmöglich Ehrgeiz Lubendorffs ihm immer noch vertrieb.

Rußlands Kampf um seine Anerkennung

Belgrad, 19. Mai. (Eig. Teil.) Die rumänische Gesandtschaft gibt bekannt, daß die Sowjetdelegation, die mit der Führung der russischen-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen betreut war, Batareș verlassen hat. Die Sowjetdelegation hätte plötzlich die offizielle Anerkennung der russischen Regierung zur Bedingung gemacht. Rumänien habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Augenblick dazu noch nicht gekommen sei, worauf die Sowjetdelegation abtritt.

Die holländische Kammer hat ein Gesetz angenommen, nach dem die Dienstzeitverlängerung nach Beendigung der Schlage durch einen besonderen Unterhungsvertrag vom Militärdienst freigesprochen werden können, wenn sie ihrer Dienstzeit, die um 6 bis 12 Monate verlängert wird, in einem anderen Staatsdienst genügen wollen.

Der Geist hilft

A. V. Es gibt keine Politik, die unverhüllt als solche austritt. Stets erüthrt sie eine Profilaktion, die in ideologischen Tönen redet. Auch die größte Brutalität wagt nicht, sich zu sich selbst zu bekennen. Wie es wohl Menschen gibt, die mit anglistischen Eifer darauf aus sind, über jede ihrer Handlungen und Niederlagen eine Hölle der Würde zu werfen, eben in dem nagenden Instinkt, daß sie, so sie sich nur natürlich zeigen, doch rechte Kriege sind, so bestätigt gerade die unverhüllteste Politik durch ihren kampfhaften Appell an die Gerechtigkeit, daß sie die innerste Machtigkeit ihres Weizens recht wohl empfindet. Dem Gewaltpolitiker folgt das obige Gewissen nach wie der Schatten. Um sich nicht fehl zu richten, muß er fortgesetzt eine Sprache reden, die seiner Politik entgegengesetzte Begriffe darstellt. Es ist ein Fremdling in seiner eigenen Pelle.

Alles gibt es aber einen Maßstab, an dem sich diese Unzulänglichkeit der Gewalt erkennen läßt: das ist das Gewissen der Völker. Ein einzelnes Volk kann der Wüste verfallen, aber der Gerechtigkeitssturm der übrigen macht diese Verbiegung nicht mit. Gewiß werden Rabinette und Geheimdiplomaten noch lange wundern; aber sie sind vor der Meinung der Völker nicht mehr unsensibel. Das Ränkespiel muß sich folgende Legitimationen verschaffen, nur so kann es sich überhaupt sehen lassen.

Gegenüber dem Künftlichen steht der Geist, und der ist unbestechlich. Was die Menschen tagtäglich vernehmen als Meldungen, Berichte und „Communiques“, das macht sich wohl vor ihnen breit, mit der Sinnfülle des Geschehenden. Aber es gibt Dinge, die das Auge nur schwer sieht, die aber trocken geschildert und kräftig treiben. Um was denkt die Welt seit 1918? Draht und Zeitung sind nur Unruhe, weil es für sie nur „Ereignisse“ gibt. Aber wenn über den Orient bereits dreivoltige Zähle beraten wird, so heißt das doch, daß irgendwo eine gewaltige Kraft steht, die den letzten Hornschlag ausgeschwungen verbietet. Die Völker sind das Spiel mit dem Geist der Menschlichkeit, und dieser Geist hilft ihnen, Zügel anlegen an den Troch der Machtpolitik, die vor ihm nicht bestehen kann. Der Geist durchdringt die Gewalt, auch wenn sie sich mit falschen Papieren empfehlen will. Wie billig ist es, alle Motive im Egoistischen zu suchen und fast lächerlich abszuwerten. Über die Grundströmme rauschen, daß die höchste Einheitsfähigkeit auch zu einem sehr starken Gewissensnach in innerer Einheit führt. Die Franzosen haben in London oft genug abgewandte Gedanken geteilt, weil man mit ihrer Gewalttätigkeit nichts zu tun haben will. Im Amerika schwält von Tag zu Tag der Wille zum Weltfrieden mehr an, und Nord- und Süd- und Ost- und West-Europa überwältigt durch die Erneuerung des Geistes seines „Völkerbundes“ einstehen. Ganze Nationen machen sich bereit für die Hilfe, die der Geist ihnen bietet. Eine politische oder wirtschaftliche Sprache, die ihr übergeinge, gibt es nicht mehr. Der Glaube, daß Gewalt hinter dem Geist wird zurücktreten müssen, gewinnt immer größere Kraft auch als Motor in den internationalen Besprechungen. Welch hämmerlicher Einwand, daß das alles nur Utopien seien! Ist eine einzige Sehnsucht von Menschen vernichtet worden? Aber doch halten sich die Menschen daran, weil sie ahnen: wenn sie ganz verlogen würden, wären sie selbst längst vernichtet. Und was für den einzelnen gilt, das wird auch der Vatikan für das Leben der Völker untereinander sein: die Hoffnung auf den Geist.

Tagesbericht Pfingsten

Zu den ergreifendsten Erzählungen aus dem religiösen Buch der Menschenheit gehört die Sage vom Prometheus. In dem Sitz der Götter, auf dem Olymp, die Unsterblichen schwelgten in Lebhaftigkeit und Sinnenspaß, in Glanz und Pracht, und auf der Erde das arme, unbeholfene Geschlecht der Menschen, hämmerlich sich nährend von Früchten und Mürzeln, in fahlen, feuchten Höhlen. Von oben her ein Herabstürzen auf die Menschen und von unten her ein Murren gegen die Götter, von oben her Willkür und Tyrannie, von unten her Reid und Verwüstung. Und zwischen beiden Welten keine Vermittlung. Da stand zwischen den Göttern ein, den Halsgotte Prometheus. Spannend wie er der Menschheit etwas geben könnte von der Güte, der Weisheit und leichtsinnigen Dasein, füllt sein Blick auf die heilige Herdstamm im Hufe des Olymp. Die Liebe zu dem über seine Vorrechte eifrigstig wachsenden Zeus und das Erbarmen mit den Menschen lämpfen einen harten Kampf in der Brust des Götterjohannes; aber dann ergreift er ein mächtiges Schert, entzündet es an der heiligen Herdstamm und trägt es in wirbelndem Flug zur Erde. Nun leuchten die wilden, stumpfen, erbleiteten Gesichter der Erdbewohner auf; Wärme und Begeisterung, Gedanken, Pläne, Entwicklungen kommen zugleich mit der Flamme. —

Biel Feuer brennt jetzt auf Erden in den Kesseln der Fabriken und Dampfern, in Höhlen und Schmelzöfen und ist der stürkliche Helfer einer für die Menschen geworden und fügt sich der Weltordnung durch Menschengeist und Menschenhand. Der Mensch gewinnt daraus seine Herrschaftsgefühle, ist froh auf seine Macht über die Naturgewalten und tritt in sich das Bewußtsein von Götterbedeutung. —

Doch noch ander Feuer brennen auf Erden, sie sind nicht leichter nach außen, sie qualmen und glühen nicht aus Fabriksteinen heraus, sie glommen und schwelen in der Menschenkraft und manchmal nur sieht man sie heraustrümpfen aus der Tiefe. Heißlich jetzt öfter und ungesteuer als sonst. Die Flammen heilen Reid und Hoh, raschiger Glanz und mythischer Patetik, schrankenlose Freude und wilde Seidenhabschaften. Sie sind schwerer zu bändigen und zu bändigen als die Glüten in den Herzen, oft bleiben sie die Meister, und der Mensch wird ihrer nicht Herr.

Wie ist ihnen beizukommen. Bei den großen Bränden in den Steppen und Prärien hilft zuletzt nur ein Mittel: Feuer gegen Feuer. Man geht mit Brand dem Feuer entgegen, der findet dann nur ein Stück ausgebrannten Bodens vor und erkirtt von selbst. So kann den unheiligen Brand wilder Gier im Menschen nur bewegen die heilige Flut ebster Begeisterung. Auch von diesem Feuer war auf der Erde ein reiches Land. Wer die Geschichte der Menschheit schreiben wollte, ohne seiner zu gebeten, vergäße das Beste. Wer verzweifelt will am Gegenwart und Zukunft unseres Volkes, dem sei zum Trost gesagt: Noch glüht in unserem Volke, und besonders auch in seiner Jugend, viel edle Flut! Wir wollen uns freuen über jede Art von reinem Idealismus.

Was an jenem ersten Pfingsten über die Jünger im Hof des Tempels kam, war der Geist heiliger Kraft, unerschrocken Mut und unbeteibbarer Gottsgewillheit. Er rückte die Jünger aus, und verbrachte ihren Sohn den Sieg. Eine heilige Flamme zog aus an jenem Pfingsten. Als den Christen ist der wirkliche Prometheus Jesus von Nazareth, und die Flamme, die er brachte, ist die Flamme heiligen Pfingstfestes . . .

Zeltungstransport durch die Luft. Die Postverwaltung von Zeitungen mit Flugzeugen, die in Berlin schon vor Jahren praktisch durchgeführt worden ist, soll nun auch im Ausland eingerichtet werden. Die soll nun auch im Ausland eingerichtet werden. Die englische Luftfahrtzeitung berichtet hat den Vorschlag gemacht, die Londoner und Pariser Postzeitungen den beiden Haushaltstypen gegenüberliegend auf dem Luftweg zuzuführen. Es könnten dafür kleine, einfache Maschinen in Dienst gestellt werden, die die hohen Betriebskosten haben. In England steht

man dem Projekt, im Hinblick auf die möglichst rasche Verbreitung der eigenen Presse im Ausland, günstig gegenüber, und es sind Verhandlungen im Gang, den Zeitungstransport zwischen London und Paris durch die Luft schon in nächster Zeit zu verwirklichen.

Eine neu Motorwaffe. Bei einem Fabrikbrand, der in der Kreiswalder Straße in Berlin ausbrach und sich über die Arbeitsräume einer Tischlerei ausbreite, wurde zum ersten Male eine neue, von Daimler konstruierte Motorwaffe benutzt. Ihre Feuerlöschanprobe hat sie längst bestanden. Sie leistet mehr als das Doppelte der bereits seit langer Zeit bei der Feuerwehr gebrauchten Motorwaffen und kann acht Schlauchleitungen zu gleicher Zeit mit vollem Wasserdruck speisen.

Havemanns Stradivarius wiedergefunden

Die vor 24 Jahren aus dem Hause des Geigenkünstlers Professor Havemann in Berlin gestohlene Stradivarius-Gitarre, die fälschlicherweise "Kronprinzengeige" genannt wurde, konnte bei einem Händler in der Gartenseite in Berlin beschlagnahmt und dem Besitzer zurückgegeben werden. Die Auffindung der längst verloren geglaubten kostbaren Geige ist unter merkwürdigen Umständen geklaut: ein Ehemann des Händlerspaars führte zu gegenständiger Anzeige. Dadurch ist die Polizei auf die Spur der verstohlenen Waffe gekommen. In einem Vertrag unter altem Gerümpel wurde das Instrument schließlich entdeckt.

Eine Berliner Straßenbahnbilanz 1900. Die weitere Verschlechterung der deutschen Salut und die damit verbundene Lohn- und Gehaltsverschärfung machen den Berliner Straßenbahnen unmöglich, den seit dem 1. April durchgeführten 300-Mark-Tarif noch länger aufrechtzuhalten. Allein die Lohn erhöhungen lassen die täglichen Ausgaben der Straßenbahn von 91 auf 100 Millionen Mark anwachsen. Der Tarif soll auf 400 M. erhöht werden.

Der Antwerpener Hafen durch Erdbeben zerstört. Belgische Blätter berichten, daß der Hafen von Antwerpen durch einen großen Erdbeben droht sei. Ein großer Hafendamm stürzte in der Breite von 120 Metern ein, und trotz aller Bemühungen wird das Innell bei jeder Flut größer. Am Laufe des gestrigen Tages gab ein anderer Hafendamm um zwei Meter nach, und in den Abendstunden machte die Auflösung in jeder Minute um soziale Zentren Fortschritte. Dieser Einsturz wird eine der drei wichtigsten Seeschleifen unbrauchbar machen. Als Ursache glaubt man anzunehmen zu dürfen, daß die hölzernen Grundpfähle dieses im Jahre 1878 erbauten Dammes durchfaul sind. Um Unglücksfälle zu verhindern, sind von der Behörde umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Singe, wenn Gefang gegeben. Carinus Rehkopf, der nach Mitteilung der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung im Museum in Neapel aufbewahrt wird, ist in seiner Art eigenartig. Seine Stimmbänder waren doppelt so lang wie die normalen, sein Kehlkopf war an der Basis doppelt so breit, am freien Ende sehr fein und gart, worauf sein ausgedehntes Klangregister beruht. Seine Lungen waren die eines Übermenschen, er konnte Klavierklänge durch bloße Blasen in Schwingungen versetzen, sein Knochenkasten besaß eine starke Resonanz, so daß er also seinem Körperbau nach besonders zum Hervorbringen von Rhythmus geeignet war.

Hälfte vor der Bretagne. Wie den Pariser Blättern aus der Bretagne gemeldet wird, sind an der dortigen Küste zahlreiche Scharen von Fischen aufgetaucht, die unter der Fischbeschaffung Schaden verursachen und großen Schaden anrichten. Der Schaluppe "Sille Cloje" ist es gelungen, einen der Haifische zu erlegen. Es war sechs Meter lang, wog über 3000 Kilo. Es ist eine Eingabe an das Unterstaatssekretariat für die Handelsmarine gemacht worden, damit dieses alle Maßnahmen ergreift, um die Fischerei an der bretonischen Küste zu schützen.

Die Begegnung einer Pfingstnacht

Von Oskar Kalenter

Soll ich Ihnen wirklich die kleine Geschichte erzählen, die eigentlich gar keine Geschichte ist? Sie füllt mir nur gerade ein, weil dieser Abend um Pfingsten mit Mond, Sterne und Sternenblüte so ganz jenseits anderer längst vergangenen gleicht, an dem wir milde von den Tagen zauberhaften Bildern und Düften den kleinen Dampfer verließen, der unsheimlich gebracht hatte. Sie werden erstaunt sein, diese Geschichte, in deren Anfang ich Ihnen viel von einem kleinen Mädchen und den idyllischen Seiten eines Pfingsttages zu erzählen habe, zuletzt bei ganz anderen Dingen landen zu sehen, als Sie vermutet, und werden mich einen schlechten Erzähler heißen, der Sie nicht „von langer Hand“ auf den Schluss vorbereitet. Jeden, vielleicht sind es gerade die Abschwächungen, die mich verloren und die verwegene zweite und phantastischer als die bloße Erzählung, aber nicht minder sicher sind diese zum Ziele führen.

Erinnern Sie sich, liebe Freundinnen, wie Sie mit dreizehn Jahren bisweilen auf einen Mann und ich schon Kindertraum machten! Sie waren sich dessen doch schon Eindruck machen, daß er Sie wie eine Dame ansprach und häusliche Arbeiten legte, die freilich, wo sie in eine erste tödliche Särlichkeit hätten müssten, die kindlich betuliche Form eines Prinzessines annahmen. Eine solche dreizehnjährige kleine Dame war Ruth, und ich ein solcher entzückender Rektor, als sie uns um Pfingsten besuchte. Wir waren irgendwie verwandt, und meine Mutter, die sie unvermutet in mein Zimmer führte — sie hatte Ihren Arm um Raths Norden gelegt, so daß ihre verehrungswürdige schöne Hand auf Raths Schulter ruhte —, meine Mutter bedeutete mir, sie als meine Tochter zu betrachten.

Wir wurden bald gute Freunde: tollten den Tag über mit Jolly, dem Windspiel, im Gras, lagen in der Mittagslomme auf den Alten, nektierten uns, spielten Tennis und schwieben uns nach dem Tee, jedes auf seinem Zimmer, zu verwandeln. Ruth erschien zum Nachtmahl meist in einem Kleid von formlosstem Stoff, das reich mit Goldbrokat besetzt war. In Selbe, das reich mit Goldbrokat besetzt war. In schrecklicher Einfachheit fielen auf die entblößten Schultern die schönen schwarzen Füßen herab. Um Mund trug sie jenes Mädchen, das sie vielleicht an meiner Mutter oder an anderen Frauen ihres

Alters bemerkte hatte, und versuchte, dieses Mädchen mit der wundervollen Würde schmerzlich-seliger Frauen, die die Leidenschaft kennen und die Ruhe der Entzugs, auf ihren Lippen zu tragen, ohne von diesen Dingen mehr zu wissen als allemfalls die Räume und das Wunderbare war: daß Ruth dies tun konnte, ohne sturz zu erscheinen.

Es war an einem goldfarbenen Morgen, und Ruth und ich sahen am Frühstückstisch, als meine Mutter zu uns trat und uns anbot, einen Ausflug zu machen. Ruth hatte Lust, auf dem Dampfer zu fahren. Wie Kleider uns Flugs um, ließen etwas Abstand zwischen uns und verschoben uns. Wie ich Ihnen jetzt diese Dinge aus der Erinnerung erzähle, will es mich dunkler, als ob meine Mutter Hand mit der Verführung meiner Lippen ein wenig verweile, als ob ich für einen Augenblick ihre Finger legend wie zwischen meine Lippen gedrückt hätte, nur für den Teil einer Sekunde. Aber das war bestimmt nicht so. Es will mir nur heute so scheinen, da ich weiß, wie dieser Tag ausging.

Wir liefen über die blühenden Wiesen. Irgendwo lagen wir rostend im Gras, und aus lauter

Übermut fiel es mir ein, Verse zu machen.

So wiederten wir den ganzen Tag; eben in Pillnitz zu Mittag und beschäftigten das Sozio, das wie ein schönes solantes Windspiel am Ende der letzten festesten Raststättenallee lag. Ich entzündete mich noch, wie in den alten verhauenen Gemüsehufen uns ein Verhältnis nach den Jahren Ärtlichkeit, die wir uns erlaubten, unwiderstehlich bestätigt. Möglicher, daß die Schäfchen nach Botteau, in gräule Gobelins verwohnen, Schuld daran waren. Wir blieben dann und da ein wenig zurück. Träumten. Und lächelten. Im hellen Schloßgarten tranken wir Eisstücke, und betraten schließlich den Dampfer, der unsstromte nach der Stadtburg. An den Ufern, wo Bürger spazierten und Hunde bellten, schlugen die weißen, glockenförmigen Wellen entlang. Herren saßen uns gegenüber, die Zeitung lasen und sicheren Beruh hatten. Ruth erschien mit sehr schön. Wir sahen uns frisch und saft in die Augen. Die maliziösen Hände der schwierigen Prinzessin hielten einen großen bunten Strauß, aus dem die Prinzessinen reizend auf ihre feierlichen Stuhlkissen niederschrissen. Die Stadt stand blau auf den Ufern des Flusses. Wir betraten den Kai, der im Dämmer des Tales lag. Hinter dem Turm rollte der lustige Mond herab. Es war eine Stimmung wie heute. Ich erinnere mich: Ruth hieß in einer Welle zwischen den Lippen und lächle sie in lauter rosa Falten, und ich war sehr galant, liebe Freundinnen, so galant wie man eben zu einem

Mädchen ist, dessen Hosen zart den kurzen Rock tragen.

Müde undträumerisch kehrten wir heim. Selbstverständlich fanden wir das Gittertor am Eingang zu unserem Garten offenstehend. Ich glaube, wir wurden etwas bewußtlos. Die Hände trafen wir niemanden. Unter Alter Dicke schlief auf der Treppe. (Er pflegte stets dort einzuschlafen, wo man ihn gerade stehen oder liegen ließ.) Im ersten Stock kam uns die Hausälterin ausgerichtet entgegen, weinte und fragte uns nach Mama.

Es war eine entsetzliche Nacht. Ruth, die meine Mutter sehr liebte und irgend etwas Furchtbare zu ahnen schien, weinte ununterbrochen. Ich selber war verwirrt und verunsichert, kaum, die Arme zu trösten.

Sie lehrte in dieser Nacht nicht zurück. Auch nicht am nächsten Tage. Ich habe sie nie wieder gesehen. Ein Jahr später trug sie mir aus Italien, und ihr Brief klang wie ein Kapitel aus einem schlechten Roman: die alte Lust, zu sterben, war über sie gekommen, die dunkle Rette der unterlebten Abenteuer habe sie wieder fortgerufen, wie damals, als sie meinem Vater entflohen war. Sie lebte innig und hingeben den Bildern dieser Welt. Umgebunden und umhängt. Ihre wirken und wilden Zeilen endeten mit der Bitte, ihr zu vergeben, und der Vergebung, daß sie mich, ihren Sohn, trotz allem aufs Zartliche und müttelich liebte. Ich lächelte über diesen Brief, wie man lächelt bei der Lektüre eines Romans, den ein talentloser Schriftsteller verfaßt und wozu er die herzergrätzende Mittel wählt.

Ein zweiter Brief wurde mir ein Jahr darauf nachgelegt noch París. Er kam aus Südamerika. Ich lächelte wieder. Doch dieses Mal weniger mutant und weniger über den neuen Brief, als über mich, den nun keßt dieser Drang, zu reisen wie eine Eidechse, vegetativ hatte.

Sie kam auf Java. Das Kreuz des Südens kennzeichnet über ihrem Grab.

Das ist die Geschichte, die ich Ihnen erzählen wollte, und Sie müssen gestehen, daß sie wohl anders endet, als Sie erwarten.

Doch da der Abend noch schön ist und die Zeit, die uns gegeben, so kurz, wollen wir lachen mit den Minuten, so lange Fröhlichkeit uns gefangen hält, und sie verschwinden an die schönen Zämmen, die bunten Freuden und Slegkeiten. Ja, liebe Freundinnen, trauern Sie nicht, wenn ich eins Tages nicht mehr hier bin, nicht in diesem Pavillon mehr unter Ihnen sitze und so in einen tiefen Mondstrahl greift wie jetzt. Ich lebe dann im Glanzen der Turbinen, im Rollen der Räder, im Wogen des Meeres, in der

Ein Pfingstappell

Niedrige Wohltätigkeit — Stiftungen und ihre Schicksale

Es gab eine Zeit, in der die öffentliche Unterstützung von Armen und Bedürftigen eine wertvolle Hilfe in den von menschenfreudlichen Bürgern gemachten mehr oder weniger großen Stiftungen fand. Seitdem die in Goldmark begründeten Stiftungen sich gleich allen anderen Kapitalen in von Tag zu Tag wertlos werdende Papiermark verwandelt haben, ist der Wert der Stiftungen fortgeschritten geringer geworden. Deutung ist die Rolle, die die Stiftungen im Unterhaltungs- und Fürsorgewesen spielen, überhaupt nicht mehr der Rede wert. Die Zinsen selbst der bedeutendsten Stiftungen von einst vermögen den Bedürftigen keine nennenswerte Erleichterung in ihrer Lebensführung mehr zu bieten. So bedauerlich diese Tatsache an sich ist, so doch nicht übersehen werden, daß durch die neue radikalrevolutionäre Fürsorgegesetzgebung die Wirkungsweise der Stiftungen wesentlich eingeschränkt, in die Stiftungen zum großen Teile überflüssig gemacht worden sind. Diejenigen Personen, die einst in erster Linie Unterhaltungen durch die Stiftungen teilhaben würden, nämlich die Gewerbeaufsicht, die Invaliden und die alten Leute, beziehen heute somit und besonders Gewerbelosen- oder Fürsorgeunterhaltungen. Diese Unterhaltung ist geringsfügig so an sich auch sein mag, ist doch wiederum so groß, daß mit ihr verglichen die Zinsen der ältesten Stiftungen sicherlich klein erscheinen. Im allgemeinen brauchen daher heutzutage die von der Deutschen Reichsregierung eingeschränkten Stiftungen bei einer vierprozentigen Vergütung kaum zur Deckung der Verwaltungskosten auszureichen. Es würde also für diejenigen, die die Hilfe der Stiftungen unterstützen möchten, die Zinsen aller der Stiftungen unterstellt werden sollen, überhaupt nichts übrig bleiben. Da dieser Zustand natürlich ungern wäre und die Auflösung aller Stiftungen gebotenerweise fordern würde, hat sich die Stadt schon seit langem freiwillig bereit erklärt, sämtliche Verwaltungskosten selbst zu tragen, so daß die Zinsen aus den Stiftungen ungeschränkt weiter bestehen können.

Die Zentralisierung im Verein mit der Reichsabteilung der Zinsen kleinerer Stiftungen hat es mit sich gebracht, daß die Verwaltung und der Beamtenstab wesentlich eingeschränkt werden konnten. Trotz der stark verkleinerten Verwaltungskosten indes würden doch die Zinsen aller der Stadt zur Verwaltung gehörenden Stiftungen bei einer vierprozentigen Vergütung kaum zur Deckung der Verwaltungskosten auszureichen. Es würde also für diejenigen, die die Hilfe der Stiftungen unterstützen möchten, die Zinsen aller der Stiftungen unterstellt werden sollen, überhaupt nichts übrig bleiben. Da dieser Zustand natürlich ungern wäre und die Auflösung aller Stiftungen gebotenerweise fordern würde, hat sich die Stadt schon seit langem freiwillig bereit erklärt, sämtliche Verwaltungskosten selbst zu tragen, so daß die Zinsen aus den Stiftungen ungeschränkt weiter bestehen können.

Wenn wie oben von ländlicher Vergütung der Stiftungen sprachen, so soll damit nicht gesagt werden, daß das Stiftungsamt sich in allen Fällen begnügen würde, die Stiftungen so anzulegen, daß sie, wie es bei mündelnden Papieren wichtig ist, nur 4 bis 5 Prozent Zinsen ergeben. Das Stiftungsamt bemüht sich vielmehr um eine möglichst hohe Vergütung. Zu der in Berlin eingetragenen Praxis der Anlegung von Stiftungen in Industriepapieren hat sich allerdings das Leipziger Stiftungsamt nicht entschieden können. Es lehnt sich vielmehr auf die Aufsicht leiten, daß mit den Stiftungen, die seit ewiger Zeit eingeschlagen worden sind, nicht experimentiert werden dürfe, wie es die Anlage in Industriepapieren

Und es bricht wie Flut über die Nämme
Deutscher Liebe lehrende Kraft.
Voll an der Kuh, Stamm aller Nämme,
Das uns ein einiges Deutschland schafft!

Mario Meinard-Effen.

Heißt einsig dem Voll an der Kuh und Stein
in seinen kann-irrgäumen Wässern vor
Rat, Hunger und Elend durch Gaben zum

Deutschen Volksopfer!

Spenden nehmen die bekannten Stellen an!
Unser Verlag gibt Spenden an die Sammlung
der Handelskammer in Leipzig weiter.

sichenden Landschaft, den fremden Städten und Frauen und Abenteuern. Das Vogantenblut treibt mich um den Eddball, über leuchtende Meere, auf ferne Inseln, in dunkle Gebiete, in Schäfte und Urwälder. Erwogen Sie, daß überall ein Hier- und Da-Sein ist wie in dieser blauen Frühlingsnacht, und unter leuchtendem Himmel, liebe Freundeinheiten dieser schönen Stunden, liegt ewig hinter den funkelnden Sternen.

Bei 1923. Der Verein Leipziger Jahresausstellung (2. J. A.) veranstaltet im Herbst 1923 in den Räumen des Südostlichen Museums, Augustusplatz, seine 9. Ausstellung, auf der führende deutsche Künstler mit Gemälden und Plastiken vertreten sein werden. Die Eröffnung findet am ersten Tag der Herbstmesse, Sonntag, den 26. August statt, während der Woche Gelegenheit zu geben, die neuere Entwicklung der bildenden Kunst zu verfolgen. Zur Teilnahme des Chorensembles für die Ausstellung erklärt sich bereits die Herren Reichs-Kultusminister Fleischer, Reichs-Justizminister Dr. Rothe, Stadtvorsteher Dr. Höhler und Weihambotschafter Dr. Böhler.

Mashius Molitor, der bekannte Leipziger Bildhauer, beginnt am 21. Mai seinen 50. Geburtstag. Aus Pledithen in der Eifel stammend, widmet er sich zunächst in Köln und bei Magdeburg in Weimar malerischen und graphischen Studien. Waren dieses Teiles seiner Tätigkeit bestimmt sich vor allem in Primitivkunst. Entwürfe für Buchdruck und ein radieretes Wund-Porträt enthielt die Graphische Sammlung des Museums. Zur Plastik, dem Hauptgebiet seines Schaffens, gelangte er ganz aus eigener Kraft, wesentlich gefördert allerdings durch das Studium der großen Vergangenheit in Rom. Ein an der Antike geläutertes Körpergefühl befunden sein beiden Hauptwerke: Der Bärtige, der bis vor kurzem, wo er in Schlosshof genommen wurde, in den Katalogen am Museum aufgeführt war, und im Museum selbst der jugendliche Gürtelbinder, wohl seine reizvollste Schöpfung. Wiederholungsstücke und andere Arbeiten von ihm finden sich außer im hiesigen Museum, der Universität und bei privaten Kunstsammlern, namentlich in Jena, Weimar, Chemnitz, Köln. Eine seiner legenden, der Reliefschmuck am Denkmal des Train-Patalions auf dem Südfriedhof, ist vor kurzem enthüllt worden. Des liebenswürdigen Künstlers, der nun seit 25 Jahren zu den Unseren zählt, werden an diesem Tage viele Freunde mit herzlichen Wünschen gedenken.

papieren, die der Konkurrenz unterworfen sind, immensin bedeuten würde. Solange nicht der erwähnte Gesetzentwurf über Neubewirtschaftung der Stiftungen Rechtskraft erhalten hat, wird an dem Zustand der Bewirtschaftung nichts geändert, abgesehen davon, daß die Zinsen der kleineren Stiftungen zum Kapital geschlossen und aus den Zinsen der größeren Stiftungen wesentlich weniger Leute als früher bedacht werden, damit den einzelnen eine irgend erhebliche Summe geboten werden kann. Als Aenderung des bisherigen Verfahrens ist nur noch das Unterbleiben der im Verhältnis zu den verfügbaren Beträgen viel zu teuren Ausschreibungen zu erwähnen. Die Stiftungen werden vielmehr heute und dann vergeben, wenn Gesuche würdiger Antragsteller vorliegen.

In anderen Städten stellt die Mehrzahl der Stiftungen gleichzeitig Versorgungsanstalten dar, d. h. die Stiftungen bieten Männer und Frauen voriger Alters freie Wohnung, Heizung, Licht, Wasser, ärztliche Behandlung, zuweilen auch noch Frühstück und Mittagessen, und schließlich Zuwendungen. In Leipzig sind solche Stiftungen wesentlich dünner gesetzt, wenn auch eine ganze Anzahl vorhanden ist. Ihre Mehrzahl kommt dem Leipziger Johannis hospital in der Hospitalstraße sowie in der Riebeckstraße zugute. Doch hat sich trotz der vorhandenen Stiftungen der früher geübte Brauch der vollkommen unentbehrlichen Unterbringung und Versorgung im Johannis hospital nicht aufrechterhalten lassen. Die Pfründlinge müssen eine nicht unerhebliche Summe zuzahlen, und auch bei ihrer Aufnahme eine Wohnung in Leipzig freimachen können. Für diejenigen alten Leute, die über die verlangten Mittel nicht verfügen, muß gebeten werden, das Leipziger Hilfsverein einzutreten. — Im Johannis hospital in der Hospitalstraße wird den Insassen freie Wohnung, Suppe und Brotbrot geboten. Freie Heizung sowie Licht werden durch Zuflüsse des Hilfsvereins bestritten, das auch bisweilen noch etwas Zusatznahrung beisteuert. Die Insassen der Zuwendungsanstalt in der Riebeckstraße sind ungünstiger gestellt, da dort eine Naturalversorgung nicht stattfindet, sondern dafür ein Barzuschuß gegeben wird, mit dem angeflossene der enorm gestiegene Teuerung nicht allzu weit zu kommen ist. Gibt es früher eine Stiftung, die ausdrücklich besagt, daß aus ihren Zinsen jedem Insassen des Johannis hospitals in bestimmter Höhe ein Herzog verabreicht werde, so ist diese Stiftung schon längst hinfällig geworden, da mit allen anderen Nahrungsmiteln nach der Herzog im Preis gestiegen und, gemessen an den zur Verfügung stehenden Zinsen, unerschwinglich geworden ist.

Ein unerträgliches Schidial hat auch die bekannte Leipziger Löhne-Stiftung erlitten. Aus ihr wurden früher Damen besserer Stände bedacht, die nicht die Mittel hatten, ihrem Stande entsprechend zu leben. Einst ermöglichten die Zuschüsse diesen Damen, sich manche Erleichterung zu verschaffen, sich Theaterbesuch zu gönnen usw. Jetzt sind die ihnen aus der Stiftung zufließenden Summen praktisch fast gleich Null. Es ist daher auch von der früheren Praxis insofern abgewichen worden, als die Zinsen dem Hilfsverein überwiesen werden und dieses die von der Löhne-Stiftung Bedachten von sich aus

unterstützt. Sowohl mein menschlicher Standpunkt aus betrachtet, ist wohl das Eingehen der aus den Zinsen der Bierischen Blindenstiftung und städtischen Zürschnen erhaltenen Bierischen Blindenanstalt am meisten zu bedauern. Die Stadt sieht sich nicht mehr in der Lage, die notwendigen Zuflüsse für die Erhaltung der Anstalt zu leisten und schlägt seine Porten. Die ganz blinden Kinder werden der Landesblindenanstalt in Chemnitz überwiesen und fallen somit der Staatsfürsorge anheim. Die Stiftung bleibt indes insofern erhalten, als ihre Zinsen zugunsten der blinden Kinder nutzbar gemacht werden sollen.

Also Berfall der Stiftungen wohin man blickt! Ist keine Rettung möglich? Doch, es gibt einen Weg und ihn zu beschreiten, müßt eine Chremplik derjenigen sein, die durch und nach dem Kriege zu Reichum gelangt sind. Was vereint den Vermögen den vor dem Kriege Ehrenpflicht gewesen ist, nämlich für ihre mit Glückssternen nicht gesegneten Bürger in großzügiger Weise zu sorgen, sollte auch für diejenigen oberstes Gebot sein, denen heute ein gütiges Geschick Reichum in den Schatz geworfen hat. Möchte doch das Beispiel des Dresdner Großindustriellen, der zugunsten der Dresdner Technischen Hochschule 100000 Mark stiftete, in Leipzig Schule machen und auch hier Stiftungen zeitigen, die ihrer Höhe und ihrem Zweck nach zeitgemäß genannt werden können!

Dr. Herschel.

Ein Drama auf See

Im Hafen von Sachsen traf die holländische Fuss "Vormärz" mit einer Eisenladung auf der Reise von Stettin nach Nander ein. Auf See hatte die Beladung der Fuss Hilfsschiffe abgegeben, worauf der Bildhauer Siegler "Dorothea" sich nahe und längstes der Fuss legte. Die Beladung rief schon von weitem um Hilfe, da sie von dem tödlich gewordenen Kapitän mit dem Tode bedroht wurde. Ein Matrose hatte bereits blutende Wunden am Kopf, die ihm von dem Kapitän durch Schläge beigebracht worden waren. Man hatte darauf den Kapitän über Bord gestoßen, doch wurde er von der Mannschaft der "Dorothea" gerettet.

Die Fuss wurde in den Hafen geschleppt und die Mannschaft verließ das Schiff. Der Kapitän blieb allein an Bord. Von dort aus fuhrte er mit seinem Revolver mehrere Schüsse ab und traf den gerade aus der Kapitän schwärmenden 25jährigen Rom Dabellstein in der "Dorothea", dem mehrere Augen in den Kopf drangen. Der Mann war bald tot aufgefunden. Nun suchte der Kapitän mit seinem Fahrgäste aus dem Hafen zu entkommen. Er wurde aber eingeholt und festgenommen.

180 000 Papiermark für ein Zwanzigmarschstück. Reichsbank und Post laufen vom 21. Mai ab ein Zwanzigmarschstück zum Preise von 180 000 Mark, ein Zehnmarschstück für 90 000 Mark. Für Silber wird der 3500sche Betrag des Nominalen bezahlt.

Die Kronjuwelen im Matrosengrab. Wie aus New York geschildert wird, wollen die Gerichte noch immer nicht verkennen, daß im Marinemuseum in Brooklyn ein Matrosen begehrte liege, in dessen Sarg die zufrieden Kronjuwelen verborgen seien. Wehrmals wurde in der Tat Schatz verdeckt, zur Nachzeit das Grab zu öffnen. Schließlich entschloß sich die Polizei, um den unbekannten Gerüchten die Spur abzubrechen, auf eigenem Faust das Grab zu öffnen. Eine riesige Sollmenge hatte nun den kostbaren Stein und kostbare Wertstoffe, die jetzt zutage gefördert werden mußten. Die Entzündung war groß, als bekanntgegeben wurde, daß überhaupt keine Juwelen gefunden worden seien. Es steht zu hoffen, daß jetzt der Marinemuseum im allgemeinen und das Grab des toten Matrosen von Grabräubern verschont bleibt wird. Erstaunlich ist übrigens, wie die Legende entstand. Ein Matrosen James Jones war in Sibirien gestorben; seine Leiche wurde in einen Sarg gelegt und der Sarg über Wladimost in seine Helm gebracht, um dort bestattet zu werden. An Bord des Schiffes aber, das die sterblichen Überreste des Matrosen heimführte, sollen sich drei

wäre es bei uns, blieb es hartnäckig ein Viertel nach zwei, und die Mädchen klapperten läufig weiter. Auch in den fremden Ländern sind die Uhren seltsam. Und die Mädchen werden es auch...

Ich kam in ein Spital und es roch nach Kampf und Todesschreck, wie alle Spitäler der Welt. Die Krankenschwestern flatterten mit breiten, weißen Taschen, wie mit gekleisterten Flügeln, von Bett zu Bett, und die Kranken fühlten so bekannte Lust, daß es mir heimatisch wurde. Offenbar, dachte ich, sprechen die Menschen nur dann fremde Sprachen, wenn sie gesund sind. Aber der Schmerz ist die größte und furchtbarste Internationale und sein Ausdruck überall verständlich, wie Lust.

Auch in den Gärten des fremden Stadt war ich wo die Liebe blühte. Frauen und Männer gingen hier und jenen zusammen auf den Wiesen und verloren einander, daß sie sich liebten, was höchst überflüssig war, denn man merkte es ohne weiteres. Der Wind glich in den Alleen hin und her und warnte auf die Nacht wahrscheinlich. Ein Schuhmann kampte einher und bemerkte ihn gar nicht, obgleich es doch seine Pflicht ist, alles Verdächtige sofort aufzufordern.

Die Menschen sprachen anders. Die Häuser sahen anders aus. Es war kurzum ein fremdes Land. Aber, was mahrend ist und die Nationen der Welt eigentlich repräsentiert, nämlich die Grenzen zwischen und die Hinterländer — sie sind hier und dort einander gleich. Sie haben alle Hände und einander Blide, die körperlich sind.

Ich kam in ein fremdes Land und brachte einem unbekannten Portier mein Bett in die ausgestreute Hand, statt einer Bilkartarte, wie es sich eigentlich gehört hätte. In der fremden Stadt lag ich gründlich auf dem Rücken, sah wölbern und Kirchstufen, die gotisch in den Himmel wuchsen. Bettler lauerten vor den Kirchstufen und Bettlerinnen mit Bartkugeln, schwunglos schlecht rostete Bettlerinnen. Sie lauerten den Gläubigen auf und überfielen weiche Seelen mit einer frischen Stunde. Kinder, Freunde und Frauen waren den Bettlern Geld in den Schoß und dachten sich dabei: Gott sieht es.

Im Schauspiel in fremde Bureauxräume, und die Leute, die dort arbeiteten, trugen Schürzen, schwärze, genau wie bei uns daheim. Blonde und andere gefährliche Mädchen saßen über Schreibmaschinen und dachten an die sechste Stunde, welche die Endzeit der Erfüllung für die Frauen dieses Jahrhunderts zu sein pflegt. Aber es war erst kaum nach zwei. Von einem nahen Glöckenturm fiel ein Minutenstundenschlag in den Bureauxnum, und die Mädchen horchten auf, denn es konnte, wer weiß, ein Wunder sich ereignen und sechs schlagen. Aber, als

Russen befunden haben; und diese drei hatten sich nach dem Ward an der Seitenlinie des Familienhauses befindigt; während der Ozeanfahrt aber saßen sie in Streit wegen der Teilung der Heute gekommen, und derjenige, der die wertvollsten Steine im Deck gehabt hätte, saß dann in dem Sarge des toten Matrosen heimlich verborgen, und so sollten die Juwelen, die der Russ später keine Gelegenheit mehr hatte, die Juwelen wieder herauszunehmen, mit dem toten Matrosen im Marinemuseum von Brooklyn bedient werden sein. — Bis auf weiteres scheint die Legende von dem Schatz im Matrosengrab widerlegt zu sein, aber wie folgt Legende temt, weiß, daß sie zähleblich sind, und es darf nicht wundernehmen, wenn nächste Geschielter noch einmal den ganzen Kirchhof nach den angeblich versteckten Schätzen umgraben. Rüsten wir doch auch ganze Expeditionen aus, um noch legendären verunreinigten Schätzen zu finden.

Ein Frauenparlament in Amerika. Die Präsidentin der amerikanischen Frauenpartei Mrs. Oliver Belmont kündigte für den Dezember den Zusammenschluß eines Frauenparlaments an. Es handelt sich bei dieser Tagung nicht nur eine der üblichen Frauerechtsforschungen, sondern um ein ausgesprochenes Gegenparlament der Frauen. Diese Bekämpfung soll ihren sicheren Ausdruck schon darin finden, daß die Frauenparlamente in Washington in einem prächtigen Gebäude tagen wird, das gerade gegenüber dem Sitz des Kongresses liegt, also des offiziellen Saales der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Anzahl der Teilnehmerinnen an diesem Frauenparlament wird genau der Zahl der Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses entsprechen. Alle Fragen und Gesetzestexte, die im Kongress zur Verhandlung kommen, werden auch in dem Gegenparlament der Frauen eingehend erörtert werden. Natürlich werden auch Berichte über die Sitzungen des Frauenparlaments herausgegeben werden, so daß sich die amerikanische Öffentlichkeit auch darüber wird eine Meinung bilden können, wer es mit dem Lande besser meint: die Männer oder die Frauen.

"An die falsche Adresse." Eine Freundin des Leipziger Tageblatts in St. Louis schreibt uns folgenden Ausschnitt aus der in Lincoln erscheinenden Lincoln Free Press:

"An die falsche Adresse." Leipziger Zeitungshaus in St. Louis schreibt uns folgenden Ausschnitt aus der in Lincoln erscheinenden Lincoln Free Press:

"An die falsche Adresse. Leipziger Zeitungshaus in St. Louis haben am Frau Präsident Harding eine praktische Handarbeit geleistet — aus Dankbarkeit für alles das, was Amerika für das notleidende Deutschland getan hat." II. Die guten deutschen Frauen in Leipzig haben gewißlich in ihrer frühen Jugend gelernt, daß aller Segen von oben kommt. Zum Kaiser oder Königin früher, — in einer Republik vom Präsidenten, dem Herrscher im Friede". In diesem Falle aber wandten sich an die falsche Adresse, denn Frau Harding hat für das notleidende Deutschland so wenig übrig wie ihr Herr Gemahl. — nämlich gar nichts... Wenn die guten deutschen Frauen in Leipzig statt der praktischen Handarbeit für Frau Harding den Deutsch-Amerikanern einen Dank geschenkt hätten, wäre dieser an die richtige Adresse gekommen.

Wir wissen nicht, ob jene Leipziger Frauen nicht einen besonderen Grund gehabt haben, der Frau Harding einen Geschenk zu machen. Wenn sie aber wirklich nur ihrer Dankbarkeit für Amerikas Hilfe Ausdruck geben wollten, so haben sie sich in der Tat der falsche Adresse gewandt, denn die Frau des Präsidenten ist der Republik keine offizielle Vertreterin. Es ist deshalb auch ganz gleichgültig, ob sie deutschstämmig ist oder nicht. Uebrigens schulden wir nicht nur den Deutsch-Amerikanern, sondern auch den Deutschen und vielen anderen amerikanischen Bürgern großer Dank für die Hilfe, die sie den Notleidenden in Deutschland geleistet haben.

Die Kronjuwelen im Matrosengrab. Wie aus New York geschildert wird, wollen die Gerichte noch immer nicht erkennen, daß im Marinemuseum in Brooklyn ein Matrosen begehrte liege, in dessen Sarg die zufrieden Kronjuwelen verborgen seien. Wehrmals wurde in der Tat Schatz verdeckt, zur Nachzeit das Grab zu öffnen. Schließlich entschloß sich die Polizei, um den unbekannten Gerüchten die Spur abzubrechen, auf eigenem Faust das Grab zu öffnen. Eine riesige Sollmenge hatte nun den kostbaren Stein und kostbare Wertstoffe, die jetzt zutage gefördert werden mußten. Die Entzündung war groß, als bekanntgegeben wurde, daß überhaupt keine Juwelen gefunden worden seien. Es steht zu hoffen, daß jetzt der Marinemuseum im allgemeinen und das Grab des toten Matrosen von Grabräubern verschont bleibt wird. Erstaunlich ist übrigens, wie die Legende entstand. Ein Matrosen James Jones war in Sibirien gestorben; seine Leiche wurde in einen Sarg gelegt und der Sarg über Wladimost in seine Helm gebracht, um dort bestattet zu werden. An Bord des Schiffes aber, das die sterblichen Überreste des Matrosen heimführte, sollen sich drei

gegangen, für das ja gerade in jenem Moment die Künster eine erzeugte Vorliebe befanden. Es war in diesem Falle aber ein guter Instinkt, der den Silhouettenzeichner zunächst am Altbauern des Mann für Kraft, Eigenart, Ausdrucksfähigkeit der Künste und das Ausbalancieren der Hieb- und Dantelwerk exponieren ließ. Die Eigenarten, die er hier entwischen konnte, sind ihm nicht verloren gegangen, wenn er auch in Zukunft den Figuren des Spielraums ließ. Er entdeckte nämlich sehr bald, was dann seine eigene Begabung ans machte und sich aus gleichzeitiger mit seinem Vierlingsgeschäft verbindet: Erzgießertalent und Humor. Dieser Lust auf Fabulieren, an der poetischen Gestaltung, an der großen Ueberzeugung der Wirklichkeit hat er sich mit einer gewissen Rauheit, unbelustigt um gelegentliche Theorien, überlassen. Wir beobachten an diesem Beispiel nicht, daß Künste, die von alters her in dem Künstler nicht lebendig sind und immer wieder aus Platz kommen, besonders gern schaffen die Phantasie Eindrücke aus dem Quell volksmäßiger Vorstellungen. Legenden, Balladen, Märchen und Schnurren haben in ihm die Schule von Traufen, Degen, Waldeide und Untergängen wahrgenommen. Rung, Niemitz befindet, eine Bombe. Das ganze Treppenhaus wurde zerstört und der Boden stark beschädigt. Ein Bürger, der sich gerade im Stiegenhaus aufhielt, wurde verletzt. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der dritte Bombenanschlag in Karlsruhe, ohne daß es gelungen wäre, die Urheber auszuholen.

Ausmalillustion darzustellen. Die Silhouette ist ihrer Natur nach auf das Flächenbild angewiesen, und wenn sie die eine Ebene, auf die die Schatten projiziert werden, aufzeigt, läßt sie sich auf eine Konturierung mit dem Holzschnitt ein, bei der sie unterliegen muss. Nicht nur, daß das Verfahren der ihr eigenwilligen Technik widerspricht — Gelände, Straßen und Figuren erhalten auch, wie mehrere Beispiele zeigen, leicht etwas Verschobenes und Unbestimmtes. Hassen wir, daß dieser Versuch, der heute so viele kostet, bei Eiselin nur eine Episoden darzustellen.

In einem benachbarten Zimmer findet man eine Anzahl Aquarells, Zeichnungen, Holzschnitte, Radierungen von Kurt Wild-Wall aus Dresden, überwiegend Arbeiten, die vorerst wenig eigene Phantasie erlauben lassen.

Gerichtssaal

Strafanträge im Prozeß Wojak

Nach mehrwöchiger Verhandlung im Prozeß Wojak und Oenosfer beantragte der Staatsanwalt gegen Wojak wegen einsachen Betruges in sechs Fällen, fortgesetzten Betruges in zwei Fällen, Urkundenverfälschung in zwei Fällen, Ansichtung dazu in einem Fall, Unterschlagung und Diebstahl sowie fortgesetzten unlauteren Wettbewerbs eine Gesamtstrafe von vier Jahren drei Monaten Gefängnis und 50 Millionen Mark Geldstrafe. Weiter beantragte er Abrennung des Verfahrens im Falle Goeschke. Für Goeschke und Tiet forderte er Freispruch und gegen die übrigen Angeklagten fünfjährige Gefängnisstrafen.

Die Unterschlagungen beim Magistrat Neukölln. Vor der Strafkammer des Landgerichts II in Berlin hatte sich jetzt der frühere Stadtkommissar Fritz Liebmann vom Bezirksamt Neukölln wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 1872 000 Mark sowie wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die unterschlagenen Summen hatte Liebmann u. a. dazu verwendet, sich eine neue Wohnungseinrichtung anzubauen und eine Badewanne zu unternehmen. Eines Tages legte er dem Stadtrat Schmid eine Zahlungsanweisung vor, die dieser anstandslos unterzeichnete. Später fälschte der Angeklagte eine ganze Reihe von Geldanweisungen mit dem Unterschlag des Regierenden. Die angefeindeten Beträge lauteten auf eine von ihm ebenfalls gesetzliche Krankenschwester Zinle, für die der Angeklagte bei einer Bank ein Konto eingerichtet hatte. Wertwidrigerweise waren die gefälschten Anweisungen an der Post ohne Kontrolle lange Zeit durchgegangen. — Vor Gericht war der Angeklagte in vollem Umfang erstaunlich. Das Gericht bewilligte ihm mildernde Umstände und verurteilte ihn in einem Jahr Gefängnis, wodurch zwei Monate auf die Unterschlagungshafte angerechnet wurden.

Nachfrage zum Franz-Prozeß. Im Zusammenhang mit dem Schwurgerichtsverfahren gegen den Ingenieur Franz und dessen Chauffeur in Berlin, das mit der Freispruch der Angeklagten endete, hatte der Geh. Regierungsrat Dr. A. gegen Franz eine Schadenserschlag eingeleitet, die ursprünglich auf 500 000 Mark bemessen, später aber im Hinblick auf die Geldentwertung auf zwei Millionen Mark erhöht wurde. Diese Schadenserschlag ist nunmehr vom Landgericht Berlin kostenlos abgewiesen worden. — Der Detektiv Reinhold Blehl, der die Verhaftung des Cheparates Franz eigenhändig vorzunehmen und in dem Schwurgerichtsprozeß gegen Franz als Belohnung zeuge aufgetreten war, wurde vom Schriftgericht Charlottenburg wegen Ablösung eines öffentlichen Amtes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Bücher-Anzeigen.

SACHSEN
Ein Führer für 500.— Mk.
reich illustriert
Beachten Sie bitte meine Schaufenster
F. W. Hendel, Antiquariat,
Nürnberger Straße 33.
Fernsprecher 2149.

Gesamtillus. darzustellen. Die Silhouette ist ihrer Natur nach auf das Flächenbild angewiesen, und wenn sie die eine Ebene, auf die die Schatten projiziert werden, aufzeigt, läßt sie sich auf eine Konturierung mit dem Holzschnitt ein, bei der sie unterliegen muss. Nicht nur, daß das Verfahren der ihr eigenwilligen Technik widerspricht — Gelände, Straßen und Figuren erhalten auch, wie mehrere Beispiele zeigen, leicht etwas Verschobenes und Unbestimmtes. Hassen wir, daß dieser Versuch, der heute so viele kostet, bei Eiselin nur eine Episoden darzustellen.

Der Freiheitspreis der Universität Heidelberg. Die Universität Heidelberg schreibt zum erstenmal den "Deutschen Freiheitspreis an der Universität Heidelberg" (Gerhard-Maschke-Preis) aus. Als Preiswürdige wurden zur Wahl gestellt: 1. Weiß und Freiheit als Ziele der deutschen nationalen Bewegung von 1848. 2. Lichtenwalder und Führermusee.

Maximilian Harden, der sich zur Erholung von den Folgen des Attentats in dem holländischen Badeort Noordwijk an der Ostküste aufhielt, hat einem Vertreter des Handelsblattes mitgeteilt, er werde noch in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren und bald wieder seine Zeitchrift "Die Zukunft" etablieren lassen. Außerdem wird er in Baden eine Anzahl Aufsätze über Sarah Bernhardt veröffentlicht, die er während seiner holländischen Erholungszeit geschrieben hat.

Aus den Theaterbüros. (Sämtliche Bühnen.) An den Rollen der drei holländischen Theater werden von abends 10 bis Beginn der Vorstellung verkaufte. Mit einer Gönnerung soll die Theatersitzung vielen Besuchern erschwert werden.

Im neuen Operntheater gelang gegen alleinige Androhung auch Dienstag, den 22. Mai, "Wabensee" von Wagner zur Aufführung. Einster Gewinn, dessen Vortrag nach 14jähriger Abschreibung, ist seit seinem Vertrag um 1000 Mark erhöht, um einen anderen zu erreichen. Er wird bis in den Sommer hinein "Wabensee" aufzuführen. "Die Sieben Jäger" als Operntheater vor einem großen Freibad verabschiedet. An diesem Abend haben einige Operntheater ihre Mietwirtung für den 2. Mai angezeigt.

Scherenschnitte

Von Erich Eiselin (Leipzig) zeigt das Museum für Buch und Schrift (Zeitzer Straße) etwa fünfzig Scherenschnitte. Die Arbeiten, aus den Jahren 1920—23 stammend, geben einen Überblick über die Entwicklung des Künstlers, der noch in jugendlichem Alter steht und doch schon ein mannhaftes Schaffen aufzuweisen hat. Soviel sich erkennen läßt, ist er vom Denkmalen aus-

Sonntagsbeilage des Leipziger Tageblattes

Nr. 118

Sonntag, den 20. Mai

Seite 5

Frühling

Von Gottfried Keller

Diese älter unbekannte Gedichte des alten Vorleser verfassten unter dem Titel "Frühling" in der Neuen Jürker Zeitung. Sie stammen aus dem Jahre 1844.

Erscheine nun, du Dichterzeit,
Erfüll mein gläubig Hoffen!
O Blumenduft, o Herrlichkeit,
Die steh' d' Seele offen.
Und meines Herzens Pforten
Sind vor dir aufgetan.
Es klingt in hellen Worten
Manch neues Lied schon an.

O ziehe ein, du Maienglanz!
Zieh ein, ihr Frühlingsklänge!
Zieh ein, zieh ein im leichten Tanz,
Du zarte Blütenmengel.
O walle mir zu Herzen,
Du blaue Liebster! Und meines Lebens Kerzen
Entzünde, Rosenglut!

Gott schlägt den Tabernakel auf
In allen jungen Wäldern,
Der Weihrauch steigt zum Himmel auf
Rings aus Gebirg und Feldern.

An alle armen Seelen
Ein Ablaßbrief ergeht;
Ich will mein Teil erwählen,
Bevor der Lenz verweht.

Ich will mein Teil gurruhe ziehn
Und mich mit Liebe füllen.
Ich will, solang die Lilien blühen,
Die alte Schmückt stillen.

Wie bald ist's um das Singen
Von Lust und Lenz getan,
Und nachher geht das Ringen
Und Haissen wieder an.

Der erste Schritt

Von Franz Molnar

Aus dem Ungarischen übersetzt von Mautius Mezei
(Ein Frühlingsabend). Ein warmer Wind weht durch die Bäume des Stadtwaldes. Aus der Ferne schwimmen die Vaterlande der Stadt herüber. Unter den Bäumen spazieren Amé in ihrem ein Jüngling und ein Mädchen. Der Jüngling ist 21 Jahre alt, das Mädchen 17. Das Mädchen trägt einen Tennisschläger. In der Nähe schlägt eine Turnfrau.

Das Mädchen: Großer Gott! Halb neun... Willst aus seinem Arme losmachen.)

Der Jüngling: Nein, nein! Weibe noch!

Das Mädchen: Es geht nicht! Lass mich! Ich werde Schelte bekommen, wenn ich mich zum Abendessen verpüte.

Der Jüngling: Wenn wird bei euch zu Abend gegessen?

Das Mädchen: Lass mich, wenn ich die sage... um ehrlich, und es ist schon halb neun!

Der Jüngling: Du willst also fort, ohne mir einen Kuss zu geben?

Das Mädchen (ernst): Ich getraue mich nicht, dich zu küssen.

Der Jüngling: So werde ich dich küssen.

Das Mädchen: Mich hat noch nie ein Mann geküßt.

Der Jüngling (lachend): Ich werde also der erste sein.

Das Mädchen: Nein... nein... ich lass... (Ein langer Ausruf.)

Der Jüngling: Also, sieh du?

Das Mädchen: Ich habe dich sehr lieb, Milos. Ich fühle, dass ich für dich kein Leben hingeben könnte. Sicher, nicht Milos. Teure Milos! (Ein weiterer, noch längerer Ausruf.)

Das Mädchen: Lass meine Taille los... Ich muss wirklich gehen....

Der Jüngling (steif): Ich begleite dich!

Das Mädchen: Gut, aber nicht ganz bis nach Hause. Am Franziskanerplatz gehst du nach links und ich werde rechts gehen.

Der Jüngling: Wie du willst, Teure! (Sie machen sich auf den Weg.)

Das Mädchen (unterwegs): Hast du mich lieb, Milos?

Der Jüngling: Wozu fragst du?

Das Mädchen: Nur, weil ich es hören will. Immer will ich es hören... sprich auch gar nichts anderes!

Der Jüngling: Ich hab' dich lieb, ich hab' dich lieb... (Er legt es einemfort bis zur Wagnerstraße.)

Das Mädchen: Ich fürchte, man wird mich schelten.

Der Jüngling: Man wird dich nicht schelten. Der liebe Gott will nicht, dass du meinetwegen leidest!

Das Mädchen: Du bist edel, Milos.

Der Jüngling (bescheiden): O nein. Ich habe bloß ein gutes Herz. Es würde mich schmerzen, wenn du meinetwegen leiden mütest. Wenn du einmal meine Frau bist, werde ich dich für alles entschädigen. Du wirst die älteste Frau der Erde sein! Ich werde dir die Sterne von... nom... (Bemerkst, dass er zu hoch gegangen ist.) Du wirst einen Wagen haben, Pferde, ein Haus.

Das Mädchen: Und wirst du mich ebenso lieb haben wie jetzt?

Der Jüngling: Noch mehr. Ich werde dich anbeten!

Das Mädchen (einfach): Und wenn ich dich betrügen würde?

Der Jüngling: Was sagst du?

Das Mädchen (noch einfacher): Und wenn ich dich betrügen würde...?

Der Jüngling (am denkbar einschärfsten): Dann würde ich dich töten! Du tötestest mich aber nicht!

Das Mädchen (aufrechtig): Nein! Ich fühle es; ich bin die pure Ehrlichkeit. (Mit verliebtem Glanz in den Augen.) Ich könnte nie, nie einen andern lieben als dich!

Der Jüngling: Was wirst du zu Hause sagen?

Das Mädchen: Je nachdem, wo man mich geschenkt hat. Hat man mich in der Nähe des Konseratoriums gelassen, werde ich sagen, ich sei im Konseratorium gewesen. Hat man mich in der Nähe des Stadtwaldes gelassen, werde ich sagen, ich war auf dem Tennisplatz.

Der Jüngling: Was hast du denn gesagt, als du vor zu Hause weggingst?

Das Mädchen: Mama war nicht zu Hause. Ich habe ihr durch die Nöthe sagen lassen, ich sei im Tennisclub mitgenommen. Wenn Mama nach Hause kommt, wird das Dienstmädchen sagen: "Das Kleulein ist ins Konseratorium gegangen, hat aber auch den Tennisclub mitgenommen." Darauf wird Mama sagen: "Das unverhoffte Ding geht aus Mußkunde schon wieder Tennis spielen!" Hat man mich aber im Stadtwald nicht gelassen, werde ich sagen, dass ich im Konseratorium war, und dass ich den Tennisclub bloß mitgenommen habe, falls mir noch Zeit bliebe, ins Stadtwaldchen zu gehen. Verstehst du?

Der Jüngling (zögern): Ja. — Wozu aber das Rödert?

Das Mädchen: Ach, hast du einen harten Kopf? Wozu kommen wir denn?

Der Jüngling (dumm): Aus dem Stadtwaldchen!

Das Mädchen: Nun also! Wenn uns jemand dort gefangen hat, bleibt mir noch immer der Ausweg, dass ich Tennis spielen war. Kommt es an den Tag, wird Mama höchstens schimpfen, weil ich ihr vorgesogen habe, dass ich im Konseratorium gewesen bin. Verstehst du denn nicht? Ich erfuhr das kleinste Ubel, damit sie an das größere nicht denken!

Der Jüngling: Mein Gott... mein Gott! (Lange Pause.)

Das Mädchen: Worüber denkst du noch?

Der Jüngling: Wie lang du bist. Wie gut du lägen kannst. Ich fürchte mich gleichsam vor dir! Wenn Du erst meine Frau bist, willst du auch so schön liegen. Bei mir ist es leicht; denn ich verstehe zum Beispiel das mit dem Konseratorium und dem Tennisclub auch jetzt noch nicht. Mich wirst du ganz nach Belieben bestimmen können. (Wieder.) Ich bin dumm; ich bin blöd; ich bin ein Esel! (Gleich selber tröstend.) Ja! bin egotisch!

Das Mädchen: Und ich bin nicht ehetlich?

Der Jüngling: O, doch! Du bist das Würste, das ehetliche Mädchen auf der Welt. Nur mir ist es leicht; ich erschrecken, weil du ja zu gut lägen kannst.

Das Mädchen: Nur vor mir! Und dann wie ich es in doch deinetwegen.

Der Jüngling (denn dies nur ein sehr schwacher Trost ist): Ich fürchte mich doch vor dir. Ich werde dich hinter deinen Worten immer etwas anderes suchen... weiß Gott... weißt du, du hast den Glauben in mir getötet!

Das Mädchen: Nur vor mir! Und dann wie ich es in doch deinetwegen.

Der Jüngling (denn dies nur ein sehr schwacher Trost ist): Ich fürchte mich doch vor dir. Ich werde dich hinter deinen Worten immer etwas anderes suchen... weiß Gott... weißt du, du hast den Glauben in mir getötet!

Das Mädchen: Ach nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Auch nicht heute!

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gelogen hättest! Oder wenigstens so, dass ich es verstanden hätte. Es war aber so gut ausgedrückt, dass ich es gar nicht verstanden habe. Ich weiß bestimmt, dass ich nie bei einer Frau etappen werde können. Ich habe vor die wirklich große Angst. Wenn du einmal meine Frau wirst... (Plötzlich.) Du, ich werde dir etwas sagen! Bleibe stehen...

Das Mädchen: Ich bekomme aber Schelte!

Der Jüngling: Ginerell! Bleibe stehen! Sol Besprich mir, hier, jetzt, um Zeige unfeines ecktes, dass du nie lägen wirst!

Das Mädchen: Auch nicht heute?

Der Jüngling: Über hal. Wenn du nur etwas weniger gut gel

Der Alleswissen

Von Oscar A. H. Schmitz

Es war in Orotava auf den Kanarischen Inseln. Ich wohnte seit einigen Tagen in einem kleinen Hotel, meine Freizeiten nahm ich an einem Einschiff, im Speisehaus. Eines Abends war geschah es, daß sich, obwohl noch andere Gäste freuten waren, ein Fremder mit einem etwas formlosen „Good evening, Sir“, zu mir setzte und sofort ein Gespräch begann, als kennen wir uns längst. Es war ein stämmiger, breiter Mann zwischen 50 und 60, nicht schlecht, aber nachlässig gekleidet, mit bartlosem Gesicht und etwas groben Linien, sonnenverbrannt, laut, unverwüstlich gut gelaunt, und vor allem außfällig ungern, aber ohne jede rücksichtlose Grobheit, kurz, der Typus eines englischen Importköniglings ohne den Schliff der Oberklasse seines Landes, aber mit einer vollendeten durch sein wohlverdientes Geld eingegebenen Sicherheit. Nach etwa einer Stunde wußte ich bereits seine ganze Geschichte. Er war aus Wales, der Heimat des damals noch kaum genannten Lord George, ein sogenannter Chapel-man, das heißt ein eifriger Anhänger einer Dissidentenfamilie, hatte mit nichts begonnen, einiges Wohlstand erreicht, dann eine bedeutende ältere Frau geheiratet, die ihm aber der Herr wieder genommen hatte, und mit ihrem Geld reiste er nun seit Jahren in der Welt umher, um „alles kennen zu lernen, was es gibt“. Schön kannte er nun alles, außer drei Dingen: noch war er nicht in Konstantinopel gewesen, aber er würde nächste Woche hinfahren, noch hatte er kein Erdbeben erlebt, obgleich er drei Jahre lang am Fuß des Behns gewartet, noch war ihm niemals erlaubt worden einer menschlichen Geburt beizuwachsen, obwohl er sich schon oft an Enbindungen gekrempelt hatte. „Ja, mein Lieber“, schloß er seine lange Rede, „so steht es mit mir.“ (So am I situated.)

Am anderen Vormittag herrschte eine trübe schwüle Sonntagsartige Höhe. Ich blieb auf meinem Zimmer. Während ich mit einem Buch in einem Sessel saß, schwankte mir plötzlich. Mir war, als schwankte die Möbel um mich her, und als ich aufsprang, konnte ich mich einen Augenblick kaum auf den Füßen halten. Mit einem zwölfgliedrigen Blick aus dem Fenster sah ich, daß die Menschen die Häuser verlassen hatten und mehr betroffen als ängstlich herumstanden. Nach einiger Zeit verließen sie sich wieder, und der drückende, schwere Vormittag mit seinen gewohnten Geräuschen nahm seinen Fortgang. Es hatte ein kleines, harmloses Erdbeben stattgefunden, wie es hier in der Nähe des At. der Teneriffe nicht selten ist, und so beruhigte man sich schnell wieder. Natürlich dachte ich sofort an meinen geliebten Tochtergenosse und freute mich schon darauf, ihm mittags zu seinem Glücke zu gratulieren. So kurze würde er auch noch Konstantinopel sehen und danach fehlte ihm nur noch der Anblick einer Geburt, um ihn restlos glücklich zu machen.

Zum Lunch war für ihn an meinem Tisch gebeten, aber er kam nicht. Man wußte nur, daß er am Morgen ein Pferd bestellt hatte und von einem jungen Burschen begleitet, in die Berge geritten war. Zum Dinner erschien er wieder und setzte sich lärmend zu mir. Er war ärgerlich und ausgerottet und erzählte, während er allzu hörbar seine Suppe schlürfte, was er für ein Koch gehabt habe. Mittags in den Bergen waren ihm plötzlich einige armelinge Menschen in hastiger Eregung entgegengelaufen und verlangten Hilfe. Durch die Vermittlung eines einheimischen Begleiters, der ein paar Worte englisch konnte, verstand er, daß er direkt vor der Erfüllung eines seiner drei Wünsche gestellt war. In einem Dorf in der Nähe hatten bei einer Frau die Wehen begonnen und offenbar war eine Schwierigkeit eingetreten; die Weiber, die sich sonst gegen seitig bestanden, wußten keinen Rat. Nun wollten einige nach Orotava hinaufzulaufen, einen Arzt zu rufen. Der Engländer wurde umringt und mit der Frage beschäftigt, ob er vielleicht ein Arzt sei. Als ehrlicher Christ, erzählte er, mußte er vernünftig erklären, aber mitkommen zu wollen, denn er hätte immer eine kleine Apothekerlei bei sich und auch einiges in populären Artikeln über Geburtshilfe gekannt. Er sollte also dem Schwarm und ließ sich in ein kleines Dorf führen, dessen Hütten in Felsnischen gebaut waren. Vor einer Tür war eine Menschenansammlung in fröhlicher Geschäftigkeit, aus der Hütte hörte man — das Wimmern eines kleinen Kindes. Nun, kleine Kinder und allenfalls auch Weibchen hatten der Walliser schon des öfteren gesehen, aber die Hauptstadt war vorüber.

„Sind das nicht zum Tollwerden?“ fragte er mich. „Nun,“ erwiderte ich, „Sie können nicht alles an einem Tag erwarten, dafür haben Sie doch heute ein Erdbeben erlebt.“

„Was für ein Erdbeben?“ Ich erzählte ihm nun von den Vorgängen am Morgen, die ihm völlig unbekannt waren. Oben im Gebäude hatte man offenbar den Erdfuß nicht gespürt. Der Mann erklärte vor Sprachlosigkeit, dann brach er in ein Gelächter aus, nannte mich einen prächtigen Arzt, weil ich mit diesen Spaß ausgetobt hatte. Als ihm aber dann von anderen Gästen das Erdbeben geschildert wurde, setzte er sich in stiller Verzweiflung in eine Ecke und trank einen Whisky nach dem anderen.

Am nächsten Mittag schien es um zehn Jahre gealtert, er nannte sich einen geschlagenen Mann. Den folgenden Tag ging ein Schiff nach Gibraltar, von wo er nach Konstantinopel reisen sollte.

„Ich fahre,“ sagte er bestimmt, „aber ich bin ein hoffnungsloser Mann geworden.“ Dann nahm er Abschied von allen Gästen, als den Zeugen seines Unglücks, nannte besonders mich wehmüdig „his dear old friend“, bekleidete das Personal reichlich

mit Trinkgeldern und bestieg in der Dämmerstunde das Schiff.

Ich habe nie wieder von ihm gehört, obwohl er mir versprochen hatte, mir von Konstantinopel eine Karte zu schicken. Wenn ich mich auf die Dinge dieser Welt verziehe, so ist er nicht nach Konstantinopel gekommen.

Moderne Robinsons

Von Arkady Awertschenko

Als das Schiff zugrunde ging, retteten sich nur zwei Passagiere: Pavel Narymsta, ein geistiger Arbeiter, und Prow Majew, ein ehemaliger Polizei-Beamter.

Sie zogen sich nackt aus, sprangen vom sinkenden Schiff ab und begannen mit Füßen und Händen zu arbeiten und schwammen in der Richtung des fernen Meeres.

Prow kam als erster an. Er trocknete an den felsigen Strand und wartete, bis Narymsta kam, und als jener schwer atmend auf die nassen Steine kletterte, fragte er mit strenger Stimme:

„Was ist Ihr Vater?“

Der nackte Narymsta machte eine Bewegung mit den nassen Händen:

„Ich habe keinen Vater. Er ist mit den Kleidern zugrunde gegangen.“

Narymsta lächelte boshaft. „Aber wohin wollen Sie mich ins Gefängnis legen?“

Prow kratzte sich am Kopf, sah seine Nachtheit und schritt schweigend in die Tiefe der Insel...

Allmählich begann sich Narymsta einzurichten. Er sammelte die am Ufer gelösten Überreste des Schiffes und baute sich daraus ein Haus.

Prow folgte mit finstern Bilden seine Tätigkeit, er stand verstellt hinter einem benachbarten Felsen und sah seine bilden Hände. Als er sah, daß Narymsta die Holzwände aufstellte, lächelte sich Majew schelmisch und schrie laut auf: „Aha! Jetzt habe ich Sie! Was machen Sie hier?“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte boshaft. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Haben Sie eine Erlaubnis von der Kaufmannschaft? Sind alle Vorschriften gegen Sie verstoßen worden?“

„Lassen Sie mich in Ruhe!“

„Rein, ich werde Sie nicht in Ruhe lassen! Ich verbiete Ihnen, den Bau ohne Erlaubnis aufzuführen.“

Narymsta lächelte. „Ich kann ein Gefängnis.“

„Rein, Sie bauen ein Haus ... Schon ... Rennen Sie das Baumstiel.“

„Hein.“

„Junkers“, ein Programm

F. K. Leipzig, 19. Mai.

Dessau, die Hauptstadt des Freistaates Anhalt, hat von jeher einen guten Namen. Seinliche Sauberkeit der Straßen, sorgfältig angelegte Promenaden- und Gartenanlagen und architektonisch geschmackvoll gebaute Häuser haben den Ruf der Stadt begründet und festigen helfen. Das auch in Zukunft den Ruf der Junckersche Schaffenskraft gesprochen wird, das bleibt eines sehr streichen Fests, den die Natur mit einer seltsamen, überreichen Begabung ausgestattet hat. Durch ungeheure Energie und weiten Horizont hat Prof. Dr.-Ing. h. c. Junckers in der Großstadt ein Werk ins Leben gerufen, das deutlich Fleisch und Wissen in der Welt zu hohem Ansehen verholfen hat und das bestimmt in der Lage ist, auch zukünftig durch Erzeugnisse allererster Qualität auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben.

In der vergangenen Woche war es uns möglich, einen Blick in den größten Teil der Junckerschen Schöpfungen (Forschungsinstitut, Bahnhofsbau, Flugzeugwerk, Motorenbau, Motorfertwerk und Luftverkehr) zu werfen. In allen Räumen und Hallen wurde feierhaft geschäftigt. Nur selten erlebten wir so eindrücklich, daß alle Arbeiter, junge und alte, männliche und weibliche, so eifrig bei der Sache waren wie die Dessauner, denen alle die Freude am Schaffen aus den Augen blieb. Man spürte allerdings den Geist ihres Herren und Meisters, der sich nie eine ruhige Stunde gönnst, sondern in engster Gemeinschaft mit seinen treuen Angestellten, deren Zahl bereits die 200 erreicht, immer Neues erarbeitet. Alles verbessert und dann noch trachtet, deutsche Technik und Wissenschaft weiter vorwärts zu bringen. Junckers Streben geht nicht dahin, Reichstümer aufzuhäufen; alle Werkschäfte, die seine Erzeugnisse abwerfen, werden immer wieder zur Verbesserung seiner Produkte verwendet; denn Prof. Junckers ist in erster Linie Lehrer, dessen Ziel die Hebung unseres Wirtschaftslebens ist und dem es mit Hilfe seiner Gelstafasen gelungen ist, mit dem Auslande in einem erfolgreichen Wettbewerb zu treten.

Die Absichten und Pläne des Professors scheinen seinen Arbeitern durchaus geläufig zu sein; wie anders wären sonst deren Fleiß und Zuverlässigkeit zu erklären? Diese Leute besitzen augenscheinlich die feste Überzeugung, daß nur durch gewissenhaftste und intensive Arbeit unserem geplünderten Vaterland wieder auf die Beine zu helfen ist. Sie sind mit ihrem Protherm der Ansicht, daß trotz aller Schikanen der Alliierten deutsche Erzeugnisse sich in der Welt wieder durchsetzen werden.

Mit dem Namen Junckers wurden wie in Deutschland eigentlich erst während des Kriegs so recht vertraut und zwar durch das Junckers-Metall-Flugzeug, mit dem unsere Heeresverwaltung große Erfolge in verschiedenen hatte. Schon während seiner Kadetten Lehrtätigkeit (1897–1912 als Professor an der dortigen Technischen Hochschule) verfolgte er die ersten Ansätze der Flugzeugindustrie mit großem Interesse und erkannte dank seines Weitblicks die Entwicklungsmöglichkeiten der Flugzeugindustrie. Im Gegensatz zu anderen Flugzeugbauern ging er dazu über, Flugapparate ganz aus Metall (zunächst Eisen, später Spezial-Lichtmetall) herzustellen. Er machte sich dabei die Erfahrungen zugute, die er in seiner im Jahre 1895 gegründeten Firma Junckers & Co. zur Herstellung der Gas-Warmwasser-Applikate in der Bearbeitung dünner Bleche aus verschiedenen Metallen gewonnen hatte. Nach dem Kriege machte er es sich zur besonderen Aufgabe, ein Verkehrsflugzeug zu schaffen, das trotz aller einengenden Bestimmungen des Versailler Vertrages im internationalen Luftverkehr

eine achtunggebietende Stellung einnimmt. Es ist ihm gelungen, ein Metallflugzeug herzustellen, dem man folgende Vorteile nachdrücken kann: 1) Unempfindlichkeit gegen Witterungsseinflüsse, daher Unterbringungsmöglichkeit im Freien ohne Schuppen oder Zelt; 2) erhöhte Bruchfestigkeit; 3) erhöhte Sicherheit gegen Brandgefahr; 4) Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge, besonders der Tropen (Termiten usw.); 5) denkbar einfache Montage und Demontage, daher auch leichte Auslieferungsmöglichkeit an Ort und Stelle; 6) Unveränderlichkeit der Tragfläche, da sie die metallene Flügel nicht verzerrt; 7) unbedeutende Lebensdauer.

Die oben erwähnten Vorteile leben nicht nur in der Einbildung des Hochsitzes, sie werden auch durch die Praxis bewiesen; denn bisher ist — von einer einzigen Ausnahme abgesehen — noch kein Führer oder Passagier eines Junckers-Verkehrsflugzeuges durch Absturz tödlich verwundet. Das einzige Opfer ist ein Monteure, der im Atlantischen Ozean mit einem Junckerschen Wasserflugzeug durch eigene Unvorsichtigkeit den Apparat zum Kentern brachte und dabei von einem Haifisch aufgefressen wurde, während der Führer sich in ein zweites in der Nähe befindliches Junckersflugzeug retten konnte.

Am 15. Mai ist in Deutschland der allgemeine Luftverkehr wieder eröffnet worden. Der

größte Teil des deutschen Luftverkehrs wird heute von Junckers Flugzeugen besorgt. Die Junckers-Union unterhält zur Zeit die Trans-Europa-Union. In der Trans-Europa-Union sind folgende Gesellschaften vereint: Ad-Ulrichs A.G., Zürich; Rumpf's Luftverkehrs-A.G., Berlin; Bayrischer Luftverkehr, G. m. b. H., München; Österreichische Luftverkehrs-A.G., Wien; Aero-Express A.G., Budapest; Die Betriebsgemeinschaft betreibt folgende Linien: Genf–München–Berlin, Berlin–München–Wien–Budapest. In der Ost-Europa-Union sind vereint: Danziger Luftpost A.G. m. b. H., Danzig; Lettlandsche Luftverkehrs-A.G., Riga; Aeronauf A.G., Riga; Aero-Cloud A.G., Berlin–Warschau; Junckers-Luftverkehr, Ruhland; Die Ost-Europa-Union regelt den Luftverkehr auf den Linien Berlin–Riga mit Anschlüssen nach Petersburg und Plessisburg; Danzig–Warschau–Lemberg und Ruhland–Preston.

Weiterhin befinden sich eine ganze Reihe Junckers'schen Flugzeuge in Nord- und Mittelamerika, wo sie wiederholte Provenz größte Leistungsfähigkeit abgelegt haben.

Die deutsche Öffentlichkeit mag daraus erkennen, daß das Junckersche Unternehmen die Unterstützung aller maßgebenden Kreise, vor allen Dingen der Regierung verdient; denn wie einkt der deutsche Stamm zur Verbreitung des deutschen Antriebs in allen Erdteilen beitrug, so ist das Junckersche Erzeugnis im Begriff, die Welt vor allen Machinationen der Franzosen und Belgier zu beweisen, daß Deutsche Tatkraft und Tüchtigkeit sich nicht unterlegen lassen.

Unsere Voraussagen

Dresden

20. Mai

1. R.: Egare – Galan – Jolly.
2. R.: Namund – (General) – Galenist.
3. R.: Corbar – Dagemald – Teifi.
4. R.: Nympha – Temfa – Rillite.
5. R.: Parcier – Majappa II – Hydrolia.
6. R.: Gennit – Sultan VIII – Nutrif.
7. R.: (General) – Inclan – Majappa II.

Hoppegarten

21. Mai

1. R.: Idealist – Staff Bell.
2. R.: Staff Weinberg – Egilbert.
3. R.: Merle – Oberleibherr.
4. R.: Augias – Abetti – Hansjean.
5. R.: Gardas Greel – Kabbel.
6. R.: Catania – Eilen.
7. R.: Victor – Tui Gang.

Paris

20. Mai

1. R.: De Helly – Rouge Viard – Raglan.
2. R.: Florile – Solange – Oriane.
3. R.: Sir Gallahad – Premonstre – Anna Bolena.
4. R.: Son Joloud – Almaviva – Lamartine.
5. R.: Mousat – Bourvart – Vigo.
6. R.: Xerxes – La Bouquette – Blod Lucy.

Breitensträter geschlagen

Der mit Spannung erwartete Boxkampf zwischen dem deutschen Meister Hans Breitensträter und dem Schweden Pettersson, der am Donnerstag vor einer großen Zuschauermenge in Stockholm stattfand, hat mit der Niederlage des Deutschen in der achten Runde geendet.

Deutsche Handballmeisterschaft

Zwei wichtige Spiele auf dem Wege zur Deutschen Meisterschaft finden am 27. Mai in Leipzig auf dem Platz des TuS. Möckern (Wettinstraße) statt. Um 3 Uhr stehen sich im Zwischenrundenspiel um die Turnerkönigin Wettinshof TuS. Leipzig (Sachsenmeister) und Turngemeinde in Berlin (Württembergische Meisterschaft) gegenüber. Nach diesem Spiele treten 4.15 Uhr TuS. Connewitz (Sachsenmeister) und TuS. Spandau 1900 (Deutscher Meister) die Klingen.

Sportplatz-Erweiterung

Die hohe Miete in Wien soll einen vergleichsweise günstigen Raum erhalten, der 100 000 Personen fasst. Der Platzgänger, die Wiener, verlangt aber vor Beginn der Arbeiten vom Deutschen Fußballverband die Garantie, daß die kommenden Länder- und Südtiroler auf diesem Platz ausgetragen werden. Der Verband erwägt den Neubau eines Stadions und will sich erst, wenn dieser Plan zunächst nicht ausgeführt werden kann, der Wiener wunschgemäß verpflichten.

Großer Motorrennenverein deutscher Herrenfahrer ist in Berlin von einer ganzen Anzahl sportbegeistriger Herrenfahrer aus den Reihen des Automobil-Clubs von Deutschland und dem Kortell zusammengeführter Autoclub begründet worden. Der neue Verein sieht seine Hauptaufgabe darin, den Sport des Motorherrenfahrers zu erhalten und weiter zu entwickeln, ihm geeignete Kräfte zu fördern und den Herrenfahrern im Motor-Sport erweiterte Bedingungsmöglichkeiten zu schaffen. Als Präsident des Vereins wurde aus der besonders von jüngeren Fahrern sehr gut bekannten Gründungsversammlung Prinz Waldemar von Hohenzollern gewählt. Im Laufe der Versammlung konnte festgestellt werden, daß die junge Generation von Herrenfahrern weit zahlreicher ist als allgemein angenommen wird. Die Mitgliedschaft des Motorrennenvereins deutscher Herrenfahrer kann nur werden, wer dazu aufgefordert wird.

Die Reinigung des Blutes

Ist für jedermann ein dringendes Gebot. Wir raten Ihnen, Ihr Herbergs-Kerne zu kaufen, wobei Sie nach Bedarf 1–2 Stück nehmen. Sicher erhaltlich: König Salomo-Apotheke, Grimmaische Straße 17, Engel-Apotheke Markt 12.

Der Pfingstsport in Leipzig

Zwischen die Tage, an denen die Spiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft die gesamte Sportwelt in Spannung halten, schlägt sich das Pfingstfest, das mit Freudenfestspielen wohltuende Abwechslung in das Lager des Fußballs hineinträgt. Leipzig ist dieses Jahr besonders glücklich daran, welches doch nicht weniger als vier auswärtige Mannschaften von gutem Ruf in seinen Mauern. Durch die glückliche Verteilung — je zwei Spiele an einem Feiertage — sollte auch die Gewähr dafür gegeben sein, daß zahlreiche Zuschauer die Rämpfe verfolgen und somit die hiesigen Vereine in ihrem Bestreben, den Leipziger Sport vor Augen zu führen, unterstützen.

Im VfB-Reichensbach begrüßten die Sportfreunde am 1. Feiertag, nachmittags vier Uhr, einen Gegner, der besonders in letzter Zeit durch berühmte Ergebnisse von sich reden macht. 3:1-Siege über Zwölferne Sportklub und Konradin-Plauen, ein 4:0 gegen Berliner Sportklub und ein 3:0 gegen VfC-Plauen sind bereits Ausdruck beachtlichen Krafte.

Gäste aus dem beliebten Gebiet hat T. u. S. Der Sport- und Spielerverein 05. Köln, der zur gleichen Zeit in Kleinzschocher in die Schranken tritt, und zwar durch das Junckersche Flugzeug mit großem Interesse und erkannte dank seines Weitblicks die Entwicklungsmöglichkeiten der Flugzeugindustrie. Im Gegensatz zu anderen Flugzeugbauern ging er dazu über, Flugapparate ganz aus Metall (zunächst Eisen, später Spezial-Lichtmetall) herzustellen. Er machte sich dabei die Erfahrungen zugute, die er in seiner im Jahre 1895 gegründeten Firma Junckers & Co. zur Herstellung der Gas-Warmwasser-Applikate in der Bearbeitung dünner Bleche aus verschiedenen Metallen gewonnen hatte. Nach dem Kriege machte er es sich zur besonderen Aufgabe, ein Verkehrsflugzeug zu schaffen, das trotz aller einengenden Bestimmungen des Versailler Vertrages im internationalen Luftverkehr

sich stützt auf allem auf ihre gute Verteidigung, die dem T. u. S. entnommen ist, während in der Decling und im Angriff neue Spieler von Würzen, Grimma und Engelsdorf mitwirken. Magdeburg ist im Sturm recht gut besetzt und wird den Einheimischen den Sieg nicht leicht machen. Der Kampf wird auf dem Platz des T. u. S. 1897, hinter dem Rehplatz zum Ausklang gebracht.

Der Hockeysport sieht gleichfalls auswährtige Gegner in Leipziger Mauern. Am ersten Feiertage hat der LSC die ersten beiden Mannschaften von Gotha 01, einen vielstarken Thüringer Verein, auf dem Lindenauer Sportplatz zu Gast. Die beiden ersten Mannschaften treten sich 10.30 Uhr, die zweiten 9 Uhr vormittags gegenüber.

Der zweite Feiertag steht im Zeichen des vom PDG. veranstalteten Volksturners, zu dem folgende Gegner verpflichtet werden sind: VfL-Halle, VfB-Zehlendorf und MTV-Altenburg. Die Vorrunde vereint vormittags 9 Uhr Leipzig und Altenburg, 11 Uhr Halle und Zehlendorf. 2.30 Uhr geht die Trophäe-Runde und 4 Uhr nachmittags das Entscheidungsspiel der Borendorfer vom Stapel. Alle Wettkämpfe werden auf dem PDG. Platz in Lindenau, beim Sportverein 99 (Eingang durch den Schieberverein Fortschritt) zum Ausklang gebracht.

Mit der Fernfahrt Cianach-Leipzig, die am zweiten Feiertag veranstaltet wird, beansprucht der Rad-Sport das Interesse seiner Freunde. Die ausköhlende der Herrenfahrer vorbehaltene Prüfung um den Großen Lande-Viers ist vereilt ein ausreichendes Feld 6 Uhr vormittags am Start in Eisenach. Fahrt aus Hannover, Augsburg, Chemnitz, Altenburg und Delitzsch treten mit unseren besten Leipziger Vertretern, von denen Henning, Hadermark und Noddes eine erste Chance auf den Sieg haben, in Wettbewerb. Am Ziel, der Bederndorferbahn, werden die ersten Fahrer gegen 1 Uhr mittags erwartet. Die Alten Herren verlassen den Start bereits 4.40 Uhr vormittags, während unabhängig von der großen Konturen ein Ehrentanzfahrt auf der Strecke Zehn-Leipzig und zwei Prüfungsfahten für die Jugend: Weihenfels-Leipzig zur Abwicklung kommen. Die Siegesfeier beginnt nachmittags 3 Uhr im Leipziger Palmengarten.

100 Millionen für das Deutsche Derby. Der neuerdings von 700 auf 1000 erhöhte Tenerungsfaktor wird auch auf das Derbymeeting in Hamburg-Horn angewandt, wodurch beispielweise das Deutsche Derby eine Preis Höhe von 100 Millionen Mark aufweist.

Der Handballsport variiert am ersten Feiertag, nachmittags 4 Uhr, mit einem Städtespiel Leipzig — Magdeburg auf. Die Leipziger Gaumänn



Bettecke Juwelier Treusch
Deterstraße 7
Metzgers Monogram

PETERS UNION

ZAHNRADI

VOLLGUMMIREIFEN

haben eine Mehrleistung von

über 50 %

gegenüber glatten Reifen.

Der neue Reifentyp besitzt gesteigerte Elastizität, die Profilauflage erhöht den Laufrhythmus, wirkt kissenartig und stoßdämpfend — daher

größte Wirtschaftlichkeit für Reifen u. Wagen

Das grösste deutsche Automobil-Verkehrs-Unternehmen, die Allgemeine Berliner Omnibus Akt. Ges. (ABDA AG), hat uns gestaltet, die von ihr statisch festgestellten Resultate über die Leistungen der Peters Union Voll-Gummireifen nie nebenstehend beigegeben.

PETERS UNION A.G.

DER REISEFÜHRER

Nr. 118
Sonntag, 20. Mai

Rothenburg ob der Tauber

Von Heinrich Zerkau

Der Abend dämmerte bereits, als ich in die engen, holperigen Gassen trat. Die Häuser mit den hohen und spitzen Giebeln, die Stadtwerte immer das darunter liegende überragend, altertümliche Schilder und Innungsschilder, gotische Kapellen und Kirchen ... Ich glaubte plötzlich ins Mittelalter versetzt zu sein, als ich in die Herberge trat. Eine kleine gotische Tür, zwei Stufen abwärts, in den Hausschlüssel zu steigen, die Gaststube ein niedriger Raum mit kleinen Fenstern und runden Schreinen. An den Tischen saßen einige Männer im Kreis, die auch aus Großstadts Seiten zu sein schienen, bei ihrem Wein in höhen Stimmlagen, wie ich sie nur aus Albrecht Dürer kannte ... So schwang Ludwig Richter noch in seinen "Lobenserinnerungen" dem heimeligen Einbruck nach, da er 1825 von Italien heimgekehrt, durchs heilige Frankenland wanderte und Rothenburg ob der Tauber entdeckte.

Rothenburg ob der Tauber! O Traum aller Hochzeitsreisenden machenden Pädaste, du verschönte Stadt der Maler und Dichter, du bedeutest der sich in diesen lieblichen Mauern süßlich langweilenden Schieber und Prozen, du erschaffst Herberge aller Wenderöger mit Saus und Grüne, du großer Kramkeller herzlich läßbender Ansichtskartenfabrikation, du reizende Absatzmöglichkeit ebenso billiger wie schlechter Radierungen — — — du liebes Kleindutschland!

Betrete Hotellokale, fünfunddreißig an jedem Zug von Steinach, erwartet auf dem Bahnhof die Göte, die Schacheln, die Koffer und Regenschirme. Man treibt eine kumpfünfzige Häuserwand entlang. Das soll Rothenburg sein! Rothenburg ein ruboro turrium et regularium non habens — von der Höhe seiner Türme und Ziegel hat es keinen Namen.

Da — halt, mein Freund! Dein Gesicht ist besorgt, tu ob nun auch ohne Glanz deines Namens, alle Schwere deiner Altlasten sorgen, reißt auf allein dein deutsches Herz, denn nun erst schreitet dein Fuß über den ersten Wall, durchs allererste Dreieck, und freunnd gedenkt du des lieben Ludwig Richter: Ich glaubte plötzlich ins Mittelalter versetzt zu sein ...

Und wunderst die gleichen, holperigen, engen Gassen und schaust die gleichen Häuser mit den hohen und spitzen Giebeln und siehst endlich am Herterischen Brunnen mit der Marien-Wotheke Freynd Spitzwegs, der Brunnen plüstert und der "Verliebte Prolofer", irgendwo klebliches Kräutlein im erzenen Möser hochgehend, sieht links an dir vorbei einem lustigen Wäbde noch, das mit wippenden Armen und wiggenden Hüften verlockend in den dümmeligen Abend hinauszieht.

Und schaft du etwas später beim kleinen Frankenwein im "Weinfestkrant" auf dem Kapellenplatz,

rechts vom Brunnen der Gerechtigkeit, und blitzt in den überblauen Nachthimmel des Schulters achtelige Wachtluke hoch oben vom Rathaussturm dem lieben Herrgott wie ein Volksblumen gradmitten in die glühende Milchstraße hinein — da zaubert die Tauberwein im hohen Glas gar wunderliche Bilder vor die Seele.

Heinz Toppler, der große Bürgermeister, und Kaiser Wenzel schreiten wie im Traum über den Kappellenplatz, Tanz und Saitenspiel, denn der Kaiser, der König von Dänemark und der Marquess von Brandenburg halten Einzug. Dann wieder Raub und Raub, der Dauerauer Florian Geiger hält seine Rothenburger Ansprache. Und wenige Zeit später folgt das furchtbare Bürgergericht, allwo das Blut wie ein Bach geslossen sei die Schmiedgassen hinab.

Da endlich wird im August 1850 das ersehnte Friedensfest gefeiert und Sauerintendent Bierlein predigt von der Kanzel in Rothenburg: Noch kann man die niedergebrannten Häuser sehen, die verhassten Dörfer, die verdorbenen Hölzer; noch sind die Straßen besetzt von Schnapphabern, leer sind Gewei und Sädel, Schweine und Füßer sind läufig. Der Riche haben die Dienst, dem Staat die Unterthanen, den Dörfern die Bauern und den Südländern die Bürger, dem ganzen Lande die Bevölkerung.

Ein Glöcknerklag, dumpf und schwer. Ist alles Traum nur oder Leben? Ich noch 1850 oder schreiben wir gar 1923? Herr Welt hallo! Der Wein alle, wie traurum schon.

Aber ja, der hat uns erkannt. Augenwinkernd schlägt er uns unter das schwinsiederne Güteklobus seines Weinfestkrants. Erlauchte Räume holzer Künstler stehen abklärt eblonterzeit mit Federstiel und Pinsel.

1923? Da stehen wie auf ein Blatt von dem Maler Peter Philipp, der nun in Meister Spiegels Weinkeller Marien-Apotheke wohnt, und vom befuppelten Elterntumkenn ollnsmittig bei einer Laufe des gerühmten Philippischen Rosses die Freudenparade durchs verschobene Bühnenfest ankommt. Da schreibt er in Rothenburgs Bündner:

s' Bier ist gar dünn,
Uns der Wein ist zu teuer,
Wer not der Most billig
Auch der ist zu kostspielig —
Um der Welt voller Schreier,
Um überall tumult —
Wer ist eh an dem Saufall schuld?

Zweimal, nicht wahr, wer könnte ich man auf einen Heil beantworten. Du nicht und ich nicht und keiner von uns. Darum, Freund, komm auf, es geht schon an die Mitternacht. Und morgen ist auch noch ein Tag. Und auch über Deutschland glaubt noch ein Morgenrot.

Abzieh? — Wir denken nicht daran. Von Rothenburg nimmt man nicht Abzieh, man sagt: Auf Wiedersehen! Und da wir wieder abfahren zu Arbeit und Aufbau, zu Glück und Mühe, da blasen sie oben vom hohen Rathaussturm Glad zwölfe in

alle vier Winde, in all die blickende Sonne, über ganz Deutschland hin den gewohnten Choral. Es kostet der Preis, so schön ist das. Und die roten Türe und die roten Ziegel zeigen sich alle in Demut und Andacht. Herrgott, wie schön ist deine Stadt, wie schön ist dein Deutschland!

Großer Gott, wie loben dich!

Kartenberatung im Leipziger Verkehrsverein

Bei der Verbreitung, das das Wandern in den letzten Jahren genommen hat und sicherlich noch weiter nehmen wird, in der Gebrauch guter Wanderkarten von großer Bedeutung geworden. Glücklicherweise verfügen wir über reichhaltiges, gutes Material, auch über ganz neues aus der Nachkriegszeit. Im Leipziger Verkehrsverein (Rathaus) wird jeden Mittwoch und Freitag abend von 5—7 Uhr unentgeltlich Rat erstellt, und, soweit vorhanden, auch das gewünschte Material gleich verfaßt.

Erweiterung des Zugverkehrs. Am Sonnabenden werden wieder die direkten Züge 1922 Reichenbach i. B. ob. Bf. (ab 2,50 nachm.) — Heringsdorf — Gölitzstein (an 4,16 nachm.) — mit direktem Anschluß ab hier 11,45 vorm. — und 1923 Gölitzstein (ab 6,00 abends — Reichenbach i. B. ob. Bf. (am 7,12 abends) — Anschluß an hier 10,42 abends) — in Verkehr gesetzt.

Ein neuer Reiseweg nach Rügen

Nach den Bahnorten der Insel Rügen pflegt man gewöhnlich über Stralsund und mit der Rügenischen Eisenbahn oder über Berlin mit dem Dampfer zu fahren; die Sächsische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat nun, wie die "Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverwaltung" mitteilt, einen Dauphine verkehrt, der Greifswald eingerichtet, der die Rügenbäder Thiessow, Lauterbach, Boddin und Sellin über den Greifswalder Bodden und die Selliner See erreicht; ab Berlin Stett. Bf. Personenzug 7,30 vorm., D-Zug 9,30, vorm. nach Greifswald, am Thiessow 6,15 nachm., Lauterbach 8,30, Boddin 7,45, Sellin 8,00 nachm.; Rückfahrt ab Sellin 7,00 vorm., an Greifswald 11,30 vorm., ab Glisung 12,35 nachm., an Berlin 4,50 nachm.; D-Zug 1,25 nachm., an 2,50 nachm. Direkte Fahrtsarten und Gepäckabfertigung nach den Rügenbäder über Greifswald von allen größeren Stationen und in den Wer-Büros.

Verkehr mit den Nordseebläden 1923

Im Interesse Erholungssuchender an der Nordsee ist darauf hingewiesen, daß fahrplanmäßige Schiffverbindungen von Rostock nach Norddeich und Juist, von Carolinensiel nach Syke-Friesland durch Groß-Zarow durch die Reederei Norden-Friesia, Aktiengesellschaft in Norden und Rostock.

Der Schweizer Postdampfer für 1923, herausgegeben von Schweizer Postdampfern, ist beiden erschienen. Er bietet über wortlosen allgemeinen Wissen eine authentische Zusammenstellung der Preise in sämtlichen Hotels und Gasthäusern, die dem Verkehrs angehören.

von Graden nach Borkum durch die Aktiengesellschaft "Ems"-Emden, von Eems-Venhuizen nach Langenwörde durch die Reederei Eems-Dangeregg, Eems, von Carolinensiel nach Wangerooge durch die Reichsbahndirektion Oldenburg befinden, die soweit die Fahrten nicht von der Hochwasserzeit abhängig sind, unmittelbar Anschluß an die bis zur Rüste verkehrenden Dampferzüge gewähren. Die oben benannten Reedereien verfassen Fahrpläne der einzelnen Schiffsstrecken kostenlos.

Reiseeröffnung in Italien.

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung in Mailand hat stattgefunden. Diese dauert seit Ende Oktober bis zum 1. November. Besucher können die Ausstellungsgesellschaften und Ausstellungen mit den entsprechenden Ausgaben besichtigen, gibt für Besucher der Ausstellung in Mailand, Rom, Turin und Neapel. Für Reisen nach Italien besteht die Fahrtreisemäßigung bis Ende Juni 50 Prozent.

Literatur

"Bad und Kurort." Auf Veranlassung des Willigen einen deutschen Bädervereins erscheinen in diesem Jahre als Sonderhefte der Zeitschrift Bad und Kurort die "Offiziellen Führer durch Bäder und Sommerorte" Sie gewähren einen gewissen Einblick in die besonderen Verhältnisse der meisten wichtigsten Seebäder und Lustorte Deutschlands und stellen sich als ein außerordentlicher Berater für das erholungs- und turbedürftige Publikum dar. Die "Führer" sind bismal in zwei Abteilungen gegliedert, von denen der eine den westdeutschen, der andere den mittel-, süd- und ostdeutschen Bäderbezirk behandelt. Beide Teile sind zu mäßigen Preisen durch alle Verkehrsburseaus und durch den Bahnhofs- und Sortimentsbuchhandel zu beziehen.

Der Schweizer Postdampfer für 1923, herausgegeben von Schweizer Postdampfern, ist beiden erschienen. Er bietet über wortlosen allgemeinen Wissen eine authentische Zusammenstellung der Preise in sämtlichen Hotels und Gasthäusern, die dem Verkehrs angehören.

Reise-Auskunftsstelle des Leipziger Tageblatts.

Ausgabe von Prospekten und sonstigem Informationsmaterial von Kurorten, Bädern und Sommerfrischen. Schriftliche Anfragen über Reiseangelegenheiten, die in die Hauptgeschäftsstelle, Johannisgasse 8, zu richten sind, finden Beantwortung in der jeden Sonntag erscheinenden Bäderbeilage.

Der Reiseführer.

zusammen mit Rückporto direkt an den Fragestellen.

Marienbad

Kurpachtgesellschaft

Hotel Teplarhaus Kurhaus Anker
Zentralbad Kurhaus Neuklinger
Neubad Versendungshaus
Halbmayerhaus Brunneninspektion
Kurhaus Goldene Kugel

Kurhäuser und Hotels ersten Ranges

Infolge des großen Preisschubes einheitliche Zimmer Kt. 10—15, zweibettige Zimmer 22—30, ersteklassige Pension mit schönen Zimmern schon um Kt. 42.— pro Tag.

Direction L. Knott, Kurs-Garage, Berlin-Schöneberg.

Dr. med. Schleiß Marienbad, Villa Bellaria.

Finsterbergen, Thür., 500—600 m ü. M. Dreieter Höhendistanz, Gasthof, Kurs-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Kurhaus Felsenstein, ca. 600 m ü. M. Dreieter Höhendistanz, Dreieter Höhendistanz im schönen Zelt des Finsterbergen Hotels, Neugelt, 600 m. Bäder- und Kurort. Preisgestaltung, Preisliste, Telefon 01.

Hotel Lindo n. Pens. Waldheim Verpflegung aus eigener Landwirtschaft

Hotel Tortoise, gut bewirt. Zimm. — Telefon 123.

Hotel Leuchtenburg am Tiefenbergs, Dreieter Höhendistanz.

Hotel Pol. am Tiefenbergs, Dreieter Höhendistanz.

Hotel Schießhaus mit Dependance, Bäderhäusern, 1. Gang, Bäder-Garage, Tel. G. Müller

Hotel Tiefenbergs, Bäder-Garage, Tel. 123.

Bad Blankenburg, Thür., Sanatorium "Am Goldbergs", Tel. 123. Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Hotel Goldener Löwe, Bäder-Garage, Zelt, 120. Tel. 244. Bäder- und Kurort.

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Nr. 118

Sonntag, den 20. Mai 1923

Seite 11

Tarifpolitik und Export

Eine Lebensfrage der mitteldeutschen Industrie

Der Sitzende Ausschuss des Reichsbahnverbandes hat sich für eine Erhöhung der Personenzutaxe um 100 v. H. zu dem nächstmöglichen Termin ausgesprochen. Und durch diese rein schematische Verdopplung der gegenwärtigen Sätze löst Herr Grüner nunmehr sein Versprechen, die Steigerung der Eisenbahn tarife werde nachgeholt werden, zum 1. Juni ein. Der Inspector einer solchen Verkehrs-politik ist ein schlechter Psychologe. Eine Erhöhung um 80 v. H. oder eine zweimalige Steigerung um 50 v. H. hätte wenigstens den Anschein gelassen, als belaste die Reichsbahn die Öffentlichkeit nur mit dem, was sie unbedingt braucht. Solches rein mechanische Anziehen der Preisstruktur um eine volle Drehung kann vor Beginn der Reisezeit beweisen, daß man das, was man Regie nennt, sorgfältig vermeidet.

Auch die Art und Weise, wie man im Ausschuß des Reichsbahnverbandes die Eingabe des Braunkohlen-Industrie-Vereins wegen einer Detarifierung der Braunkohle einfach durch einen Majoritätsbeschuß hat abtun lassen, spielt nicht dafür, daß man in diesem Ministerium für das Verkehrswesen für unsere jeden Tag ernster werdende wirtschaftliche Notlage das nötige Verständnis hat. Wenn man die großzügige Wirtschaftspolitik verfolgt, wie sie England durch Exportkredite und allerhand Subventionen betreibt, so wirkt das deutsche Verfahren kümmerlich. In welchem Umfang England solche Exportkredite gewährt — Holland zahlt sie sogar bis zu 60 v. H. des Wertes der Waren —, läßt sich allerdings kaum öffentlich feststellen, denn England ist so tückisch, solche Unterstützungsmaßnahmen für seinen Exporthandel parlamentarisch abzuschieben, überläßt England gern Völker, die, wie das deutsche, naiv genug sind, anzunehmen, durch ein Bekennen zu einer chemisch reinen Politik andere Völker zur Nachfolge ermuntern zu können. England hat es in wahrhaft bewundernswerter Weise verstanden, die Verschleuderung der üblichen deutschen Tributkohlen durch Frankreich, die die englische Kohle schon unverkäuflich machte, durch einen geschickten Schachzug zu parieren. Kraft seiner Befürchtungen aus dem Vorsitzer Vertrag zwang es Deutschland vor Jahresfrist, seine Kohlensteuer von ursprünglich 20 v. H. des Werkpreises der Kohle zu verdoppeln, sowie es gleichzeitig verbot, die Erträge des Ausfuhrabgabes etwa zur Senkung des Brotpreises und damit zur Niedrighaltung der Löhne zu verwenden. Dadurch, daß die steuerfreie englische Kohle in Deutschland wieder marktfähig wurde, daß sogar innerdeutsche Gasanstalten, wie in Leipzig und Chemnitz, zur Hälfte diese teure englische Kohle vergraben müssen, ist England seine Arbeitslosen von der Straße losgeworden und hat damit gleichzeitig seine Arbeitslosigkeit nach Deutschland exportiert. Welche Folgen diese weitschauende englische Politik gehabt hat, wer zuerst auf der Leipziger Frühjahrsmesse absahnen: Die deutschen Fabrikale hatten den Weltmarktpreis erreicht und überschritten und waren damit fast unverkäuflich geworden. Eine Senkung der Preise für deutsche Fabrikale kann, das hat die Leipziger Technische Messe schlagend erwiesen, bei Lage der Dinge nur dadurch erreicht werden, daß man den Produktionsprozeß selber vereinfacht und verbilligt. Nun hat sich in den letzten Jahren, als die Steinkohle knapp zu werden begann, eine ganze Reihe von Industrien mit ihren Kesselanlagen durch Einbau von sogenannten Treppenrosten auf eine Beladung mit Rohbraunkohle umgestellt. Es ist dies, da die Rohbraunkohle nur auf Entfernung von einigen hundert Kilometern verfahren werden kann, hauptsächlich die Gläserindustrie Thüringen, die Maschinenindustrie in Leipzig, Halle, Magdeburg, Dessau, Braunschweig, Erfurt, Suhl usw. und die Textilindustrie in Cottbus, Plauen und Rothenbach. Das sind aber gerade die Industrien, deren Fabrikale nach Ausweis der Leipziger Frühjahrsmesse den Weltmarktpreis überschritten hatten und die nur bei einer Senkung der Produktionskosten wieder exportfähig werden können. Es ist also eine Lebensfrage für diese Industrien und weitere Teile der deutschen Industrie, die sie mit Rohstoffen und Halbfabrikaten beliefern, wenn für sie eine Verbilligung der Kohle und damit der Produktion eintritt. Und diese ist nur zu erreichen, wenn sich die Reichsbahn dazu versteht, der Rohbraunkohle, die nur den dritten Teil des Heizwertes der Steinkohle besitzt und 50 v. H. Wasser enthält, trotzdem aber zu demselben Tarif wie die Steinkohle transportiert wird, einen billigeren Tarif zu gewähren. Nachdem durch eine Herabsetzung der Kohlensteuer um ein Viertel ihres Betrages zum 1. April und eine gleichzeitige Senkung des Werkpreises der Kohle um 15 v. H. eine Verbilligung der Kohlen eingetreten war, die Reichsbahn aber nur eine Detarifierung der Braunkohle um 20 v. H. zugestehen wollte, hat sich der Braunkohlen-Industrie-Verein an die Regierung mit der Forderung gewandt, die Tarife für Braunkohle um etwa ein Drittel zu ermäßigen.

Daß es sich dabei nicht um Belangloskeiten handelt, läßt die Tatsache erkennen, daß bei einer Entfernung von 200 km die Fracht schon 90 v. H. des Werkpreises ausmacht, bei der dreimal soviel Heizkraft darstellenden Steinkohle hingegen nur 21 v. H. Es ist also wohl gerechtfertigt, eine Detarifierung der — alles in allem — etwa vierzehnmal höher als die Steinkohle behandelten Braunkohle um ein Drittel der gegenwärtigen Sätze zu fordern.

Es handelt sich bei der in dem Ausschuß des Reichsbahnverbandes so kurzerhand abgetragenen Frage nicht um eine Begünstigung einzelner deutscher Industrien auf Kosten der Gesamtheit, sondern darum, durch eine gerechte Bemessung von Frachtaufträgen einem ausschließenden Teil unserer mitteldeutschen Industrie und der hinter ihr stehenden und von ihr beschäftigten Industrie wieder eine Exportmöglichkeit zu schaffen. Außerdem ersparen uns drei in Deutschland verfaßte Wagen deutscher Braunkohle immer einen Waggon mit leerer Steinkohle, und was das für unser Volk vermögen bedeutet, das durch den englischen Kohlenhandel unsauffassbar durch ein Loch im Northwesten abdrückt, läßt der Umstand erkennen,

dass heute die Tonne englischer Steinkohle schon über 300.000 R. kostet. Diese wichtige Frage darf denn auch nicht mit der Abstimmung in einer Ausschusssitzung des Reichsbahnverbandes entschieden sein. Bleibt uns nur der eine Weg zur Hebung unseres Exportes, die Produktionskosten energetisch zu senken, so muß alles aufgebohren werden, um den verantwortlichen Stellen den Blick für die Wichtigkeit dieser Frage zu schärfen. Und wenn die Reichsbahn sich nicht über eine rein fiskalische Tarifpolitik zu erheben vermugt — es ist bezeichnend, daß im Ausschuß die Abstimmung jeder neuen Klassifizierung sehr von oben herab nach dem Hinweis auf „langwirige Vorarbeiten“ abgelehnt wurde —, so wird hoffentlich der Reichswirtschaftsrat, der diese Dinge von höherer Warte zu sehen gewohnt ist, eine Möglichkeit finden, für Deutschland eine ebenso weitreichende Wirtschaftspolitik einzuleiten, wie sie England mit großem Erfolg umgesetzt hat.

R. A.

Geld- und Bankwesen

* Auch eine 2. Roggenanleihe Preußens. Wie die Preußische Staatssparkasse (Seehandlung) mitteilte, hat sich die preußische Finanzverwaltung mit Rücksicht auf die starke Überzeichnung nach der Roggenwertanleihe entschlossen, ebenso wie bei der Kaliwertanleihe eine weitere Ausgabe, und zwar über 200.000 Zentner Roggen in der Zeit vom 22. bis 26. Mai zur Zeichnung anzubieten. Der Zeichnungspreis wird wieder wie bei der ersten Ausgabe während der Zeichnungsfrist an der Berliner Börse amtlich notierte Durchschnittspreise für märkte Roggen mit einem Abschlag von 5 Proz. zugrunde gelegt. Jedoch wird ein Höchstpreis von 67,50 R. für den Zeichner abzüglich 250 R. für Stückzinsen pro Zentner festgesetzt, so daß der Zeichner sowohl bei einem Fällen als auch bei einem Steigen der Roggenpreise während der Zeichnungszeit gesichert ist. Zeichnungen auf die neue Ausgabe der 3-Proz. preußischen Roggenwertanleihe werden von den bekannten Zeichnungs- und Vermittlungsstellen bis zum 26. Mai entgegengenommen. Früherer Schlüß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Der Segenwert kann sowohl bei der Zeichnung berechnet werden. Die Berechnung muß spätestens bis zum 4. Juni erfolgen. Im übrigen bleibt es bei dem früher bereits bekanntgegebenen Zeichnungsbedingungen.

* Der Diskontsatz für sächsische Schatzanweisungen. Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes zahl der sächsische Staat (Landeskasse) nunmehr als Diskont für sämtliche Schatzanweisungen 16½—17½ vom Hundert an Privatpersonen. Geldinstitute erhalten entsprechend höhere Sätze.

h Bank für Handel und Verkehr, A.-G., in Chemnitz. Nach Gewinn- und Verlustkonto erheblichen Zinsen und Provisionen usw. zuzüglich Vortrag 23,45 (I. V. 2,84) Mill. R. Auf der anderen Seite erlauben die Handlungskosten eine Steigerung von 0,96 auf 12,34 Mill. R. und die Abschreibungen eine solche von 11,500 R. auf 2,61 Mill. R. für Umbauten wurden 2 (0,05) Mill. R. zur Deckung für Steuern ebenfalls 2 (0,05) Mill. R. zurückgestellt. Aus dem Reingewinn von 4,3 Mill. R. wird, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 30 Proz. vorgeschlagen. In der Vermögensrechnung werden ausgewiesene Kasse mit 51,26 (1,85), Wechsel mit 211,65 (10,31), Debitoren mit 89,19 (11,91), Kreditoren mit 298,49 (3,97) und Einlagegelder mit 36,45 (18,55) Mill. R.

* Bankhaus William Marx-Grauek in Leipzig. In das Bankhaus ist der bisherige Depositenkassenvorsteher der Commerz- und Privatbank Conrad Ammon mit Wirkung ab 1. April als Teilhaber eingetreten. Die Beziehungen zu sächsischen Industrien sollen weiter ausgebaut und das Geschäft auf eine breitere Basis gestellt werden.

* Bank für Innern- und Außenhandel in Berlin. Die G.-V. beschloß Kapitalerhöhung um 400 auf 500 Mill. R. Sämtliche Aktien sollen den Aktionären angeboten werden.

* Neues Bankgeschäft. Unter der Firma Löwenstein & Co. Komdi-Ges., Berlin, wurde ein neues Bankgeschäft eröffnet. Das Kommanditkapital beträgt 150 Mill. R. Persönlich haftender Gesellschafter ist Bankier Otto Löwenstein.

* Starke Dividendenrückgang bei der Niedersächsischen Bank. Die Verwaltung der Niedersächsischen Bank schlägt für 1922 die Verteilung einer Dividende von 72 Gulden für die Aktie vor (gegen 158 Gulden im Vorjahr) nach größeren Rückstellungen.

Textil und Papier

* Kammgarnspinnerei Gaußschack bei Leipzig, A.-G., in Gaußschack bei Leipzig. Der Beitrag zur Abgeltung der Bezugsberechteten beträgt 330 Proz. so daß insgesamt für jede junge Aktie 19,20 R. rückgängig Börsensatzsteuer bis zum 23. Mai 1923 einschließlich zu zahlen sind.

b C. F. Solbrig Söhne, A.-G., in Chemnitz. Das Unternehmen, dessen Aktien sich zum größten Teil im Besitz der Kammgarnspinnerei Stühr & Co. in Leipzig befinden, erzielte in 1922 zuzüglich Vortrag und verschiedener anderer Einnahmen einen Betriebserfolgsüberschuss von 253,76 (3,22) Mill. R. Nach Abzug aller Unkosten und 7,83 (1,73) Mill. R. Rückstellung für Steuern verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 24,87 (1,28) Mill. R. aus dem 20 (25) Proz. Dividende verteilt werden sollen. Das Konzern Warenerhaltung und Währungsanpassungsdienst wurde in ein solches für Geldentwertungsfaktor umgewandelt, dem aus dem diesjährigen Reingewinn 20,5 Mill. R. zugeführt werden. Zum Vorjahr ließen 0,97 (0,1) Mill. R. In der Kasse erscheinen Materialien mit 244 (0,29), Warenvorräte mit 1566,03 (31,46), Wechsel mit 11,19 (5,41), Außenstände marktliche Rückstellungen mit 455,34 (9,22) und Verbindlichkeiten mit 1901,91 (35,56) Mill. R.

F. H. Hammersen, A.-G., in Osnabrück. Die G.-V. beschloß eine sofort zahlbare Dividende von 100 Proz. auf die Stammaktien und 6 Proz. auf die Vorrechtsaktien. Der bisherige Generaldirektor der Gesellschaft, Fr. Häcker, wurde zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt, dessen Vorsitz er über-

nehmen soll. Im laufenden Jahre habe jeder einzelne Monat einen Umsatz gebracht, der größer sei, als der Gesamtumsatz des Vorjahrs; die ersten vier Monate wiesen trotz der zeitweise beständigen Betriebs Einschränkung ein sehr befriedigendes Ergebnis auf. In letzter Zeit habe sich das Geschäft momentan für die Spinnerei wesentlich gebessert, so daß die Mehrzahl der Werke wieder mit Vollbetrieb arbeiten. So kann auf die Anfrage eines Aktienärs noch erwidert, daß keinerlei Verpflichtungen für die Gesellschaft vorliegen, woraus dieser finanzielle Schaden erwachsen könnte. Sämtliche Kreditoren seien durch Goldwerte reichlich gedeckt. Die G.-V. der Tochtergesellschaft Deutsche Baumwoll-A.-G., in Mülheim/Ruhr genehmigte eine Dividende von 30 Proz.

h Dresden-Nähmaschinen-Zwirnfabrik, A.-G. In der n. o. G.-V. wurde die Dividende auf 100 Proz. festgesetzt. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist befriedigend. Der Umsatz hat bereits 1 Milliarde überschritten gegenüber 270 Mill. R. im ganzen Vorjahr. An dieser Umsatzsteigerung sind besonders die neu errichteten Fabriken der Gesellschaft beteiligt, die andauernd in drei Schichten arbeiten und über ausreichende Wasserkräfte zur Kohlenversorgung verfügen.

* Valenciennes-Spitzenfabrik in Dresden-Leuben. Eine a. o. G.-V. soll ihre Genehmigung eines vom Vorstand abgeschlossenen Interessen-

-gemeinschaftsvertrages beschließen.

* Opposition bei Hannoversche Papier. Die o. o. G.-V. steht auch zu beschließen über Bestätigung des Beschlusses der a. o. G.-V. vom 12. März über Schaffung von 6 Mill. R. pro 1000 Proz. Inhabervorzugsaktionen mit flüssigem Stammrecht und Bestätigung des Beschlusses auf Errichtung des Vorstandes, diese Vorzugsaktionen sowie 54,6 Mill. R. Stammaktionen bis 1. April 1924 zu beobachten. Von den Stammaktionen sollen 20,4 Mill. R. zu 600 Proz. den Aktionären im Verhältnis von 1 zu 1 angeboten, 7,5 Mill. R. zu 600 Proz. vom Aufsichtsrat weiter an einen Großaktionär, als welcher Generaldirektor Dr. Konaschewski von der Papierfabrik Kosin, die von der Berliner Handels-Gesellschaft kontrolliert wird, bezeichnet wurde und 26,7 Mill. R. nach Weisung der Verwaltung beobachtet werden. Die Opposition verlangt zu wissen, ob ein Vertrag über die Begebung der 7,5 Mill. R. Stammaktionen und der 6 Mill. R. Vorzugsaktionen vorliege oder ob die Absicht besteht, einen solchen Vertrag zu schließen. Der Vorsitzende erwiderte, daß eine Entscheidung nach dieser Richtung noch nicht gefaßt sei. Über die Frage nach einer Begründung für die Ausgabe von Vorzugsaktionen sowie über die Frage, ob mit der Ausgabe von Stammaktionen noch besondere Zwecke verbanden seien, blieb die Verwaltung die Antwort schuldig. (50 Proz. des Kapitals von Alfeld Gronau sei im Hinteren der Winterthaler Papierfabriken, während umgekehrt Alfeld Gronau 35 Proz. des Winter-Kapitals besitzt.) Das frühere Aufsichtsratsmitglied machte einen Kapitalbeschaffungsvorschlag der Erhöhung um 39,6 auf 60 Mill. R., wobei 30,6 Mill. R. 2 zu 3 angehoben, 9 Mill. R. bestens verwertet werden sollten. Als die Verwaltung erklärte, zu diesem Antrage nicht Stellung nehmen zu können, verlangte die Opposition Verzägung der Abstimmung, da der G.-V.-Beschluß vom 12. März gerichtlich angefochten wird. Die Verwaltung schritt jedoch zur Abstimmung, wobei 140,8 Mill. R. für die Bestätigung des G.-V.-Beschlusses vom 12. März stimmen, 2,07 Mill. R. dagegen. Die Opposition gab Protest zu Protokoll und verlangte unter Beibehaltung von Bilanzposten Verzägung der Regularien. Insbesondere wurde bemängelt, daß Waren mit nur 114 Mill. R. ausgewiesen seien, das seien etwa 50 Waggons. Man verlangte statt der vorgeschlagenen 50 Proz. Dividende eine solche von 20 Proz. Da die Opposition über mehr als den 10. Teil des Aktienkapitals verfügte, mußte der Vorsitzende mit dem Faktanten Prinkel zusammenstimmen.

* Vereinigte Deutsche Petroleum-Gesellschaft in Hamburg. Nach 31,56 (I. V. 2,4) Mill. R. Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von 22,57 (2,73) Mill. R. in der Bilanz figuriert u. a.: Verbindlichkeiten mit 39,162,96 (887), Warenbestände 28,047 (5,38), Forderungen 3,655,83 (207) Mill. R.

* Vom Salzdetfurkonzern werden folgende Dividendenvorschläge gemacht: Kalwerke Salzdorf, A.-G., 250 Proz. (I. V. 260 R.), Alkaliewerke Westerwelle 200 (5) Proz. und Kalwerke Aschersleben 150 (16) Proz. Die G.-V. findet überall am 12. Juni statt.

* Kaliindustrie-A.-G., in Berlin. Zu der Kursteigerung der Aktien dieser Holdinggesellschaft des Winterhall-Konzerns schreibt die Börsenzeitung, sie werde in Zusammenhang gebracht mit Gerichten, wonach die im Portefeuille der Gewerkschaft Alexanderhafen befindlichen Käufe von Kaiseroda und Hellendorf auf das Unternehmen übergeleitet werden sollen. Man nimmt an, daß eine solche Maßnahme den Ausgangspunkt weiterer Transaktionen bilden dürfte. In den befreitenden Gewerkenkreisen macht sich verschiedentlich eine starke Gegenströmung bemerkbar.

* Schlesische A.-G. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb in Lipine (O.S.). In 1922 beträgt der Bruttoertrag 572 (I. V. 30,72) Mill. R. Nach Abzug von 14 (6) Mill. R. Abschreibungen bleibt einschließlich eines R. 1. V. 29,51 (28,45) Mill. R. Darunter u. a. bekanntlich 2514 (I. V. 25) Proz. Dividende, ferner 28,3 (3,68) Mill. R. zum Reservefonds, 150 (0) Mill. R. zum Dispositionsfonds, 150 (5) Mill. R. zum Wohlfahrtsfonds, 28,9 (1,46) Mill. R. Vortrag. Die Produktion zeigt folgende Ziffern: Galmei 21 221 (34 325) t, Kohlen 1,06 (1,37) Mill. Tonnen, Schmelzhütne 45 743 (20 900) t, Rohzink 18 747 (10 509) t, Zinkblech 8644 (11 774) t. Die Transaktion mit der Schles. Zinkhütten-A.-G. Kattowitz hat sich als vorteilhaft erwiesen. Zur besseren Verwertung der zinkhaltigen Neben- und Abfallprodukte wurde die Oberschles. Farbwerk-G. m. b. H. in Idar-Oberstein erworben, die hauptsächlich Lithopone und z. T. auch Salmiakgeiste herstellt. Die wirtschaftlichen Störungen der Zerreibung Oberhessens konnten zum guten Teil ausgeglichen werden. Bei der Bilanz ist zu beachten, daß die Objekte, die an das Schles. Bergwerke- und Hütten-A.-G. in Beuthen übergegangen sind, ausscheiden, während die Objekte der früheren Oberhess. Zinkhütten-A.-G. hinzugekommen sind. Es erscheinen u. a. Gruben 11,79 (10,37), Zinkhütten 3,38 (1,57), Materialien 63,35 (24,43), Kohlen- und Erzbestände 904,1 (18,57), Rohzink- usw. Bestände 1122,47 (23,54), Kasse neuw. 76,1 (1,76), Effekten 10,42 (13,73), Depots 2278,92 (77,15), Reservefonds I. und II. 55,99 (30,84), Kreditoren 3766,76 (45,04) Mill. R. In den ersten Monaten des laufenden Jahres war der Kohlenabsatz noch befriedigend, während er ebenso wie der Absatz der Zinkprodukte in der letzten Zeit zu stocken beginzt.

* Dommermarkhütte. In 1922, dem 50. Geschäftsjahr, stieg der Betriebseigenwert auf 175,12 (I. V. 14,27) Mill. R. Für Abschreibungen waren 25 (4,5), für Zinsen 47,04 (6,85) und als Wohnungsmietenzuschlag 25,8 (4,6) Mill. R. aufzuwenden. Während sich i. V. nach einer Rückstellung von 5 Mill. R. für Bergschäden infolge des polnischen Aufstandes ein Verlust von 2,52 Mill. R. ergab, der vorgetragen wurde, verbleibt diesmal ein Reingewinn von 103,09 Mill. R. Nach 500 Proz. Dividende sollen 2,94 Mill. R. vorgesehen werden. Für Erneuerungen und Verbesserungen sind in 1922 25,53 Mill. R. aufgewendet worden. Die Rücklage wegen Bergschäden ist aufgebraucht worden; es wurden ihr daher vorweg 50 Mill. R. zugeführt. Die Tilgung Oberschlesiens brachte erhebliche Schwierigkeiten, insbesondere hinsichtlich des Verkehrs. Die Bilanz verzeichnetet bei 146,13 (36,62) Mill. R. Waren 2530,13 (45,36) Mill. R. Debitoren 2190,43 (67,99) Mill. R. Kreditoren und 294 (0) Mill. R. Akrepte.

Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein hielt am 18. Mai in Halle seine 39. ordentliche Vereinsversammlung ab. Nach dem Geschäftsbereich hatte der deutsche Kohlenbergbau in 1922 gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig eine Zunahme von 2,1 Proz. zu verzeichnen. Diese Steigerung sei ausschließlich auf die Braunkohlenförderung zurückzuführen. Während die Steinkohlenförderung, die im Jahre 1921 135,2 Millionen Tonnen betrug, isolierte Verluste von Oberschlesien einen Rückgang auf 130 Mill. t im Jahre 1922 erfahren habe, sei

Sonntag, den 20. Mai

* Oberschlesische Eisenindustrie, A.-G., in Gleiwitz. Die o. G.-V. in der 13 Aktienäste mit 184.188 Stimmen vertreten waren, setzte die Dividende auf die Vorzugsaktien mit 6 Proz. auf die Stammaktien mit 100 Proz. fest. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Bankier Karl Chrambach-Breslau, Gemeindepfarrer Richard Witting, Jacob Goldschmidt, Generaldirektor Dr. Fr. Alsborg und Generaldirektor a. D. Wilde-Berlin. Die Kaufstube im April nachgelassen, im Mai jedoch wieder stärker zugenommen.

* Westfalen-Dinndahl-A.-G. in Bochum. Die o. o. G.-V. erhöhte das Aktienkapital um 22 Mill. & neue Stammaktien und 2,2 Mill. & neue Vorzugsaktien. Die Stammaktien sollen sämtlichen Aktionären zu 200 Proz. angeboten werden. Auch die Vorzugsaktien sollen ein Bezugserrecht auf die Stammaktien haben.

* Eisenwerk Gaggenau. Die o. o. G.-V. beschloß Kapitalerhöhung um 25 Mill. &. Den Aktionären wird auf zwei alte Aktien eine neue zu 4500 Proz. angeboten. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt der Direktor Hallein von Siemens & Halske, Berlin. Die Verwaltung teilte mit, daß die Umsätze im laufenden Geschäftsjahr bereits einen 40fachen Betrag des ganzen vergangenen Jahres aufweisen. Der Auftragsbestand gewährleistete volle Beschäftigung auf längere Zeit.

Maschinen und Metalle

* Orenstein & Koppel, A.-G., in Berlin. In 1922 stieg der Geschäftsgewinn auf 460.000 (48.88) Mill. &, wozu noch Zinsaufschluss mit 251.87 (15.51) Mill. & und Erträge der Tochtergesellschaften mit 54.56 (10.72) Mill. & treten. Verwaltungskosten erforderten 173.85 (17). Abschreibungen 331.64 (15.2) Mill. &. Damit sind sämtliche Anlagenkosten, darunter Grundstücke und Gebäude, die i. V. mit 7.48 bzw. 10 Mill. & zu Buche standen und für 1922 Zugänge von 1.94 bzw. 220.43 Mill. & aufgewiesen, voll abgeschrieben. Aus 230.48 (45.38) Mill. & Reingewinn sollen 80 (20) Proz. Dividende auf 240 (60) Mill. & Stammaktien und wieder 7 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt: 24.14 (0) Mill. Mark der Reserve zugestellt und 2.5 (2.5) Mill. & vorgetragen werden. Vorweg wurde, da das i. V. mit 20 Mill. & eröffnete Bertberichtigungskonto aufgebracht war, ein Erneuerungskonto mit 500 Mill. & geschaffen. Der Gesamtumsatz belief sich auf 25.74 (14.1) Millionen Mark. Die Steigerung sei (zulässig?) Ann. d. Red.) auf die Geldverwertung zurückzuführen. Die 1921 in Angriff genommene Neu- und Umbauten werden im laufenden Jahr beendet werden. Beschäftigt sind zurzeit 11.000 Arbeiter und 4000 Beamte. In der Bilanz stehen Waren mit 4174.85 (241.48), Kasse mit 800 (6.97), Wechsel mit 309.24 (5.0), Bankguthaben mit 4316.98 (441.18), Guthaben bei Tochtergesellschaften und Auslandsgesellschaften mit 2983.68 (21.87), Anzahlungen mit 230.35 (13.11) und Debitor mit 7328.2 (93.03) Mill. &. Anderswo haben sich die Guthaben der Tochtergesellschaften und Auslandsgesellschaften auf 2911.78 (76.93), Anzahlungen auf 688.08 (188.33) und Kreditoren auf 9764.46 (311.3) Mill. & erhöht. Das Detikredorekonto wird mit 75 (1.5) Mill. & ausgewiesen.

* Die Anfechtungsklage gegen die Hanomag verlieh gewiesen. Das Oberlandesgericht Celle hat die Anfechtungsklage der Linke-Hofmann-Werke gegen die Hannoversche Maschinenbau-A.-G. zurückgewiesen. Insbesondere die Anfechtung der Bilanz. Der Hannoverschen Maschinenbau-A.-G. wurde durch Urteil bestätigt, daß die Vorzugsaktien stimmberechtigt sind.

* Reform-Motorenfabrik, A.-G., in Leipzig. Die o. o. G.-V. beschloß die Kapitalerhöhung um 4 Mill. & Stammaktien und 0.5 Mill. & Vorzugsaktien auf 11 Mill. &. Von den Stammaktien werden den Aktionären 3 Mill. & zu 500 Proz. im Verhältnis von 2 zu 1 angeboten. 1 Mill. & sollen bestens vorverkauft werden. Wie wir hören, ist das Unternehmen zur Zeit gut beschäftigt und noch für mehrere Monate mit Aufträgen reichlich versiehen.

* Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, A.-G., in Frankfurt a. M. Wie bereits gemeldet, kommen aus 159.02 (153) Mill. & Reingewinn 159 (20) Prozent Dividende zur Verteilung. In der Bilanz und Kreditoren stehen 32.1 (12.9) Mill. & Anzahlungen und 101.16 (28.85) Mill. & Bankguthaben 328.59 (32.92) Mill. &. Bestände werden mit 430.73 (112.29) Mill. & bewertet. Werk 4 geht seiner Vollendung entgegen. Eine Kapitalerhöhung um 170 Mill. & ist vorgeschlagen.

* Apag. Apollo-Plantextorwerk, A.-G., in Görlitz. Das Aufsichtsrat beschloß der G.-V. am 11. Juni 50 Proz. Dividende für das erste Geschäftsjahr 1922 vorzuschreiben. Ferner soll die G.-V., wie bereits gemeldet, über eine Erhöhung des Grundkapitals um 12 auf 24 Mill. & beschließen. Wie wir hören, ist die Entwicklung des Unternehmens auch in dem neuen Geschäftsjahr in jeder Beziehung als befriedigend zu bezeichnen.

* Weißeritzalwerk, A.-G., in Dippoldiswalde. Die G.-V. genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um 15 Mill. & Stammaktien und 14 Mill. & Vorzugsaktien mit einer Dividende ab 1. Januar, wobei die bisherigen 0.5 Mill. & Vorzugsaktien umgewandelt werden. Die Kapitalerhöhung soll dem Vermehrten noch außer zur Stärkung der Betriebsmittel vorwiegend zur

Durchführung geplanter aussichtsreicher Erweiterungen dienen. Beide Betriebe des Werkes seien gut beschäftigt. Durch die in der Maschinenabteilung neu aufgenommene Maschinen-Spezialtypen sowie einer mehrfach patentierten Nutznie- und Räummaschine wurde eine breitere Absatzbasis geschaffen. Die Stilmöbel-Abteilung habe sich gute Exportmöglichkeiten schaffen können.

* Metallwarenfabrik A.-G. Bür & Stein in Berlin. Die G.-V. wählte Direktor Schwarz von den Hirsch-Kupfer- und Messingwerken neu in den Aufsichtsrat.

* Vereinigte Eschbach'sche Werke, A.-G., in Dresden. Die G.-V., an der 26 Stamm- und Vorzugs-Aktien mit 17.093 Stimmen teilnahmen, setzte die vom 17. d. M. ab zahlbare Dividende auf 200 Proz. fest. Ferner genehmigte die G.-V. die Erhöhung des Kapitals durch Ausgabe von 22 Mill. & Stammaktien, die den bisherigen Stamm- sowie Vorzugs-Aktien im Verhältnis 1 zu 1 zu 2250 Proz. zugleich Börsenumsatz- und Bezugsrechte zum Bezuge angeboten werden.

* Kraftwerke Westsachsen, A.-G., in Zwickau. Der Bruttogewinn in 1922 stellte sich auf 819.49 (i. V. 17.34) Mill. &. Verwaltungskosten erforderten 28.66 (1.46), Steuern und Abgaben 32.94 (1.52), Zinsen 3.2 (0.92) Mill. &. Nach 234.66 (0.93) Mill. & Abschreibungen sollen aus 20.24 (1.32) Mill. Mark Reingewinn 1.2 (0.6) Mill. & der Reserve übersteigen. 25 (i. V. 10) Proz. Dividende verteilt, 5 (0.4) Mill. & einem Wohlfahrtsfonds überwiesen und 2.66 (0.8) Mill. & vorgetragen werden. Die im Januar beschlossene Kapitalerhöhung um 60 auf 100 Mill. & ist durchgeführt. Die nutzbare Stromleistung ist von 16.428.980 Kilowattstunden auf 21.949.147 gestiegen. In den Bahnen stehen zu Bahn-Elektrizitätsspannungen mit 149.46 (43.24), Beleuchtung mit 18.93 (0.9), Kasse mit 7.93 (0.26), Materialien mit 138.63 (7.73), Betriebsutahmen mit 34.33 (29.31), Debitor mit 380.92 (10.42), Kreditoren mit 291.86 (10.33) und erhaltenes Darlehen mit 80 (0) Mill. &.

Verschiedene Gesellschaften

* Archimedes-Linke-Hofmann-Lauchhammer, Die G.-V. der Archimedes-A.-G. für Stahl- und Eisenindustrie erklärte sich damit einverstanden, daß von der Durchführung der Interessengemeinschaft mit der Düsseldorfer Eisenhüttingesellschaft abgewichen werde. Dagegen stimmte die G.-V. dem Fusionsvertrag mit den Linke-Hofmann-Lauchhammerswerken zu. Den Archimedes-Aktionären werden für 5000 Mill. & Linke-Hofmann-Aktien gewährt. Weitere 11.000 Arbeiter und 4000 Beamte. In der Bilanz stehen Waren mit 4174.85 (241.48), Kasse mit 800 (6.97), Wechsel mit 309.24 (5.0), Bankguthaben mit 4316.98 (441.18), Guthaben bei Tochtergesellschaften und Auslandsgesellschaften mit 2983.68 (21.87), Anzahlungen mit 230.35 (13.11) und Debitor mit 7328.2 (93.03) Mill. &. Anderswo haben sich die Guthaben der Tochtergesellschaften und Auslandsgesellschaften auf 2911.78 (76.93), Anzahlungen auf 688.08 (188.33) und Kreditoren auf 9764.46 (311.3) Mill. & erhöht. Das Detikredorekonto wird mit 75 (1.5) Mill. & ausgewiesen.

* Die Anfechtungsklage gegen die Hanomag verlieh gewiesen. Das Oberlandesgericht Celle hat die Anfechtungsklage der Linke-Hofmann-Werke gegen die Hannoversche Maschinenbau-A.-G. zurückgewiesen. Insbesondere die Anfechtung der Bilanz. Der Hannoverschen Maschinenbau-A.-G. wurde durch Urteil bestätigt, daß die Vorzugsaktien stimmberechtigt sind.

* Reform-Motorenfabrik, A.-G., in Leipzig. Die o. o. G.-V. beschloß die Kapitalerhöhung um 4 Mill. & Stammaktien und 0.5 Mill. & Vorzugsaktien auf 11 Mill. &. Von den Stammaktien werden den Aktionären 3 Mill. & zu 500 Proz. im Verhältnis von 2 zu 1 angeboten. 1 Mill. & sollen bestens vorverkauft werden. Wie wir hören, ist das Unternehmen zur Zeit gut beschäftigt und noch für mehrere Monate mit Aufträgen reichlich versiehen.

* Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, A.-G., in Frankfurt a. M. Wie bereits gemeldet, kommen aus 159.02 (153) Mill. & Reingewinn 159 (20) Prozent Dividende zur Verteilung. In der Bilanz und Kreditoren stehen 32.1 (12.9) Mill. & Anzahlungen und 101.16 (28.85) Mill. & Bankguthaben 328.59 (32.92) Mill. &. Bestände werden mit 430.73 (112.29) Mill. & bewertet. Werk 4 geht seiner Vollendung entgegen. Eine Kapitalerhöhung um 170 Mill. & ist vorgeschlagen.

* Apag. Apollo-Plantextorwerk, A.-G., in Görlitz. Das Aufsichtsrat beschloß der G.-V. am 11. Juni 50 Proz. Dividende für das erste Geschäftsjahr 1922 vorzuschreiben. Ferner soll die G.-V., wie bereits gemeldet, über eine Erhöhung des Grundkapitals um 12 auf 24 Mill. & beschließen. Wie wir hören, ist die Entwicklung des Unternehmens auch in dem neuen Geschäftsjahr in jeder Beziehung als befriedigend zu bezeichnen.

* Weißeritzalwerk, A.-G., in Dippoldiswalde. Die G.-V. genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um 15 Mill. & Stammaktien und 14 Mill. & Vorzugsaktien mit einer Dividende ab 1. Januar, wobei die bisherigen 0.5 Mill. & Vorzugsaktien umgewandelt werden. Die Kapitalerhöhung soll dem Vermehrten noch außer zur Stärkung der Betriebsmittel vorwiegend zur

* Erweiterung der Leipziger Baufabrik Wenck. Die 1891 mit 0.9 Mill. & Kapital gegründete Leipziger Baufabrik vorm. W. F. Wenck, die gegenwärtig mit 598.000 & Kapital arbeitet, beantragt eine Kapitalerhöhung um 1.202.000 & auf 1.8 Mill. Mark zwecks Erwerbung der Holzhandlung Otto Schrecker (Holzhandlung mit Sägewerk) und Übernahme des Vermögens der A.-G. für Gruben und Nutzholzhandlung in Leipzig im Wege des Aktientausches. Die A.-G. für Gruben beruft eine entsprechende G.-V. ein. Der Inhaber der Holzhandlung Otto Schrecker ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wenck-Gesellschaft.

* Dermatoid-Werke Paul Meißner, A.-G., in Leipzig. Die G.-V. beschloß die Verteilung einer am 1. Juni zahlbaren Dividende von 50 Proz. (bzw. 25 Proz. auf die jungen Aktien), sowie eine Kapitalerhöhung um 15.5 Mill. & davon 500.000 & Vorzugsaktien auf insgesamt 20.5 Mill. &. Die Einführung der Aktien in den Freiverkehr der Leipziger Börse ist in Aussicht genommen. Über den Geschäftsgang konnte sich der Vorstand recht befriedigend aussprechen.

* Kadon- und Tonwerke, A.-G., in Körbitz bei Meissen. Die G.-V., an der acht Aktionäre 1275 Stimmen vertraten, genehmigte die 50-Prozent-Dividende und die Neufassung des Gesellschaftsvertrages. Wie wir hören, hat sich der Geschäftsgang in letzter Zeit wieder belebt, so daß man auf eine weitere befriedigende Entwicklung hoffen könnte. Nach Deckung des Verlustvortrages von 50.881 & ergibt sich aus 35.80 (0.47) Mill. & Fabrikationsgewinn nach 32.02 (0.45) Mill. & Unkosten und 0.38 (0.04) Mill. & Abschreibungen ein Reingewinn von 2.51 (i. V. Verlust von 0.05) Mill. & Neuvortragserlösen werden 0.62 Mill. &. In der Bilanz sind bei 2 Mill. Mark Kapital, Kreditoren auf 15.86 (0.25) Mill. & gestellt und mit 9.88 (0.29) Mill. & in Waren und 4.41 (0.06) Mill. & in Kohlen- und Betriebsmaterialien angelegt, während Debitor mit 3.27 (0.16) Mill. & ausstechen. Kasse und Postscheck sind mit 1.57 (0.01) Mill. & verzeichnet. Maschinen usw. sind voll abgeschrieben. Durch Erweiterung der Grubenbetriebe wurde die Förderung erheblich gesteigert. Auch die Aufbereitungsanlage wurde verbessert. Weitere Um- bzw. Neubauten sind geplant.

* Vereinigte Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie, A.-G., in Elbingerode. Die G.-V. setzte die Dividende auf 100 Proz. für die Stamm- und auf 10 Proz. für die Vorzugsaktien fest und beschloß Erhöhung des Aktienkapitals um 10 auf 35 Mill. & Stammaktien und um 1% auf 4 Mill. & Vorzugsaktien mit gleichem Stimmrecht für gewisse Fälle. Von den Stammaktien werden 4.6 Mill. & den Aktionären im Verhältnis von 5:1 zu 1000 Proz. angeboten, 5.4 Mill. & werden bestens vorverkauft.

* Chemische Werke Schausburg, A.-G., in Ahnsen bei Bückeburg. Die G.-V. beschloß Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Mill. & 5 Mill. Mark werden im Verhältnis 2 zu 1 zu 2000 Proz. angeboten und die restlichen 5 Mill. & im Interesse der Gesellschaft verwertet.

* J. C. Degner & Söhne, A.-G., in Altenburg (Konserven, Obstzweig). Nach 2.09 Mill. & Abschreibung und 0.9 Mill. & Rückstellgeld sollen aus 6.87 Mill. & Reingewinn 30 Proz. Dividende auf 12 Mill. & Kapital verteilt werden. (Anfang dieses Jahres wurde das Kapital auf 55 Mill. & erhöht.) Die Bilanz verzeichnet Grundstücke und Gebäude mit 7.16, Maschinen mit 5.22, Waren mit 44.79, Debitor mit 90.91, Bankguthaben mit 16.42 und Kreditoren mit 108 Mill. &. Die gesetzliche Reserve, die nach mit 8.88 Mill. & bilanziert ist, ist inzwischen auf 120.78 Mill. & angewachsen. Die ersten 4 Monate des laufenden Jahres hatten einen Wareneingang von 1.95 Millionen Mark zu verzeichnen. Für Januar bis April ergab sich ein Reingewinn von 60 Mill. &.

* Jekas, A.-G., Malz- und Nährstofffabriken, Kalischau. Die Gesellschaft hat in der G.-V. vom 15. Mai beschlossen, die 3 Mill. & Sprots. Vorzugsaktien in Stammaktien umzuwandeln und gemeinsam mit den alten 8 Mill. & Stammaktien mit dem 20fachen Stimmrecht für die bekannten drei Fälle anzutreten. Gleichzeitig wurde das Aktienkapital auf 100 Mill. & durch Ausgabe von 94.000 jungen, ab 1. 2. dividendeberechtigten Aktien erweitert. Die Aktien wurden zu 315 Proz. durch das Bankhaus Johann A. Heckesche, München, übernommen.

* König-Friedrich-August-Mühlenwerke, A.-G., in Döhlen b. Dresden. Die G.-V. setzte die Dividende auf 150 Proz. für die Stamm- und auf 77 Proz. für die Vorzugsaktien fest.

* Reichsverband der deutschen Industrie. Die Mitgliederversammlung 1923 des Verbandes, die für Ende Mai in Aussicht genommen war, mußte infolge der politischen Verhältnisse auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Am 29. Mai findet in Berlin eine Präsidial- und Vorstandssitzung statt.

* Verein deutscher Maschinenbau-Associaaten. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet in der Zeit vom 21. Mai bis 2. Juni in München statt. Es ist u. a. ein Besuch des Walchensee-Kraftwerks vorgesehen. Anmeldungen an den V. D. M. A., Charlottenburg, Hardenbergstrasse 2.

* Weißeritzalwerk, A.-G., in Dippoldiswalde. Die G.-V. beschloß die Kapitalerhöhung um 15 Mill. & Stammaktien und 14 Mill. & Vorzugsaktien mit einer Dividende ab 1. Januar, wobei die bisherigen 0.5 Mill. & Vorzugsaktien umgewandelt werden. Die Kapitalerhöhung soll dem Vermehrten noch außer zur Stärkung der Betriebsmittel vorwiegend zur

* Fahril. photographischer Papiere vorm. Dr. H. Kurz, A.-G. Für 1922 wird ein Warengewinn von 2.46 (0.34) Mill. & ausgewiesen, während Zins und Effekten 9.22 (0.05) Mill. & erbracht. Unkosten erforderten 8.87 (0.28) Mill. & Ans. 2.84 (0.26) Mill. Mark Reingewinn soll wieder 10 Proz. Dividende auf 1.325 Mill. & Stammkapital verteilt werden. In der Bilanz stehen 1.08 Mill. & (48 &) Kreditoren 9.18 (0.48) Mill. & Debitor gegenüber. Der Geschäftsgang sei wenig befriedigend gewesen. Das Inlands-Geschäft flautete weiter ab, dagegen erzielten die Auslandsgeschäfte nach dem Auslandsergebnis 1921 ähnliche Resultate. Beziuglich des Guthabens in Amerika trat durch die Winslow-Bill eine gewisse Klärung ein. Die Gesellschaft darf deshalb hoffen, in absehbarer Zeit in den Besitz eines Teiles des Guthabens zu gelangen. (Die Gesellschaft steht bekanntlich in Interessengemeinschaft mit den Vereinigten Fabriken photographischer Papiere und der Dresden-Albuminpapierfabrik. Die Gewinne werden zusammengehalten.)

* Deutsche Kunstdruck-A.-G. in Kötzitz l. Sa. Die Verwaltung beantragt die Änderung der Firma.

* Deutsche Fensterglas-A.-G. in Berlin. Die Gerichte über Kapitalerhöhung werden von Verwaltungskreisen laut Börsenzeitung dementiert. Weder liege Geldbedarf vor noch bestehe die Absicht einer Kapitalverwässerung.

* Deutsche Kunstdruck-A.-G. in Kötzitz l. Sa. Die Verwaltung beantragt die Änderung der Firma.

* Deutsche Fensterglas-A.-G. in Berlin. Die Gerichte über Kapitalerhöhung werden von Verwaltungskreisen laut Börsenzeitung dementiert. Weder liege Geldbedarf vor noch bestehe die Absicht einer Kapitalverwässerung.

* Deutsche Kunstdruck-A.-G. in Kötzitz l. Sa. Die Verwaltung beantragt die Änderung der Firma.

</div

Warenmarkt

Deutschlands kranke Wirtschaft

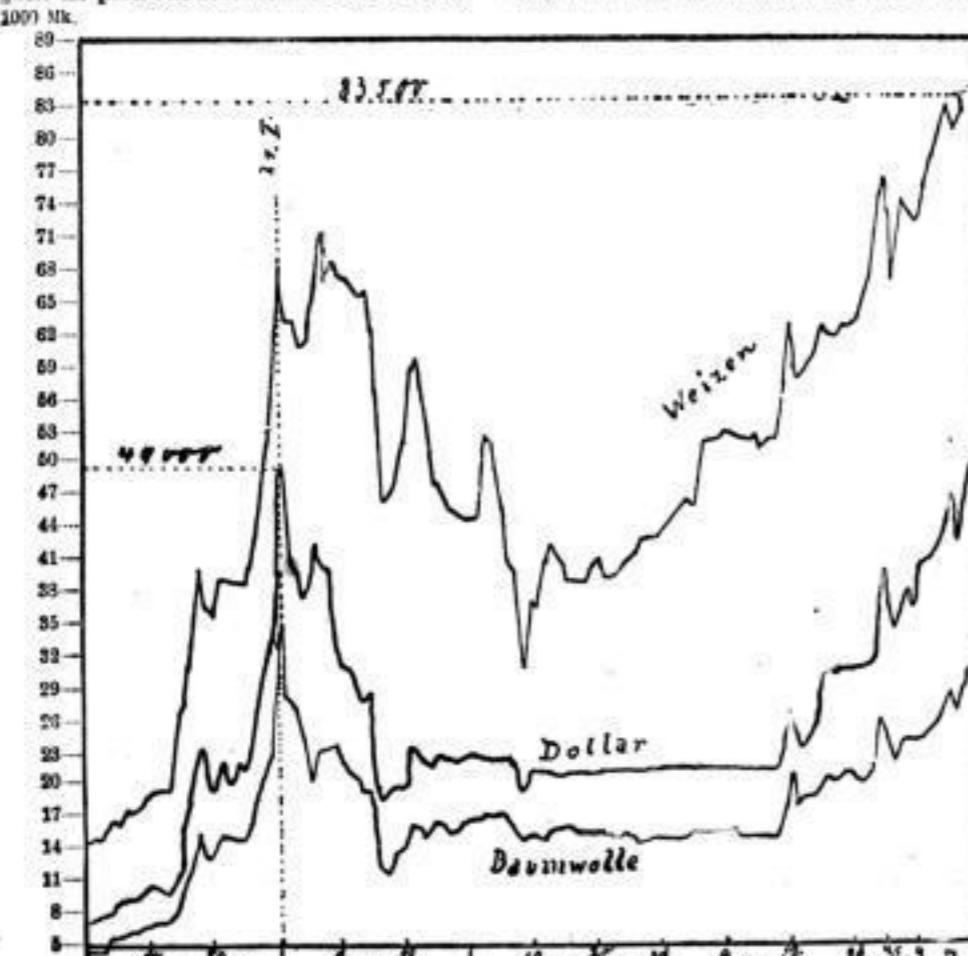
K. M. Leipzig, 19. Mai.

Mühsam schleppt sich der sieche deutsche Wirtschaftskörper hin, ohne Stütze und Halt zu finden. Wer wird es sein, der dem Kranken neue Lebenskraft einfließt, damit er wieder zu Kräften kommt? Die den Willen dazu haben, können es nicht aus eigener Kraft, und die es können, wollen nicht. Solange unsere Kontrahenten aus dem Versailler Vertrag tapferlos beseitigt stehen und unsere Vorschläge zur Regelung der Reparationsfrage, die unsere Lebensfrage ist, kategorisch ablehnen, sehen wir keine Möglichkeit, zu einigermaßen geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen zurückzukehren. Jede Note der Gegner bringt einen neuen Rückschlag in das deutsche Wirtschaftsleben und bedeutet eine weitere Lähmung derselben. Die Reichsmark ist nur noch ein Schatten dessen, was sie einst vorstelle, und König Dollar führt das Zepter. Wie grenzenlos arm stehen wir da, wenn wir sehen müssen, daß ein Dollar jetzt mit rund 50 000 ℳ zu bezahlen ist, der im Frieden mit 4,19 ℳ zu erhalten war.

Und nun die Verhältnisse auf dem Warenmarkt, wo der Niedergang unserer Währung seinen Rückschlag hat. Eine riesenhafte Teuerung ist hereingebrochen, und mit größter Sorge ist der Blick auf die Preisgestaltung gerichtet. Der Verbraucher kann sich kaum noch das Notwendigste beschaffen, und der Kaufmann geht jeder Wiederbeschaffung bei fortgesetzter Substanzverminde rung sorgenvoll entgegen.

Wenn die Auslandswaren, deren Preise ja auch mit ausländischer Valuta gehen, für uns heute zum Teil unerschwinglich geworden sind, so ist mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß nachgerade nur solche Waren bei uns Eingang finden, die unumgänglich notwendig sind. Hierzu gehören vor allem Bodenprodukte, die unsere inländischen Bestände so verstärken müssen, daß die Ernährung sichergestellt wird, und Rohstoffe, so weit die heimische Industrie auf sie angewiesen ist. Bei der Einfuhr von Fertigwaren dagegen muß unter den bestehenden Verhältnissen außerste Zurückhaltung bewahrt werden.

Was die Preisgestaltung der Inlands erzeugnisse anbetrifft, so ist es ein Zeichen der Zeit, daß man, praktisch genommen, die Reichsmark als Wertmesser hat fallen lassen, wenn die Auszeichnung der Ware auch entsprechend den gesetzlichen Vorschriften in deutscher Währung zu erfolgen hat. Doch, indem man sich den Dollar gleichsam als Richtschnur genommen hat, sind gleichzeitig vielfach Begleiterscheinungen in die Preisgestaltung inländischer Waren getragen worden, die höchstens Grade als verwerthlich zu bezeichnen sind. Über den berechtigten, den Inlandsverhältnissen entsprechenden Verkaufspreis hinaus werden mitunter Preise gefordert, die unverkennbar den Stempel des Wucherischen an sich tragen. Der illegitime Handel hat sich oft als Glied in die Kette von Produktion zu Verbrauch eingeschaltet und übt seine schädigende Tätigkeit im preistreibenden Sinne aus. Als Beispiel:



Die folgende Tabelle verschiedener Waren zeigt die Entwicklung der Preise von Anfang dieses Jahres bis zum letzten Tage der abgeschlossenen Woche:

	5. Jan.	21. Jan.	18. Febr.	23. Febr.	8. März	9. März	6. April	13. April	20. April	27. April	4. Mai	12. Mai	19. Mai
Ektoky-Kupfer per Kilo	2900	10800	6150	8180	7951	8325	8145	9007	9014	11169	14137	15115	16574 ¹⁾
Hamas-Essen per Tonne	196700	19700	196700	19700	19700	19700	19700	19700	19700	19700	19700	19700	19700
Pentederkohle per Tonne	22785	38044	89411	123359	123356	123356	11417	11417	11417	11417	11417	11417	142610
Rohsalzne	1400 ²⁾	6300 ³⁾	3600 ⁴⁾	3400 ⁵⁾	3100 ⁶⁾	25.00 ⁷⁾	—	3500 ⁸⁾	3900 ⁹⁾	3500 ¹⁰⁾	5800 ¹¹⁾	720 ¹²⁾	825 ¹³⁾
Schweine ¹⁴⁾	85-95	120 bis 130	130-140	140-150	150-160	—	250-300	270-320	280-330	330-380	60-410	400 bis 450	440 ¹⁵⁾
Margarine ¹⁶⁾	100	2200	4000	3200	3500	2500	2600	2700	2800	3200	4700	460	580
Großhandelsindex (Reichstatistik)	Januar	2755	Febr.	5085	März	4588	15.4.	4602	25.4.	3728	5.5.	6188	7049

¹⁾ ab 2. 1. 21. ²⁾ ab 1. 4. 21. ³⁾ ab 24. 4. ⁴⁾ ab 1. 5. ⁵⁾ ab 8. 5. ⁶⁾ Frankfurt a. M. 11. 1. ⁷⁾ Köln ⁸⁾ ab 15. 2. Leipzig ⁹⁾ 22. 2. Berlin. ¹⁰⁾ Frankfurt a. M. ¹¹⁾ 27. 3. Hamburg ¹²⁾ — ¹³⁾ Frankfurt a. M. ¹⁴⁾ 18. 4. Leipzig. ¹⁵⁾ 24. 4. Leipzig ¹⁶⁾ 2. 5. Chemnitz. ¹⁷⁾ 10. 5. Frankfurt a. M. ¹⁸⁾ 18. 5. Karlsruhe. ¹⁹⁾ Berliner Viehmarktpreise für 50 kg Lebendgewicht in 1000 ℳ . ²⁰⁾ 28. 1. ²¹⁾ 2. 2. ²²⁾ Leipzig 17. 2. Durchschnittspreis in der Leipziger Markthalle. ²³⁾ 18. 2.

Wie bei den besonders hervorgehobenen Waren liegen die Preisverhältnisse auch an den übrigen Märkten. Kartoffeln, Schmalz, Fleisch, Mehl haben sich entsprechend verteuert. Eier richten sich fast ganz nach der Valuta. Gebrauchs-

gegenstände sind für viele unerschwinglich geworden, obwohl der dringendste Bedarf vorliegt. Und wie lange werden diejenigen noch ihre Kaufkraft bewahren, die heute noch nicht von den Verhältnissen berührt sind?

Die Lage in der Leinenindustrie

Während die Flachspreise von Februar bis April ziemlich stabil geblieben waren, sind sie in den letzten Wochen stark gestiegen. Strohflachs mittlerer Qualität, der sich lange Zeit auf einem Stand von 7000-12 000 je Zentner hält, ist jetzt auf 10 000-17 000 ℳ und darüber im Preis gestiegen. Infogedessen hat sich das Geschäft bei den Webereien und im Großhandel, das lange Zeit sehr still gewesen war, in der letzten Zeit belebt, da man allgemein mit weiteren Preis erhöhungen rechnet. Leinengarne wurden bis Ende 1922 von der Leinenang-Abschlagsstellung zu festen Marktpreisen, die oft weit unter den Weltmarktpreisen lagen, an die Webereien abgegeben. In diesem Jahre erfolgen die Verteilungen nur zu Dollarpreisen, die nicht nur an die Weltmarktpreise heranreichen, sondern sie bisweilen überschreiten. Infogedessen werden auch die Leinenstoffe auf Dollarbasis verkauft, was dem Absatz erschwert, da in der Abnehmerschaft eine starke Abneigung gegen den Knut auf Goldmarkgrundlage besteht und man sich lieber auf den Bezug greifbarer Lagerware beschränkt, als Lieferungsverträge auf Valutabasis zu erlernen. Während der Absatzstockung sind vielfach Verkäufe zu Papiermarktpreisen gefällig worden, bei denen die Webereien infolge der inzwischen eingetretenen Devisenhause große Verluste erlitten haben. Daher erklärt es sich, daß viele Waren im Großhandel heute weit billiger als von den Webereien angeboten werden können. Da Leinenwaren infolge ihres hohen Preisstandes im Gegensatz zur Vorkriegszeit für weite Kreise der inländischen Verbraucherschaft unerschwinglich geworden sind und für diese nicht mehr als Konsum, sondern mehr als Luxusartikel in Betracht kommen, so hat das Ausfuhrgeschäft eine erhöhte Bedeutung für die Leinenindustrie bekommen. Manche Webereien, die gewisse Spezialartikel herstellen, arbeiten fast ausschließlich für den Export; so haben z. B. eine Anzahl Großabnehmer aus den Vereinigten Staaten beträchtliche Aufträge erlangt. Im allgemeinen aber kleidet die Industrie sehr über wachsende Schwierigkeiten im Exportgeschäft, insbesondere infolge der Ausfuhrzölle, der Umsatzsteuer, die bekanntlich früher bei direkten Verkäufen ins Ausland wegfiel, und infolge der hohen Transportkosten wegen der frachtlösungsfähigen Lage der meistens von den Hafenstädten weit entfernt liegenden Fabrikorte.

und Zachtvieh heute geringer als in der Vorwoche und betragen 687 Kühe, 49 Ochsen, 52 Bulle, 115 Stiere Jungvieh, 89 Kalber. Infolge der allgemeinen Besteigung auf dem Viehmarkt sind die Preise weiter gestiegen, besonders für erstklassige Tiere. Auch die bevorstehende Frachterhöhung wirkte preisfestigend, so daß der Verlauf des Marktes sich sehr flott gestaltet. Gute Kühe waren nur vereinzelt vertreten. Es notierten Milchkuhe und hochzogene Kühe 1: 3,3-4,2 Mill. M., 2: 2,8-3,8 Mill. M., 3: 2,5-2,8 Mill. M., Färsen 1: 2,8-3,8, 2: 2,5-2,8 Mill. M., Jungochsen 300-350 000 M. ein Ztr. Lebendgewicht. Jungvieh zur Mast 250-300 000 M. 1 Ztr. Lebendgewicht. Ausgesetzte Posten über Notiz. Für Nutz- und Zachtzwecke nicht mehr geeignete Ware wurde in der Preislage von 2500-3500 M. das Pfund Lebendgewicht gehandelt.

Hopfen

Nürnberg, 19. Mai. In der letzten Geschäftswoche flautete der Verkehr etwas ab, wobei allerdings die Tendenz unbedingt fest blieb. Trotz des ruhigen Marktverkehrs, der zeitweilig sogar so schwach war, daß ein Tag ohne jeden Umsatz blieb, waren die Preise durchaus fest, ja konnten bedeutsam schöner Ware sogar noch gewinnen. Dies ist damit zu erklären, daß die Vorräte in wirklich prima Hopfen sehr zusammengeschmolzen

Englische Warenmärkte

Vom 18. Mai

Sonderdienst des L. T.
Aegyptische Baumwolle 14,85-15,27; Liverpool Baumwolle 13,57-12,56; Londoner Kautschuk 4%; Londoner Kohle Cardiff-Kohle, New Castle Kohle unverändert; Londoner Zucker 32 4%; Glasgow Eisen 5%.

Amerikanischer Warenmarkt

Sonderkabel des L. T.

New York, 18. Mai

Baumwolle. Der Markt öffnet mit Baisse von 26-34 Punkten. Die Tendenz ist schwach und die allgemeine Bewegung auf Verkäufe gerichtet. Darauf beziehen sich besonders die Spekulatoren und die kleineren Händler am Platze. Die Bewegung ist zurückzuführen auf die Baisse in Liverpool und die Depressionen am Textilmärkt. (Der weitere Bericht ist verstimmt von New York übermittelt.)

Chicago, 18. Mai

Korn. Eröffnung mit Baisse von 4 Cents für Mai, 3 für Juli und September. Im Laufe des Vormittags nehmen die Kommissionshäuser gute Käufe vor, an denen sich später auch die Spekulatoren von Wallstreet beteiligen. Am Nachmittag orientiert der Markt sich sichtbar auf Baisse, da Russland sehr starke Getreideangebote macht und das Wetter in der Ernteregion sich gebessert hat. Für den Export besteht absolut keine Nachfrage. Schluß mit Baisse von 1% Cents für Mai, 1% Cents für September.

Mais. Der Markt öffnet mit Baisse von 4 Cents für Mai, unverändert für Juli und Baisse von 3 Cents für September. Die Stimmung ist fest. Auch am Kassamarkt hat sich die Tendenz befestigt. Nachmittags setzt eine Baissebewegung ein in Übereinstimmung mit dem Kornmarkt und mangels Nachfrage für den Export. Die Häuser von Bedeutung verkaufen leicht. Schluß mit Baisse von 4 Cents für Mai, 3 für Juli für September.

Zucker. Der Markt öffnet mit Baisse von 4 Cents für Mai, unverändert für Juli und Baisse von 3 Cents für September. Die Stimmung ist fest. Auch am Kassamarkt hat sich die Tendenz befestigt. Nachmittags setzt eine Baissebewegung ein in Übereinstimmung mit dem Kornmarkt und mangels Nachfrage für den Export. Die Häuser von Bedeutung verkaufen leicht. Schluß mit Baisse von 4 Cents für Mai, 3 für Juli für September.

Kabel des Wolff-Büros

	18.	19.
Bücher, ausländische inländische	66,50	66,87
Küche, 1000	99,62	99,62
— per Mal	11,62	11,62
— per Juli	9,90	9,75
— per September	9,40	9,57
— per Dezember	8,03	8,59
— per Jahr	7,77	8,21
Baumwolle, 1000	27,00	27,75
— per Mai	26,79	25,50
— per Juni	26,03	25,93
— per Juli	25,27	25,31
— per August	24,20	24,35
— per September	23,48	23,75
Baumwollseiden 1 tlt. u. Gulf Bl.	5000	6000
Elektrolytkupfer 1000	15,50	15,12
Zinn 1000	42,67	42,22
— 1000	42,67	42,22
Zink 1000	6,55	6,50
Zink 1000	33,70	33,70
Weizeliich	5,75	5,75
Schmalz prima Western	12,05	12,10
Talg	7,87	7,75
Baumwollseide 1000	11,75	11,75
— Juli	11,27	11,25
Petroleum in Cans	15,50	15,50
— in Tanks	6,00	6,00
Standard white Crude	1,00	1,00
Zucker Zentralsugarc Cuba	121,00	124,00
Nassanah Terpineo	113,00	111,00
New Orleans Paraffine 1000	26,25	26,25
Weizen Hartwinter 1000	125,75	127,00
Mais 1000	15,00	15,00
Mehlspring wheat clears	54,60	54,0-5,48
Großdeutschland nach dem Kontinent	10 c	10 c
— 17	17	17
Chicago		
Weizen per Mal	118,0	111,7
— per Juli	118,0	111,7
Mais per Mal	80,37	80,37
— per Juli	80,37	80,37
Hafner per Juli	42,37	42,37
— per September	42,37	42,37
Bogen per Juli	79,62	80,80

sind und das Wenige, was noch vorhanden, sehr festgehalten wird, so daß im Bedarfsfalle jede Forderung bewilligt werden muß. Im ganzen gingen im Wochenverlauf 120 Ballen in anderen Besitz über, während nur 80 Säcke zugefahren wurden. Bei den Verkäufen handelte es sich vereinzelt um kleinere Posten roter und ganz geringer Hopfen zu Preisen von 500 000, 600 000, 700 000 bis 800 000 Mark, außerdem um Markthopfen zu 880 000, 920 000 bis 950 000 M., Hallertauer ohne und mit Siegel um 1 000 000 bis 1 050 000 M., und Württemberger zu 900 000 bis 1 100 000 M., letzterer Preis für prima Teufmanger. Bei ruhiger Stimmung schließt die Woche mit sehr festen Preisen.

Nürnberg, Notierungen für 1922er Hopfen vom 18. Mai (50 kg)	Gute	Mittlere	Getragene
	in 1000 Mark		
Markthopfen	950-980	850-920	750-820
Überholzhopfen	950-1000	-	-
Hallertauer	950-1000	900-950	800-850
Siegeleigut	950-1000	900-950	-
Württemberger	950-1000	-	-

Anmerkungen: wesentlich höhere Preise als die Notierungen für gute Ware.

Hamburger Warenmärkte vom 19. Mai.

Kakao: Das Geschäft ist auf der gewichneten Basis etwas lebhafter. Von Acerca auf Abfahrt wurden zu letzten Preisen verschiedene Posten aus dem Markt genommen. Nach Loko macht sich infolge der bevorstehenden Zollhebung etwas bessere Frage bemerkbar.

Kaffee: Die Brasiliertoffen sind unverändert. Am Platz und im Land ist erhöhtes Interesse an der teuren Kaffee, die zu steigenden Preisen aus dem Markt gesammelt werden.

Rechazucker: Tschechoslow. Kristalle Feinkorn 35.10/- bezahlt, tschechoslow. Mittel- und Grobkorn loko 35.50/-, tschechoslow. Cubos 35 sh. Danziger Kristalle 35.3 sh. Tendenz stetig, Abgeber zurückhaltend.

Kaffee

Rotterdam, 19. Mai.	Amsterdam, 19. Mai
Santos: Mai	34.75
September	30.50
Dezember	29.25
März	5.45
April	4.00
Tendenz preishaltend.	42.00

Kakao

* Kakaoaktion in Hamburg. Im Auktionsraum der Börse wurden versteigert 500 Kisten je 1 Zentner engl. Kakaopulver für 13 sh für 50 kg.

* Kakao-Halbfabrikate. (Markbericht der Fa. Haeseler & Co., G. m. b. H., Hamburg.) Das Infandgeschäft ist auch weiterhin sehr lebhaft; naturnäher ist die Belieferung auf dem Devisenmarkt nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung gebüllt.

Kakao-buttermilch ist fast gar nicht angeboten und die Forderung war heute bis 31.000 M. pro kg.

Kakao-masse wird mit 15.500 M. für prompte Ware bezahlt, während für Lieferung in 14 Tagen in Anbetracht der unsicheren Wirtschaftslage kein Angebot zu erhalten ist.

Für Kuvertüre ist in Anbetracht der großen Nachfrage fast gar kein Angebot zu erhalten und die Forderungen gehen sehr auseinander. Es wurden heute bezahlt für 30.000 M. Ware 18.500 M.; kakaoreichere Zusammensetzungen 15.000 M.

Die Spannung der Zwischenhandelpreise gegenüber den Erzeugerpreisen schwankt zwischen 10/30 Proz.

Oele und Fette

Hamburg, 19. Mai.

Bericht der Fa. C. Helm. Stüber, Hamburg.

Leinöl	Terpenol, schwed.	11500	11650
Leinöl, technisches	Burettan, hell bl.	11700	7600
Rohöl, technisches	—	7600	7500
Leder, rauh	8400	8400	8400
Palmöl	9800	9800	9800
Ölgetreide	9500	9900	9900
Kokosöl	12500	74000	74000
Fettsäure	5200	8000	8000
Rizinusöl, Pressung	11100	Le rouge	12500
Z.	12850	Blanche Tras	12500
Terpenol, unriek.	12850	Kocholteil	8600
franz.	—	Lederlein	5500

Obige Preise basieren auf einem Pfundkilo von 15000. Der Markt stand während der abgelaufenen Woche vollständig unter dem Einfluß der Devision. Die fortgesetzte Steigerung derselben schuf eine leste Stimmung. Das Geschäft war ruhig, wonach die bevorstehende Feiertage wesentlich hörten. So lange die Mark eingerückt stand, hatten die Verbraucher eine ziemlich sichere Unterlage für Kalkulation. Gänzlicherweise ist jetzt eine Wendung eingetreten, so daß die sorgfältige Preisberechnung häufig schon von heute auf morgen über den Haufen geworfen wird. — Die weitere Entwicklung des Marktes ist zurzeit unabschätzbar. Sie wird es auch wieder bleiben, solange Frankreichs Gewaltpolitik die Oberhand behält.

* Berliner Fleimarkt. (Bericht von Gebrüder Gause.) Butter: Durch das Eingehen der Preisprüfungsstellen in den Buttermarkt ist der Buttermarkt in erhebliche Verwirrung gestellt worden. Da die Zufuhren gering sind, die Nachfrage aber stürmisch ist, so müssen, zumal da der Westen erheblich höher Notierungen hat, Überpreise an die Molkereien bewilligt werden, da sonst die ganze Ware nach dem Westen geht. Diese Überpreise sollen von den Preisprüfungsstellen künftig als Wachstum verfolgt werden, und es ist bereits in einer Reihe von Fällen ein Verfahren eingeleitet. Da die Notierung gekennzeichnet sich nicht dazu hergeben wollte, dieses Vorgehen zu unterstützen, suspendierte sie die Notierungen und fügte folgendes Beschluß: Die Berliner Butternotierungskommission hat davon Kenntnis erhalten, daß die Leiter der Preisprüfungsstellen bei ihrer letzten Tagung in Dresden beschlossen haben, alle Abschläge, die den Notierungspreis übersteigen, als Wucher zu verfolgen. Da die Notierungskommission sich anderstes sieht, eine für ganz Deutschland zutreffende Notierung durchzuführen, beantragt sie bei der zuständigen Organisation, der Berliner Handelskammer und der Hauptzollstelle, die Notierungen bis zur Klärung der Angelegenheit zu suspendieren. Die Kommission sieht daher schon keine von einer Notierung ab.

Margarine: Die Preise wurden seitens der Fakelken abermals auf 7500-8100 erhöht. Die Nachfrage ist besonders im Hinblick auf die nicht viel höheren Butterpreise nur gering.

Schmalz: Die Preise zogen infolge Steigens der Beweise und erhöhte Forderungen von Amerika weiter an. Durch die hohen Preise hat die Konsumnachfrage stark nachgelassen. Notierungen am 19. Mai: Choice Western Steak 7400, Pure Land 7650, Berliner Braten-Schmalz 7650, Rinderspeisgut 5800.

Speck: Nachfrage infolge der hohen Preise schwach. Gesalzener und amerikanischer Rückenspeck 7200-7400 je nach Stärke.

Metalle

* Wochenbericht vom Metallmarkt. (Mitgeteilt von der Deutschen Metallhandels-A.-G. in Berlin.) Die Aufwärtsbewegung am deutschen Metallmarkt machte im Laufe dieser Woche weitere erhebliche Fortschritte. Obwohl der Markt starke Schwankungen aufzuweisen hatte, liegen die heutigen Preise doch wieder erheblich höher als am Ende der Vorwoche. Auch der Londoner Metallmarkt zeigt nach längerer Dauer der Abwärtsbewegung seit gestern wieder eine festere Tendenz. Im Zusammenhang mit den steigenden Dienstmarken müssen infolgedessen die Preise am deutschen Metallmarkt stark anziehen.

Das Altmetall-Geschäft war hierdurch beeinflußt und wieder recht belebt; es wurden gute Umsätze erzielt. Obwohl im allgemeinen in einer Feiertagswoche das Geschäft nicht lebhaft zu sein pflegt und kaum Veränderungen in den Preisen vorkommen, könnte sich dieses Mal eine erhebliche Befestigung durchsetzen. Der letzte Arbeitstag vor dem Fest (18. Mai) weist sogar eine ganz besondere starke Aufwärtsbewegung auf. Danach zu urteilen, scheint es, daß man in großen Kreisen

nach den Feiertagen mit weiteren Preiserhöhungen rechnet.

Für Altmetalle kommen für den Konsum folgende Preise in Betracht: handelsüblich, tiegelrecht. Schwerkupfer 14.000-14.500 M., do. Schwermessing 8500-9000 M., do. Maschinenrohguß 11.500-12.000 Mark per 1 kg.

* Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32.400, Kupferbleche 21.800, Kupferdrähte, -stangen 18.000, Kupferrohre o. N. 22.200, Kupferschalen 22.600, Messingbleche, -drähte, -stangen 22.600, Messingrohr 21.200, Tombak, mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 27.900, Neusilberbleche, -drähte, -stangen 29.300.

* * * * *

Metallhalbfabrikate. (Bericht von Richard Herbig & Co.) Verbaudagold- und -richtigpreis per 1 kg für Werklegerungen. Aluminiumbleche, drähte, -stangen 26.100, Aluminium 32

Familien-Nachrichten

Statt Karton

Ester Kestenbaum
Jacob Eisenberg

Verlobte

Leipzig

Frankfurt a.M.
im Mai 1923.

Statt Karton.

Die Verlobung ihrer Kinder Käte und Gustav zeigen
Mersch an

Salo Lewy

Adolf Hoffmann und Frau
Rosa geb. Ries,Leipzig,
Auguststr. 118.

König-Johann-Str. 11.

Käte Lewy
Gustav Hoffmann
Verlobte.Elisabeth Wündisch
Dr. phil. Otto Holtze

Verlobte

Oldenburg I. O.

Pfingsten 1923.

Dr. CHARLES HARTIG
ANNELISE HARTIG
geb. COHN-GROSZ

Vermählte

Hamburg, den 16. Mai 1923
Hausnummer Weg 49

Amtliche Bekanntmachungen.

Am das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 2255 die Firma Julius Helmig in Leipzig (Friedrich-Wilhelm-Str. 12). Der Geschäftsführer Julius Helmig in Leipzig ist verstorben. (Angewesener Nachlassverwalter: Bernhard Lüttichau, Unterwegs- und Wechselseitigkeit)

2. auf Blatt 2260 die Firma Weizsäcker Seifensieder Wilhelm Seifensieder in Leipzig (Friedrich-Wilhelm-Str. 11). Der Kaufmann Friederich Wilhelm Seifensieder in Leipzig ist verstorben. (Angewesener Nachlassverwalter: Gustav Hartwig in Leipzig; Herstellung von Seife und Bleichseifen und Waschpulpa)

3. auf Blatt 2261 die Firma Julius Helmig in Leipzig (Friedrich-Wilhelm-Str. 12). Der Kaufmann Julius Helmig in Leipzig ist verstorben. (Angewesener Nachlassverwalter: Gustav Hartwig in Leipzig; Herstellung von Seife und Bleichseifen und Waschpulpa)

4. auf Blatt 2262, betr. die Firma Peter Eschenberg & Co. in Leipzig: die Brüder des Hermann Peter Eschenberg in Leipzig sind verstorben. (Angewesener Nachlassverwalter: Gustav Hartwig in Leipzig)

5. auf Blatt 2263, betr. die Firma Weizsäcker Seifensieder Wilhelm Seifensieder in Leipzig: der Geschäftsführer ist verstorben. (Angewesener Nachlassverwalter: Gustav Hartwig in Leipzig)

6. auf Blatt 2264, betr. die Firma Peter Eschenberg & Co. in Leipzig: die Brüder des Hermann Peter Eschenberg in Leipzig sind verstorben. (Angewesener Nachlassverwalter: Gustav Hartwig in Leipzig)

7. auf Blatt 2265, betr. die Firma Dr. G. Bauer & Sohn in Leipzig: Die Brüder des Friederich Dr. G. Bauer in Leipzig sind verstorben. (Angewesener Nachlassverwalter: Gustav Hartwig in Leipzig)

8. auf Blatt 2266, betr. die Firma C. G. Hammerstiel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist in die Geschäftshäusern der Kaufmann Hermann Kipfel in Leipzig eingetreten. Die Firma ist erloschen.

9. auf Blatt 2267, betr. die Firma Adolf & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

10. auf Blatt 2268, betr. die Firma Adolf & Hermann Kipfel in Leipzig: Die Geschäftshäusern in Leipzig sind ausgetauscht. Alton Ernst Kipfel in Leipzig ist als Geschäftsführer eingeschrieben. Gustav Hartwig in Leipzig ist als Geschäftsführer ausgeschrieben. Die Firma ist erloschen.

11. auf Blatt 2269, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

12. auf Blatt 2270, betr. die Firma Adolf & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

13. auf Blatt 2271, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

14. auf Blatt 2272, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

15. auf Blatt 2273, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

16. auf Blatt 2274, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

17. auf Blatt 2275, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

18. auf Blatt 2276, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

19. auf Blatt 2277, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

20. auf Blatt 2278, betr. die Firma Adolph & Hermann Kipfel in Leipzig: Das Geschäftshaus in Leipzig ist am 1. Mai 1923 errichtet.

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung

Familien-Nachrichten

Statt Karton

Ester Kestenbaum
Jacob Eisenberg

Verlobte

Leipzig

Frankfurt a.M.
im Mai 1923.

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung

Familien-Nachrichten

Woll-Winkler
Nürnberg Str. 40.
Handgehäkelte
Jumper.
Bunte Wolle usw.
Billige Bezugsquelle.

Gummi-Klose
Special-Haus
W. Schmid
Leipzig
Königstraße 27A

Blutarme
Bleichsüchtige
Nervöse
solten unbedingt
Lauchstädter Brauner

Samuel Ritter
Lippe, Paul Ritter
Leipzig, Thomaskirchhof 17
Postamt 22229, Gegr. 1798

Naturheilpraxis H. Goldbier,
Pfaffendorf, St. 14
9-12, 3-6
bet. Innenre., Nerven, Herz, Frauenleiden
Hodenleiden-Gastral., Massag., Heilmagn., phys. Be-
handl., gränbl. bln., Unterr., Barn., Augendiagnose.

Spezialarzt
für Haut- und Geschlechtsleiden.
Blutunterl., Behandlung d. Syphilis,
nach oh. Querkathar., Salvarsan
Dr. med. Dammanns Heil-Anstalt

Kleiner Straße 7, I.
9-12, 4-7, Sonntag 10-12

Strümpfe
webt, angeht, na-
tiv, Gran. Blau
Grimm, Grimm, 6, I.

DR. MED. ULRICH GREIF
Facharzt für Hautkrankheiten
Hainstr. 20-24
Vorrecht vom 20. bis 24. Mai

Für ein gehilftes, intelligentes
israelit. Fräulein,

29 Jahre alt, aus sehr gutem Hause,
wirkt politisch. Seit in einer Wohnung
wohl gebräucht. Wirt vor dem
geöffneten. Zugelassen unter Nr. 5088
bis die Mühle des Leipziger Tage-
blattes. Petersmeier 10.

Fahrradsfabrik
sucht Exportaufträge

für laufende Saison. Offerten unter
Z. 278 an die Direktion des Leipziger
Tageblattes. Joachimstraße 8.

Reell, Dauerabnehmer für wöch.

zirca 2000 frische Eier
schn. Mehlkorn, Schokolade
in Tübingen.

FRITZ WOLF

Tel. 16 259 Leipzig, Hospitalstraße 5 Tel. 16 259

benötigt dringend und kauft laufend gegen sofortige Kasse

Kupfer - Messing - Blei - Zink
Zinn - Gußbruch - Kernschrott!

Das Stammkapital ist durch Weißglanz
der Geschäftsführer vom 6. April 1923
auf einhunderttausend Mark erhöht.

Der Geschäftsführer ist seit dem 1. Mai 1923
zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 1000 Mark pro Monat bestellt.

Der Geschäftsführer ist zu einem Gehalt von 10

PROSPEKT

nom. M. 14000000.— Stammaktien

Carl Kästner, Actien-Gesellschaft in Leipzig

14000 Stück zu je Mark 1000.—, Nr. 1—14000.

Die Carl Kästner, Actien-Gesellschaft ist im Jahre 1897 gegründet worden und hat ihren Sitz in Leipzig.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Gelddrucken, Tresorarten und Aufzähln, ferner der Betrieb der Metallwarenfabrikation und verwandter Geschäftszweige im allgemeinen sowie der Gewerbe gleichartiger Unternehmungen oder die Beteiligung an solchen.

Das Grundkapital der Gesellschaft, das ursprünglich M. 700000.— betrug, wurde nach einer Heraufsetzung um M. 278000.— im Jahre 1898 und mehrfachen Erhöhungen im Laufe der Jahre, zuletzt im Januar 1922, auf M. 8600000.— bestehend aus M. 3000000.— Stammaktien und M. 600000.— Vorsitzaktien, gebracht.

Die Vorsitzaktien wurden in der Generalversammlung vom 24. März 1921 gekauft und einem Konsortium, bestehend aus der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Rechtsform der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Leipzig, Leipzig, und der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin, zum Kursje von 100 Prog. überlassen. Sie lauten auf den Inhaber und erhalten aus dem verfügbaren Jahresgewinn vor den Stammaktien eine nachabningungspflichtige Vorsitzabdinge im Höchstbetrag von 7 Prog. In den Generalversammlungen gewährt jede Vorsitzaktie nach dem in der Generalversammlung vom 10. Januar 1922, beschlossenen Änderungsbestimmungen das sechsfache Stimmrecht einer Stammaktie, jedoch nur dann, wenn es sich bei der Abstimmung um die Beschlussfassung über die Befreiung des Aufsichtsrates, Änderung der Statuten oder Auflösung der Gesellschaft handelt.

Die Gesellschaft ist zur Einsiedlung der Vorsitzaktien sowohl durch Ankauf als durch Auslösung, Rückerstattung oder in ähnlicher Weise befähigt. Sie hat insbesondere das Recht, die Vorsitzaktien vom 1. April 1931 ab ganz oder teilweise im Wege der Auslösung nach vorangegangener dreimonatiger Rückerstattung mit 120 Prog. zu jährlich der für frühere Jahre etwa noch nachzuzahlenden Gewinnanteile zurückzuzahlen. Zur Rückerstattung über diesen Punkt bedarf es gemäß § 275 B. eines auflaufenden Beschlusses der gemeinsamen Generalversammlung sowie auszimmen der Befürifte der Vorsitz- und der Stammaktionäre in getrennter Abstimmung.

Im Falle der Auflösung der Gesellschaft haben die Vorsitzaktionäre Anspruch auf vorsitzweise Auszahlung oder dem Nennbetrag ihrer Vorsitzaktien ausgänglich eines Aufwands von 2 Prog., sowie auf Abzahlung der aus früheren Jahren etwa rückzuhändigen Dividendenbeträge. Darüber hinaus haben die Vorsitzaktionäre keinen Anspruch an die Liquidationsmasse.

Die ordentliche Generalversammlung vom 10. Januar 1922 beschloß am Ende Verstärkung des Betriebsmittel die Erhöhung des Grundkapitals unter Ausschluß des geregelten Bezugrechtes der Aktionäre von M. 11500000.— auf M. 15000000.— durch Ausgabe von Stück 1100 auf den Inhaber und über je M. 1000.— lautende Stammaktien und Stück 500 auf den Inhaber und über je M. 1000.— lautende Vorsitzaktien. Die neuen Aktien wurden mit voller Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1922/23 ausgegeben.

Die neuen Stammaktien wurden von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig als Gründer eines Konsortiums, bestehend aus den Mitgliedern des Aufsichtsrates und dem Vorstande, zu pari überlassen und bleiben zunächst nur mit 25% eingeschobt. Für die neuen Vorsitzaktien gelten dieselben Bedingungen wie für die alten oben näher beschriebenen Vorsitzaktien.

Sämtliche Kosten dieser Kapitalerhöhung gehen zu Lasten der Gesellschaft. Das Anteil auf die der Gesellschaft aus der Bewertung der M. 200000.— Aktien zuführende Gewinn werden nach Abzug der Kosten dem gesetzlichen Reservefonds zugeteilt werden.

Das Grundkapital beträgt also nunmehr M. 15000000.— und ist einsatz in Stück 14000 an den Inhaber und über je M. 1000.— lautende Stammaktien, Nr. 1—14000, die jährlich vollgezahlt sind, und Stück 1000 auf den Inhaber und über je M. 1000.— lautende Vorsitzaktien, woson Stück 500 alle vollgezahlt und Stück 500 neue Vorsitzaktien zunächst nur mit 25 Prog. ihres Kostens eingeschobt sind. Bis zur Rückerstattung der endgültigen Stücke zu den neuen Stammaktien gelangen zunächst Unterstellungen zur Ausgabe, die – gleich den schon bestehenden Stammaktien – die fiktivierten Unterstüttungen des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Gesellschaft tragen. Die endgültigen Stücke werden außerdem von einem Kontrollbeamten handelsmäßig gezeichnet sein.

Der von der Generalversammlung zur Wahlende Aufsichtsrat besteht aus dem Herren: Konrad Paul Ketteler, Leipzig, Vorsitzender; Max Bannasch und Peter Hollerich, Dr. Wilhelm von Oen, Leipzig, Vertretender Vorsteher; Georg Kötterling, Direktor der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Leipzig in Leipzig, Notariatsmeister Ernst Petersen, Vorstandsmitglied der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig; Beiratsherr Paul Niemann, i. So. Hermann Ragnom, Chemie-Großhändler, und Emil Wittenberg, Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin.

Die von der Generalversammlung gewählter Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten außer dem unten erwähnten Anteil am Gewinnanteile einen über Hunderttausendtakto zu verbundene jährliche feste Vergütung von je M. 10000.—, der Vorstande eine solche von M. 20000.— Die auf die Befürifte des Aufsichtsrates entfallenden belohnenden Steuern trägt die Gesellschaft.

Allgemeiner Vorstand ist zur Zeit Herr Alwin Reichardt.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Belohnungen erfolgen rechtzeitig durch den Deutschen Rechnungshof; außerdem versieht sich die Gesellschaft, sie auch in einer Deutschen und zwei Berliner Tageszeitungen eröffnen zu lassen, ohne daß jedoch die Rechtfertigung der Belohnungen hierzu obliegt.

Die Generalversammlungen finden in Leipzig statt. Jede Stammaktie gewährt eine Stimme, jede Vorsitzaktie 10 Stimmen, jedoch ist das gehäufte Stimmrecht der Vorsitzaktien auf die Hälfte der Abstimmung des Aufsichtsrates, Änderung der Statuten oder Auflösung der Gesellschaft beschränkt. In den letzterwähnten Fällen stehen somit 14000 Stimmen der M. 14000000.— Stammaktien gegen 100000 Stimmen der mit M. 625000.— eingeschobten M. 100000.— Vorsitzaktien gegenüber.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft läuft vom 1. Oktober bis einen bis 31. September des folgenden Kalenderjahrs.

Von dem sich aus der Bilanz ergebenden üblichen Reingewinne sind zunächst:

- a) 5 Prog. folglich dem Reservefonds zugewiesen, als dieser 10 Prog. des Grundkapitals nicht übersteigt.
- b) darauf sämtliche weiteren Überschreibungen und Rücklagen zu jenseits.
- c) 7 Prog. auf die geleisteten Einschüttungen als Dividende und sonstige Rückläufe aus früheren Erfolgsjahren an die Vorsitzaktien zu zahlen.
- d) 4 Prog. des Aktienkapitals als Dividende den Aktionären zu gewähren,
- e) vom Gewinn verbleibende Restsumme 10 Prog. Aktionäre an den Aufsichtsrat zu entrichten. Die Aktionäre des Vorstandes in Gemäßigkeit der gesetzlichen Bestimmungen und des Anstellungsvertrages zu berücksichtigen.
- f) der Rest zur Vergütung der Generalversammlung zu halten, wiederum unter Verhinderung der für die Vorsitzaktien gegebenen Bestimmungen.

Die den letzten 5 Geschäftsjahren sind folgende Dividenden verteilt worden:

1917/18 20 Prog. auf M. 700000.— Aktienkapital
1918/19 20 : und 15 Prog. Sondervergütung auf M. 600000.— Aktienkapital

1920/21 25 : auf M. 2000000.— Stammaktien sowie 7 Prog. Vorsitzaktien auf M. 600000.— Vorsitzaktien für 1. Jahr
1921/22 40 : und eine Sondervergütung von 10 Prog. auf M. 800000.— Stammaktien, 7 Prog. auf M. 500000.— Vorsitzaktien.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, in Leipzig und Berlin Städten zu unterhalten und jeweils bekanntzugeben, bei denen die Auszahlung der Gewinnanteile, die Ausgabe neuer Gewinnanteile einbezogen, die Hinterlegung von Titeln zwecks Teilnahme an den Generalversammlungen, die Ausübung von Bezugsrechten sowie alle sonstigen von den Generalversammlungen befohlenden, die Aktionären betreffenden Maßnahmen kostenfrei bewirkt werden können.

Die Bilanz steht Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1922 und Status per 28. Februar 1923 lautet wie folgt, wobei der Stand per 28. Februar 1923 für diejenigen Posten angegeben ist, die bis dahin eine erhebliche Veränderung erfahren haben:

Bilanz per 30. September 1922.

	Aktiva.	Debit.	Stand 28. Sept. 1922 betragen:	Δ.
Kredit-Konto I.	M. 164000.			
Kredit-Konto II.	69500			
Gebühren-Konto I.	M. 270000.			
Zugang	284			
Überschreibung	30384		350000	-49616
Gebühren-Konto II	M. 24000.			
Überschreibung	8000		21000	-19000
Maschinen-Konto	M. 1			
Zugang	55142/08			
Überschreibung	55142/08			
Kraft- und Betriebsanlage-Konto	M. 1			
Elektrische Betriebsanlage-Konto	M. 1			
Zugang	35976/74			
Überschreibung	35976/74			
Umschlagerkts., Wagn.- und Hebezeugs-Konto	M. 1			
Zugang	61591/96			
Überschreibung	61591/96			
Technische Einrichtung-Konto	M. 1			
Zugang	38424/20			
Überschreibung	38424/20			
Investor-Konto	M. 1			
Zugang	29708/70			
Überschreibung	29708/70			
Modell- und Patent-Konto	M. 1			
Zugang	60			
Überschreibung	60			
Debitoren-Konto	M. 11584000/02			
Überschreibung	3000			
Waren-Konto: Bestände?	20100000/07	141222798		
Büro- und Werkst.Konto: Bestände: bar	67180/86	7826984		
Bank-Konto	240486			
Postgiro-Konto	219718	1257514		
Guthaben-Konto	22700			
Rückstellungs-Konto	11850			
Umlauf-Kapital-Konto	51291/06			
fehlende Eingehungen von 70 Prog. auf M. 600000.— Vorsitzaktien	875000			
	4100000/77			
Passiva.				
Kredit-Konto-Konto:				
Stammaktien	M. 3000000.			
Vorsitzaktien	600000.			
Obligationen-Anteile-Konto?	15000000.			
Reservefonds-Konto	421000			
Spezial-Reservefonds-Konto	M. 80000.			
Juniovertrag laut Generalversammlung - Gleichzeitiger zu 9. Januar 1922	40000.	100000		
Rückstellungs-Konto für Gewerke- und technische Versorgungsmitteln und technische Verpflichtungen	M. 200000.			
Zurechnung laut Generalversammlung - Gleichzeitiger zu 9. Januar 1922	130000.	330000		
Beutens- und Arbeits-Konten	M. 78585/45	5500000		
Juniovertrag laut Generalversammlung - Gleichzeitiger zu 9. Januar 1922	25000.	800000		
gesetzliche Unterstützungen	25488	80300/45		
Rückstellungs-Konto für Obligationen-Konto	17707/00			
Kreditorens-Konto (einheitlich Vorauszahlungen auf Beauftragungen)	5664473/07			
Obligationen-Anteile-Guthaben-Konto:	8500100/84	228048214.		
Obligationen-Anteile-Eigentums-Konto:	11850/70			
Obligationen-Anteile-Eigentums-Konto:	10300/00			
Bestands-Konto	8400			
Guthaben-Konto	11850			
Guthaben-Konto	12040000/02	4154026		
Gewinn- und Verlust-Konto:				
Reingewinn	8044558/54			
	4100000/77			
4. Rohmaterialien	M. 12500000/80			
Glasfabrikate	15150000/87			
Gussgiesserei-Konto	M. 100000/04			
	31200000/07			

3 fällt ausschließlich festgelegte Wertpapiere.

4 davon:

Rohmaterialien M. 110904240.

Glasfabrikate 112154670.

Gussgiesserei 88884505.

5 unverändert M. 600000.— aufgegeben im Jahre 1904, bauwerksfertig fertiggestellt, zur Rückzahlung der 30. 6. 1922 geführt.

6 blieb M. 607275.— Aufsichtsrat-Konto:

7 davon:

Rückzahlungen auf Bestellungen M. 25515745.

Rückzahlungen für Steuern 324067274.

8 darunter:

Rückzahlungen für Steuern M. 6967219.

9 daraus:

Rückzahlungen auf Bestellungen M. 12694587.

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1922.</

Neckar-Goldanleihe

Eine Million Goldmark (4,20 Goldmark = 1 Dollar)

5% wertbeständige reichsmünzähnliche Anleihe der Neckar-Aktiengesellschaft

Jahresmiete: 1. Mai und 1. November.

Ausgabekurs 93^{1/2}

Rückzahlbar vom Jahr 1928 ab.

Gesamtschuldnerisch verbürgt durch das Deutsche Reich, Württemberg, Baden und Hessen, mit dem Recht auf dingliche Sicherstellung.

Zeichnungen werden von allen deutschen Banken, Bankiers und Sparkassen entgegengenommen.

Ausführlicher Prospekt bei den Zeichnungsstellen.

Hugo Schneller Aktiengesellschaft Leipzig-Pausdorf.

General-Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva.	-
Aktionärskapital (nicht eingez. 75%, d. Vorz.)	1.500.000,-
10% Anlage-Konten	10,-
Waren	120.000.000,-
Guth. Postcheck, Wechsel	101.583.200,-
Guth. Kreditkarte	410.164,-
Beteiligung	13.901.906,-
Debitoren	1.338.867.000,-
	1.688.836.154,-
Passiva.	-
Aktionärskapital: Stammaktien	49.000.000,-
Bewilligungen	2.000.000,-
Zeichnungsberechtigung	3.875.000,-
Zeichnungsberechtigung: Ausbildung	77.500,-
Kontrollfonds I	25.000.000,-
Kontrollfonds II	450.000,-
Städtefonds	1.000.000,-
Dispositionsfonds	400.000,-
Befreiungsfonds-Konto	100.000.000,-
Telekredite	38.000.000,-
Ertrittungen	300.000,-
Wertschriften	1.655.000,-
Rechnungen	1.361.730.100,-
Zins nicht eroberte	240.180,-
Dividende	62.200,-
Teilheitswert: Güten	107.740,-
Gewinn- und Verlust-Konto:	Gewinnabtrag von 1921
	107.740,-
	Gewinn von 1922
	200.338.378,-
	1.688.836.154,-
General-Gewinn- u. Verlust-Konto am 31. Dez. 1922.	-
Guth.	-
Umlöften	248.546.336,-
Zubrührungen	87.623.066,-
Bilanz	3.044.021,-
	542.914.564,-
Passiva.	-
Gewinnabtrag von 1921	107.740,-
Bruttogewinn	542.914.564,-

Der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1922 in Höhe von **150 Proz.** = DR. 1500 — für die Stammaktien DR. 1—24000 sowie der halbe Gewinnanteil DR. 750 — für die Stammaktien DR. 2400—4000 ist von heute ab in Leipzig:
 bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
 bei dem Bankhaus George Meier,
 bei der Darmstädter und Nationalbank Nomm.
 Gel. auf Aktien.

In Berlin:
 bei der Darmstädter und Nationalbank Nomm.
 Gel. auf Aktien, Abt. Schlesienzug
 gegen Rückgabe des Gewinnanteilsdrucks Nr. 24 zahlbar.
 Leipzig-Pausdorf, den 15. Mai 1923.

Der Vorstand.**Spar- und Gewerbebank zu Leipzig**

eingetragenes Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1872.

Die Mitglieder der Spar- und Gewerbebank zu Leipzig, eingetragenes Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, werben hierdurch zur diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung,welche **Donnerstag, den 7. Juni 1923**, nachmittags 13 Uhr, im Saale des Rosenthalaffino, Rosenthalgasse, stattfindet, eingeladen.**Tagesordnung:**

1. Bericht über die Jahresrechnung und Antrag auf deren Abschlusserklärung und Erteilung der Zustellung an den Aufsichtsrat und Vorstand.
 2. Beschlussfassung über Verteilung des Gewinnanteils nach dem umgestellten Verteilungsplan.
 3. Neoplen für den Aufsichtsrat.
 4. Festlegung der Höchstgrenze der auszugeübenden und der aufzunehmenden Gelder.
 5. Antrag auf Erhöhung und Zulieferung von weiteren Anteilen sowie Abänderung des § 50 unserer Satzungen.
 6. Antrag auf Erhöhung des Eintrittsgeldes und auf die dadurch bedingte Abänderung des § 63 unserer Satzungen.
 7. Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates auf Ausschluss von Mitgliedern nach § 44 der Satzung. Eintritt nur gegen Mitgliedsbeitrag. Der Gehaltsbesitz für 1922 liegt ab 31. Mai 1923 an unserer Hafe bereit.
- Leipzig, den 17. Mai 1923.

Der Aufsichtsrat.

Otto Göttel, Vorständeter.



Auf- und umgefäßt
zu werden in allen Farben zu Natur-Leder-Schuhe
aus farbigem Leder
Leber - Hütte (Nappa und Glace-
Leber im Ganzen)
Leber - Bekleidungsfabrik
lederlos und nicht abfärbend.
**Ernst Kapf, Leberfabrik, Leipzig, Stein-
 straße 21, Vorstadt, B.**
**Wanduhrenfabrik: Leber Uhren 31, per-
 son. Nietzsche, Oberndörfer, Gute Nordstr.
 Dr. Straube, Görlitz, Schillerstraße 1.**

Alte Trauringe und alle sonstigen
 geschnittenen, geballten, sowie Zahnglocken u. Perlmutter kann
 Meister-Uhrmacher, wie z. B. auch Fritz Pfeifer.
 Leipzig, Johannisplatz 10. Telefon 25070.

Leipziger Effekten- u. Kredit-Bank Aktiengesellschaft

Windmühlenstraße 38 Telephone 3416/18

Wir empfehlen uns zur Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte, wie

Eröffnung provisionsfreier Giro- und Scheck-Konten,

Verlösung der Guthaben mit 10% p. a.

Erläuterung von Krediten in laufender Rechnung,

Diskontierung von Wechseln und Schecks,

An- u. Verkauf sowie Verwaltung u. Belebung von Wertpapieren,

Handel in unnotierten Werten.

Annahme von Depositen-Einzlagen

zur täglichen Verfügung und auf Kündigung

Zinsfuß:

10% bei täglicher Verfügung

12% bei monatlicher Kündigung

14% bei vierteljährl. "

Kassenstunden: vormittags von 8—9—1 Uhr
 nachmittags von 3—4—5 Uhr
 Sonnabends von 8—9—1 Uhr

Georg Brückner

Reichenstr. 33—35

amerikan. Journale
 7—10 Kolonnen
 Kopierer
 Reprographie
 Europapreise
 sehr preiswert.

Anzüge

Sportanzüge
 Sommer-JuppenSchlafanzüge
 GymnastikanzügeHosen aller Arten
 noch billiger

Barth

Dr. Fleiss, Augsburger 1.

Gardinen

in großer Auswahl
 neu preiswert
 im Überangebot
 gute Weisse,
 Blau, Grün,
 Gelb, Rot,
 Grau, etc.

Gräfinnes

das kleine Wunder

der Größe

Büro- und Kleider-

Büromöbel

Max. Mittmann,
 8. Februar 1923.

Tafelkabinett

R. 500.4. Günther.

Verachtet mir die Meister nicht...

Die starke Bevorzugung guter Qualitätarbeit handwerklicher Betriebe hat mich veranlaßt, meine Werkstätten bedeutend zu erweitern und die einzelnen Abteilungen unter besondere Meisteraufsicht zu stellen.

Meine Geschäfte in Leipzig und Halle

„Schuh und Kleid“

Mehr in vollendetem Qualitätsarbeit

Mode

Die kleine Modeschmiede für Damen und Herren, der ein großer, moderner Stofflager zur Verfügung steht, konnte Ihren Kundenkreis dank großer Erfolge ständig erweitern. Der schriftliche Anzug der Großstadt, der moderne Mantel, Abendkleidung und das Kostüm der eleganten Dame werden in dieser Abteilung hergestellt.

Der moderne Schuh wird in jeder Form und jeder Farbe von meinen Schuhwerkstätten angefertigt.

Sport

Der Sport wird auch in diesem Sommer viele Kreise beschreiten. Es hat sich eine besondere Kleidung geschaffen, sowohl für den Ausflug als desgleichen, der Zuschauer ist. Beides können meine Werkstätten. Für jeden Sport — Tennis, Winter-, Jagdsport — bereite ich die entsprechende Kleidung und legt besondere Wert auf den eleganten Anzug des speziellsten des Herrn.

Sportstiel für jedes Zweck, vor allem

für den Wintersport, die Touristik im Hochgebirge und die Jagd sind Sonderzwecke meines Meisters.

Neudeutsche Kleidung

Dieser dritte Teil meines Hauses hat sich in den letzten Jahren zu einer Besonderheit entwickelt. Durch meine eigene Führung mit den Kreisen der Wander- und Sportheweg sind die Erzeugnisse meiner Werkstätten so praktisch und für den Wanderer wertvoll, daß ich mich rühmen darf, die einzige Werkstatt in Deutschland zu sein, die wander- und militärische Kleidung im neuesten Stil anbietet. Die Jugend dankt mir.

Die große Freiluft über Wanderschuhe und Sandalen, die besonders vorausseilen wird, beweist die Einführung der handwerklichen Werkstätten. Der „Büro“-Wanderstock ist ein Prachtstück.

Was nicht am reichhaltigen Lager sein sollte, wird in kürzester Zeit angefertigt. Meine Stofflager weisen alle Arten von Stoffen auf.

Walter Elbe „Schuh und Kleid“

Leipzig Kolonnadenstr. 23, Halle a. S. Magdeburger Straße 7.

Fernruf 27073, Fernruf 1308.

Bankverkehr: Stadtbank, Leipzig. Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig, Westplatz.

Vertreter in allen größeren Orten Deutschlands, Berlin, Frankfurt a. M., Erfurt, Gera usw.

DKW

das kleine Wunder
 läuft bergauf wie bergunter

Rennsiege 1923:

1. 4. Auton. Italien.	Geschwindigkeit	1. 2. 3. 4.	Preis
1. Bologna-Miln.	100 km/h	1. 2.	•
2. Cassel, Stralsund	100 km/h	1. 2.	•
3. Heidelberg, Pfälzerwald	100 km/h	1. 2.	•
22. 4. Heidelberg, Pfälzerwald	(KL. II)	1. 2.	•
23. 4. Berlin, im Stadion	(KL. I)	1. 2.	•
24. 4. Berlin, im Stadion	(KL. II)	1. 2.	•
29. 4. Breslau, Zuverlässigkeit	1. 2. 2. 4.	•	•
29. 4. Duderstadt, Fahrzeuge	1. 2.	•	•
29. 4. Cassel, Bahnhof	1. 2.	•	•
29. 4. Göttingen, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•
30. 4. Berlin, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•
30. 4. Bremen, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•
30. 4. Berlin, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•
30. 4. Bremen, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•
30. 4. Berlin, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•
30. 4. Bremen, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•
30. 4. Berlin, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•
30. 4. Bremen, Kurzzeitfahrt	1. 2. 3. 4.	•	•